MASTERARBEIT



Nikolina Curic, BSc

Bauen im Bestand der Burg Altpernstein

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Ao. Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Holger Neuwirth

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, Oktober 2016



Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

_____ _____

Datum Unterschrift



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einführung	5-6
1. Der Bestand	7
1.1. Bildergalerie	8-9
1.2. Geschichtliche Hintergründe der Burg Altpernstein	10-25
1.3. Topographie/Analyse des Ortes der Burg Altpernstein	26-27
1.4. Baubeschreibung	28-44
1.5. Bestandsdokumentation	45-127
1.6. Die größten Schadensbilder im Innenraum und ihre vermutlichen Ursachen	128-148
1.7. Vermutliche repräsentative Schäden an der Fassade und deren möglichen Ursachen	149-151
1.8. Gesamtbewertung der Burg	152-153
1.9. Anhang zum Kapitel „Bestandsdokumentation“	154-155
2. Entwurf	156
2.1. Konzept	157-170
2.2. Schwerpunkt: Soziale Arbeit in der Burg Altpernstein	171-176
2.3. Pläne	177-180
3. Quellenangaben	181
3.1. Literaturverzeichnis	182-183
3.2. Abbildungsverzeichnis	184-198
3.3. Anhang	199-200

Vorwort

Ich könnte heute im Prinzip alles Mögliche bauen, da es mir der heutige Stand der Technik möglich macht. Die heutige Zeit verlangt nach einer Architektur, die nicht nur funktioniert, sondern vor allem auch diese und die Gesellschaft reflektiert. Wir lesen und hören immer wieder von der Knappheit der Ressourcen und die Gesellschaft lernt heute diesem Faktum, auch als „Problem“ gesehen, gegenzulenken, indem sie versucht, diese Ressourcen zu schonen. Wir entwickeln uns mit dieser Tatsache und versuchen uns auf der Ebene des „neuen, umweltfreundlichen und wieder benützbarem“ und das nicht nur in der Architektur, sondern auch in vielen anderen Bereichen des alltäglichen Lebens. Ich möchte mich persönlich in der Architektur nicht nur auf neuerschaffene Objekte konzentrieren, sondern auch auf die bestehenden. Nicht nur die moderne Architektur reizt mich, sondern auch die historische und weil ich eher dazu tendiere, die vorhandenen kulturellen Güter genauer unter die Lupe zu nehmen, habe ich mich dazu entschieden, diese auch in meiner Diplomarbeit zu behandeln. Es ist für mich immer wieder eine spannende Angelegenheit, ein kulturell wichtiges Bauobjekt nicht nur historisch zu analysieren, sondern auch durch neue Nutzungsfelder aufzuwerten, natürlich unter der Beachtung der dort schon herrschenden Strukturen und gesetzlichen Bestimmungen.

Bedanken möchte ich mich bei Holger Neuwirth für die sehr gute Betreuung, beim Burgteam der Burg Altpernstein und bei Xaver Wimmer für die phantastische Zusammenarbeit, bei meinen Studienkollegen, Freunden und Verwandten für ihre hilfreichen Ratschläge, und vor allem bei meinen Eltern, die mir das Architekturstudium ermöglicht haben.

Einführung

„What is needed more in architecture - just what it is in human life - integrity.“ *Frank Lloyd Wright*

Die Phyrnautobahn oder auch Phyrnbahn führt von Oberösterreich in den Süden Österreichs. Im Hausruckviertel befindet sich der Bezirk Kirchdorf an der Krems und daneben die Gemeinde Micheldorf. Schon von der Autobahn aus, wenn man dan in der Nähe von dieser kleinen Bezirksstadt ist, fällt hier der/dem BetrachterIn etwas Graues auf einem der Hügel auf. Schaut man dann noch genauer hin, soweit es von der Dauer der Strecke vor dem Tunnel noch möglich ist, erkennt man eine Festung, eine Burg. Bei dieser handelt es sich um die Burg Altpernstein, die zur Gemeinde Micheldorf gehört.
Steile Wege führen zur Burg und es bieten sich die verschiedensten Aussichten und Perspektiven an, die der Betrachter genießen kann. Es werden zwei wichtige Sagen erzählt. Die eine handelt von verfeindeten Brüdern, indem der eine den anderen über eine Felswand gestoßen haben soll und die andere von einem Zauberer, der sich aus seiner Gefangenschaft auf der Burg selbst befreit hat. Auch von Raubrittern ist immer wieder die Rede gewesen.
Man kann sich nun selbst ausmalen, was alles in der Vergangenheit auf der Burg geschehen ist. Auf die Fragen zur Entstehung der Burg, sowie zu ihrem Erbauer gibt es keine genauen Aufzeichnungen mehr. Man kann aber dennoch aus verschiedenen Archiven, zum Beispiel aus jenem des heutigen Besitzers, des Stift Kremsmünster in Oberösterreich die wichtigsten Ereignisse zum Besitzwechsel erfahren.

Seit langer Zeit mietete sich die Diözese Linz gerne immer wieder Räume der Burg für verschiedenste Veranstaltungen für die katholische Jugend. Seit 2016 wurde offiziell, dass die Diözese allerdings keine finanziellen Mittel für die Sanierung der Burg zur Verfügung stellen kann. Die Burg selbst würde den neuesten Bauvorschriften und Normen kaum nachkommen und sollte daher so gut wie es geht auf den neuesten Stand, zum Beispiel der neuen Brandschutzordnung gebracht werden. Das Schicksal der Burg Altpernstein soll ungewiss sein, denn es ist nich bekannt, was der Besitzer der Burg, Stift Kremsmünster mit dieser dann vorhat.
In dieser Diplomarbeit, werden die wichtigsten geschichtlichen Aspekte der Burg noch einmal aufbereitet. Zudem wird ein neues Nutzungskonzept von ausgewählten Innenräumen ausgearbeitet. Vorschläge für bauliche Verbesserungen zur Erhaltung werden auch gegeben sein, sowie ein dazugehöriges Konzept zur weiteren Nutzung in Bezug auf die Zeit nach dem Auszug der Diözese Linz, da es vor allem darum geht, die Burg noch so aktiv wie möglich zu erhalten und sie vor einem unpassenden Schicksal zu bewahren.

Die Burg Altpernstein bedeutet für mich als Verfasserin viel, da ich sie schon seit Kindestagen kenne und immer wieder faszinierend zu ihr heraufblicke, wenn ich in der Nähe bin. Zudem ist mir wichtig, dass sie weiterhin ein wichtiges Symbol für die Gemeinde Micheldorf bleibt und daher auch aktiv im Sinne der MicheldorferInnen genützt wird. Es ist keine besondere Herausforderung, aus einem Gebäude wie diesem, so fern die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, ein Luxushotel zu machen.



Abb.:1 Burg Altpernstein (Südfassade)



1. DER BESTAND

1.1. Bildergalerie



Abb.:2 Süd-Ost-Fassade



Abb.:3 Nord-Ost-Fassade



Abb.:4 Burgmauer/Mauerreste zur NO-Seite



Abb.:5 Panoramaterrasse



Abb.:6 Brücke



Abb.:7 Nord-West-Fassade



Abb.:8 Burgtor



Abb.:9 Süd-West-Fassade (Teil 1)



Abb.:10 Süd-West-Fassade (Teil 2)

1.2. Geschichtliche Hintergründe der Burg Altpernstein

1.2.2. Pernstein - die Ansiedlung

Der Anfang der Burg geht zurück in die Besiedelung des obersten Kremstales vor ungefähr 4500 Jahren. Es liegen zudem keine genauen Daten vor, die allerdings eine Ansiedlung direkt bei der Burg beinhalten. Nach den Steinzeitmenschen lebten hier Kelten, aber auch Römer, wobei der Felsen laut Unterlagen nicht gerade interessant für diese war. Eine Annahme bestätigt allerdings anhand von Flurnamen,[1] dass keine dieser vor das Jahr 1000 zurückreicht. Auch die Wege, die hinaufführen, weisen mittelalterliche Merkmale auf.
Um den Anfang der Burg weiter zu erfassen, ist die Einwanderung der Bayern im Tal, abseits des Entstehungsortes wesentlich. Dabei trafen sie auf noch weitere kleinere Siedlungsgruppen aus der Gegend von Windischgarsten, Breitenau und des Mollner Becken.
Doch dann kamen die großen Verluste durch Konflikte mit Ungarn (907-955) und die nicht besonders dicht besiedelten Täler litten fast ein halbes Jahrhundert darunter. Es wird angenommen, dass die Ungarn bis ins Kremstal kamen und die naheliegende Fliehburg (auch als „Fluchtburg“ bzw. „Bauernburg“ bekannt und als eine burgähnliche, meist von Wällen umgebene Verteidigungsanlage bezeichnet, die nicht dauerhaft bewohnt wurde, sondern einer lokal ansässigen Bevölkerung als zeitweiliger Rückzugsort bei Kriegsgefahr diente) auf dem Georgenberg als ausreichender Schutz nicht ausgereicht hat. Spuren dieser Fliehburg lassen sich auf dem Georgenberg zB in den Überresten von Wallanlagen finden.
Somit wird die Wahl der Lage der Burg womöglich aus dieser Not erklärt oder aber auch aus der Tatsache, dass der Georgenberg zur Errichtung einer Burg nicht freigegeben wurde.
Bevor die Burg gegründet wurde, gab es zwei Machtgruppen. Eine Gruppe bestand aus dem Besitz der Gaugrafen von Wels-Lambach und ihren Erben (Stift Lambach, Otakare von Steyr). Die andere Machtgruppe war die Schenkung des Prädiums Schlierbach and das Hochstift Bamberg (1007-1055) gewesen. Es konnten keine Hinweise darauf gefunden werden, dass die Burg eine Verbindung zu diesem Hochstift hatte und daher vermutet man die Entstehung der Burg entwieder vor 1007 oder um 1055. Der genaue Bauzeitpunkt liegt laut Archivquellen und sonstigen Aufzeichnungenn nicht vor.[2]

Pernstein ab 1147

Aus den Unterlagen um 1300, die in Besitz von Stift Kremsmünster sind, wird eine Person mehrmals erwähnt. 1055 und 1069 kommt der Name „Vogt Piligrim“ in den Aufzeichnungen vor. Er wird auch „Piligrim von Pernstein“ genannt.

[1] Vgl. Internetportal Kritische Ausgabe, Flurnamenforschung, Online.

[2] Vgl. Holter 1951, 6.

Zwischen 1147 und 1200 kommt eine Persönlichkeit namens „Pillung von Pernstein“ in den Urkunden von damals oft vor. Diese Person müsste damals schon mächtig gewesen sein und einen wesentlichen Einfluss gehabt haben. Dies wird auch in seiner Position als Untervogt über Kremsmünster bestätigt. [3]
Ihm ist zweifelsfrei anzurechnen, dass er eine sehr wichtige Rolle bei der Ausweitung des Grundbesitzes der Herrschaft Pernstein hatte. Zu seiner Zeit wurden auch die Rodungsarbeiten geleistet und somit zogen mehrere Höfe aus dem Tal zur Burg empor.
Zudem ist noch zu erwähnen, dass Pillung von Pernstein keine Nachkommen hatte.[4]

Die Zeit nach Pillung von Pernstein

Der nächste Besitzer der Burg wurde Heinrich von Grafenstein. Dies wird seit 1222 erwähnt. Es handelt sich Dokumenten zufolge um einen karantinischen Großen, einen Ministerialen des steirischen Herzogs. Somit war auch er Untervogt über Kremsmünster.
Seine Nachfolger waren seine Stiefbrüder Ulrich, Gottfried und Cholo, die ursprünglich als Truchsen bzw. Truchsner (Stammung aus Kärnten) bekannt waren. Bis heute noch sieht man die Ergebnisse aus der Herrschaft der Truchsner auf der Burg, denn diese Herrschaften zogen die ehemalige Linie von Pillung bis zum Ende durch und sorgten somit für gute Zeiten.
Was den Truchsern ebenfalls zugute kam, war das endgültige Verschwinden der Babenberger. Denn sie kamen zum Besitz der Vogtei über alle Pfarren von Kremsmünster, die südlich der Traun gewesen sind.
Die nächste Nachfolge der Burg Altpernstein war ebenfalls ein Truchser, der Libaun von Truchsen geheißten hat. Er war auch Besitzer der halben Burg Schlierbach. Doch 1337 wird die Herrschaft der Truchsner beendet, indem sie die Burg mit allem, was dazugehörte für 4500 Wiener Pfennige an Eberhard von Wallsee verkauften.[5]

1.2.3. Der neue Besitzer der Burg Altpernstein, Eberhard V. von Wallsee

Das Geschlecht der Wallseer war für die oberösterreichische Geschichte von wesentlicher Bedeutung. Abstammen tut es aus einer schwäbischen Familien, die sich damals schon im Raum Enns aufhielt. Neben der Burg Altpernstein erwarb Eberhard auch den Sitz in Schlierbach und fügte somit zwei wichtige Besitztümer zu einer Einheit zusammen. Eberhard von Wallsee hatte keine Kinder. Da es aber damals wichtig war, wie es nach dem Tod weiterging und somit für das eigene Seelenheil, kam es zu mehreren Stiftungen.

[3] Vgl. Holter 1951, 7.

[4] Ebda., 7.

[5] Ebda., 9.

Als seine zweite Ehefrau starb, heiratete er Floringa von Pettau und bekam dann endlich das lang erwünschte Kind, einen Sohn namens Georg von Wallsee (1390-1400). Dieser hatte aber wenig Bedeutung für die Burg.[6]

Hans von Liechtenstein und Nikolsburg

Der 2. Juni 1394 war von wichtiger Bedeutung für die Burg. Hans von Liechtenstein wurde der neue Besitzer der Burg, sowie der Vogtei um 6700 Wiener Münze. Über die Gründe des Verkaufs ist nichts bekannt, sowie über die plötzliche Verhaftung aller Familienmitglieder des Hauses ein Jahr später.
Nun geht die Zeit vorbei, in der Pernstein ein freies Eigentum war. Die Herrschaft gelangte in den Besitz der Habsburger. Die Burg wurde aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten verpfändet.[7]

Die Zeit der Wallseer Pfleger

Die Wallseeische Zeit hatte zwei Abschnitte. In diesem zweiten Abschnitt wird darüber berichtet, wer Pernstein verwaltet hat. Zu dieser Zeit ging es aber nicht nur um den Sitz der Herrschaft auf der Burg, sondern auch um den der Vogtei über Krems- und Garstental, sowie Garsten und Windischgarsten. Verwaltet wurde die Burg nun in dieser Zeit von Pflegern und Burggrafen, die eher dem niederen Adel angehörten bzw. aus dem Bauernstand kamen. Bekannt ist, dass die Pfleger nur kurze Zeit dieses Amt ausübten.[8]
Als Grund für den ständigen Wechsel wird angeführt, dass man die Pfleger nicht allzu sehr an die Burg binden wollte, aus Sorge, von ihnen in irgendeiner Art und Weise abhängig zu werden.[9]
Nun war es wieder an der Zeit die Herrschaft zu wechseln. Die Burg verwaltete dann der Pfleger Hermann der Mülrieder von 1406 bis 1408. Durch seinen Sohn Wolfgang, der bis 1429 Pfleger auf der Burg war, kam zum ersten Mal der Name „Jörger“ ins Kremstal. Seine Tochter war nämlich mit Wilhelm Jörger verheiratet.[10]

---

[6] Vgl. Holter 1951, 10.

[7] Ebda., 11.

[8] Ebda, 12.

[9] Ebda., 13.

[10] Ebda., 14.

Die Wallseer blieben weiterhin Besitzer der Burg. Somit ist Reinprecht II. von Wallsee (1364-1422) zu erwähnen. Er war der Schwiegersohn von Hans von Liechtenstein. Reinprecht war aber ein treuer angesehener Diener der Habsburger. Erwähnenswert ist auch, dass er mehrere Ämter zusammengeführt hat. Die Burg selbst verwalteten - wie schon erwähnt - die Pfleger, die Familie Mülrieder. [11]
Als er 1422 verstarb, übernahm sein Sohn Reinprecht IV. (1407-1450) die Herrschaft der Burg in 1441 und auch er hat viele bedeutende Ämter zusammengefügt. Seine Söhne waren Wolfgang V. und Reinprecht V. 1456 gab es eine Güterverteilung zwischen den Brüdern. Wolfgang bekam die Burg. Durch die vielen Fehden gelangte Wolfgang in schierige finanzielle Umstände und es kam wiederholt zu schweren Verlusten des wallseeischen Besitzes.
1460 wurde Konrad von Hurnheim der neue Burgbesitzer. Wolfgang V. übergab ihm die Burg unter der Bedingung, dass er sie nach seinem Tod weitergibt an Herzog Albrecht.[12]

Kaspar Perkhamer von Würting und die Jörger

1498 erhielt Kaspar Perkhamer von Würting die Pfandschaft für die Burg durch Kaiser Maximilian I. Der Betrag erhöte sich schnell. 1520 verstarb Perkhamer und der Stiefvater der drei verbliebenen Söhne, Lassla Thurner zu Raschendorf die Verwaltung der Burg.
Im Jahre 1529 drängte die Familie der Jörger die Familie Perkhamer zum Verzicht auf die Pfandschaft von Pernstein. Gegen eine Summe von 8500 gelang die Burg in die Hände der Jörger.
Fast 100 Jahre dauerte die Herrschaft unter den Jörgern.[13]

1.2.4. Pernstein im Mittelalter

Von wesentlicher Bedeutung war die Rolle der Untertanen, die keine Bauern waren, sondern aus Grundholden bzw. Eigenleuten, sowie Rechtlehner bestanden. Nebenbei gab es auch noch Forst- und Vogtholde. [14]

[11] Vgl. Holter 1951, 15.

[12] Ebda., 16.

[13] Ebda., 18.

[14] Ebda., 19.

Laut dem ältesten Wirtschaftsverzeichnis, dem Urbar vom 20. Oktober 1498, gab es vier Ämter in der Herrschaft Pernstein, nämlich Micheldorf, Wimberg, Pettenbach und das Hofamt.[15]
Um die Dienste und Leistungen kümmerten sich die Amtleute unter der Aufsicht der Pfleger. Es gab verschiedene Leistungen durch die Untertanen.[16] Geldleistungen, aber auch Sachlieferungen wie zB Tiere wurden unter anderem geleistet. Vor allem zu Feiertagen waren die Eigenleute zu vielen Lieferungen verpflichtet. Dann gab es auch noch die Roboten, die seit 1572 im Urbar notiert sind. Die Tätigkeiten waren ua. das Liefern von Salz, Wein, Mehl, Heu, Holz usw. aber auch Mähen, Gartenarbeiten.[17]

Die Burg wurde in den Dokumenten und alten Urkunden auch oft als „Haus“ Pernstein genannt. Heute noch ist auf der westlichen Seite im kleinen Innenhof der Burg der älteste Teil, der Berchfrit bzw. Burgfried (unbewohnter Hauptturm) zu erkennen. Nicht mehr im Bestand findet sich aber der überragende Teil des Turmes. Bauliche Zeichen des 15. Jahrhudnerts finden sich aber östlich und westlich des Innenhofs, auch wenn sie des öfteren umgestaltet bzw. umgebaut wurden. Der westliche Teil der Burg ist der zweitälteste nach dem Burgfried. Wenn man auf der Suche nach Kunst in der Burg sind, dann findet man diese lediglich in der Zeit von Karl Jörger. Er ließ einen Steinmetz einen Marmorbrunnen, wie Abbildung 11 zeigt, errichten und südlich am Torbau befinden sich einfache Sgraffiti.[18]
Zudem ist auch das mächtige Portal ein Blickfang, wie die Burgkapelle mit einer wunderschön dekorierten Stuckdecke aus der ersten Gegenreformationszeit.
Für den Bau waren wahrscheinlich die Jörger zwischen 1578 und 1582 verantwortlich. Die Verließe, wo die Gefangenen ohne Licht und Luft waren, sind sehr bekannt gewesen.
Im Westen ging die Burg durch einfaches Mauerwerk über in ein Türmchen, wo heute die Aussichtsterrasse ist. Auf der östlichen Seite ist diese Terrasse durch ein Feldwerk, auch Vorwerk genannt gesichert. Dabei handelt es sich um eine wehrhafte Anlage einer Burg, die vor dieser vorgestellt war. Torbauten südlich und östlich, schützten die Eingänge zurBurg.[19]



Abb.:11 Marmorbrunnen der Jörger

[15] Vgl. Holter 1951, 20.

[16] Ebda., 21.

[17] Ebda., 22.

[18] Der Begriff **Sgraffito** ist vom italienischen Verb *sgraffiare* oder *graffiare*, deutsch *kratzen*, abgeleitet. Es handelt sich um eine Dekorationstechnik zur Bearbeitung von Wandflächen. Vgl. Internetportal Restaurator, Das Sgraffito, Online.

[19] Vgl. Holter 1951, 24.

1.2.5. Zeit der Jörger auf Pernstein - Christoph und Helmhard Jörger

Die Jörger werden schon im 13. Jahrhundert in Oberösterreich erwähnt und sie galten als sehr ehrgeizig und aufstrebend. Am 30. Jänner 1529 erhielt Hilprand, Sohn von Wolfgang Jörger einen Brief von Ferdinand I, die Herrschaft Pernstein von Kaspar Perkhamer zu übernehmen, auch wenn sich dieser mächtig dagegen gewährt hat. Ein paar Monate später im Sommer des gleichen Jahres wurde die Verkaufsurkunde erstellt.
Jedoch haben Hilprand, Hans und Christoph Jörger beschlossen, die Herrschaft Christoph zu überschreiben, was dann auch von Ferdinand I in 1531 zugestimmt wurde.
Christoph Jörger kümmerte sich teilweise auch selbständig um die Burg, als wäre sie sein Eigentum. Dann, am 29. Jänner 1530 trat sein Sohn Helmhard Jörger in die Geschichte der Burg ein. [20]

Bevor dieser in die Burg einzog, wohnten dort schon mehrere Personen, wie zB ein Pfleger und dessen Knecht, eine Haushälterin namens Anna Osterhofferin, uvm. Helmhard war öffentlich weitgehend bekannt. So war er auch Rat der Römisch-Kaiserlichen Majestät und Hofkammerpräsident. 1556 wurde ein Bericht darüber erstellt, ob die damals baufällige Burg zum Sanieren sei, da es angeblich zum Einsturz von Bauteilen kam. Demnach wurden dann Reparaturareiten vorgenommen. Jahre später, in 1574 wurde aber trotzdem vorgeschlagen, die Burg ruhen zu lassen bzw. ein neues Gebäude im Tal zu errichten. Jedoch wurde die Burg in 1582 nach einer dritten Untersuchung durch Helmhard Jörger weiter aktiv genützt bzw. instand gesetzt. Diese Planungen sind bis heute noch erhalten und der älteste bekannte Grundriss stammte aus dieser Zeit. Es wird daher angenommen, dass das heutige Aussehen der Burg den damaligen Plänen zu verdanken ist. [21]
Unterdessen versuchte Helmhard, die Pfandschaft aufzulösen und die Burg zu seinem Privateigentum zu machen. Für 37.500 Gulden gehörte ihm dann schließlich die Burg.
Als Besitzer von Pernstein gehörte den Jörgern auch das Beneficium Neuhaus. [22]

Als sich das 16. Jahrhundert dem Ende hin genähert hat, war auch die „Türkengefahr“ immer größer. Der Krieg kam mit dem immer weiteren Eindringen des osmanischen Heeres. Nun suchte man einen sicheren Ort für die Frauen und Kinder. [23]
Und plötzlich im Jahre 1594, im Dezember, verstarb Helmhard Jörger. Sein Nachfolger wurde sein Sohn aus zweiter Ehe, Georg Wilhelm.

---

[20] Vgl. Holter 1951, 25.

[21] Ebda., 26.

[22] Ebda., 27.

[23] Ebda., 31.

Die Bauernaufstände zwischen 1595-1597 bekam auch Pernstein zu spüren, denn ca. 400 Bauern, unter denen sich auch viele Pernsteiner Untertanen befanden, kamen mit Waffen von Kirchdorf zur Burg. Der Vorsteher forderte vom damaligen Pfleger Wockinger, ihnen eine bestimmte Rüstung freizugeben. Dieser tat das nach mehreren Drohungen.[24]
Ein Ende fanden die Aufstände in 1597 in Linz durch ein Verfahren mit zehn Kommissaren. Im darauffolgendem Jahr, schlossen die Jörger einen Vertrag mit den Untertanen ab. Die Bauern konnten sich hier durchsetzen.[25]

Das Passauer Kriegsvolk

Diese Zeit war eine der schwierigsten für die Herrschaft auf Pernstein. Kaiser Rudolf II wollte seine Macht stärken, indem er seinen Neffen, Erzherzog Leopold, Bischof von Passau zum Erreichen seiner Ziele auserkoren hat und ein großes Heer in Passau aufgestellt wurde. Im Dezember des Jahres 1610 kamen die Truppen jedoch bis nach Kirchdorf.[26] Doch das Unterfangen dauerte nur kurz und der Kaiser verlor seinen Thron. Die Truppen aus Passau hinterließen Spuren der Verwüstung, überall haben sie die Menschen ausgeraubt und ihnen Gewalt angetan. Auch auf der Burg wurden Gegenstände und das Vieh entwendet, was insgesamt um die 10320 Gulden an Schaden betrug. [27]
Nachdem der damalige Burgbesitzer, Karl Jörger dann geflohen war und 1623 dann in seiner Gefangenschaft in Passau verstarb, wurde sein Besitz konfisziert und dann durch Johann Baptist Spindler verwaltet. Der damalige Pfleger war Sebastian Haas. Die Verhältnisse veränderten sich dennoch im negativen Sinne, nachdem der Besitz Karl Jörgers in andere Hände gelangte. Alles insgesamt war umständlich und die Frau Karl Jörgers und dessen Kinder versuchten noch einmal in den Besitz zu kommen, jedoch ohne Erfolg.
Bevor der Prozess um den Jörgerischen Besitz endgültig, aber nicht im Sinne der Jörger abgeschlossen wurde, kam es wieder zum Besitzerwechsel bzw. kündigte sich schon ein anderweitiges Interesse an der Burg an. Der Name „Adam Graf Herberstorff“ erscheint in den Dokumenten. [28]

1624 wurde er offiziell der neue Herrscher von Pernstein. Gegen diese Besitzübergabe wendete allerdings Wolf Ludwig Jörger ein, der das Ganze unrechtmäßig empfand. Von Bedeutung ist der Stuck in der Kapelle zu erwähnen, der auf Herberstorff zurückgeht. Sein Wappen ist auch heute noch in

[24] Vgl. Holter 1951, 32.

[25] Ebda., 35.

[26] Ebda., 36.

[27] Ebda., 37.

[28] Ebda., 39.

dieser zu sehen. Ein Ende der Herrschaft fand sich dann im Bauernkrieg von 1626. Dieser Krieg wurde unter anderem durch die neuen Reformvorschriften des Kaisers Ferdinand II ausgelöst. [29]
Am 11. September 1629 starb Adam Graf von Herberstorff und aufgrund der hohen Schulden, verzichteten seine Geschwister auf das Erbe und seine Frau war gezwungen, die Burg zu verkaufen.
1630 war das Jahr, in dem der Stift der neue Besitzer bis zur heutigen Zeit geworden ist. Bis die gesamte Kaufsumme allerdings beglichen war, dauerte es ein ganzes Jahrzehnt. [30]

1.2.6. Stift Kremsmünster, der neue und aktuelle Besitzer der Burg Altpernstein

Derjenige, unter dessen Name der Kauf vom Stift veranlasst wurde, war Abt Anton Wolfradt. Allerdings war der Pfleger Haas weiterhin als solcher auch für den Stift tätig. Er hatte weiterhin Aufsicht bei den Untertanen und sonstigen Personen auf der Burg. In einr Verwaltungsverfassung wurden 13 Aufforderungen festgelegt und der wichtigste, erste Punkt war das Festhalten der katholischen Religion. Der Stift unterband im zweiten Punkt die vorherige Herrschaft bzw. wollte diese beschränken und an das Stift eng binden, indem es die Burg lediglich zur Verwaltung an Pfleger Haas übergeben hat. [31]

Was übrigens die Sage um den „Zauberer-Jackl" auf Pernstein angeht, die heute noch unter den KirchdorferInnen bekannt ist, waren sämtliche Aufzeichnungen von damals verloren, jedoch gab es die Erzählung von P. Beda Piringer. Es wird von einem Wolf Langemann erzählt, der auf seinen Reisen viele „Heilkünstler“ traf und sich ab diesem Zeitpunkt ganz der Heilkunde hingab. Schon im selben Jahr wurde er dann verhaftet und zum Gericht Pernstein gebracht.[32]
Viele Gegenstände, ua Knochen und Blut wurden bei ihm gefunden, sowie Schriften, in denen Wörter wie „Satan“ vorkamen. Dies war natürlich zu dieser Zeit als bösartig und teufelsanbeterisch anzusehen. Der „Zauberer“ wollte mit diesen Gegenständen die Menschen von Krankheiten und anderen Problemen befreien. Er wurde dann zum Tode durch das Schwert verurteilt und aus Gnade nicht verbrannt, sondern begraben.[33]

[29] Vgl. Holter 1951, 40.

[30] Ebda., 44.

[31] Ebda., 45.

[32] Ebda., 47.

[33] Ebda., 48.

Pernstein in der Zeit der Türkenbelagerung in 1683

Nach den Bauernaufständen, kamen weiterhin schwere Zeiten auf die Burg zu. Denn zwischen 1649 und 1679 erlitten viele Menschen die Pest. Die Bekämpfung dieser gefährlichen Seuche, fiel auch in den Zuständigkeitsbereich des damaligen Pflegers. Doch nicht genug vom Unheil, kamen die Türken unter Kara Mustafa Pascha immer näher zur Burg. Im Jahre 1663 fing man bereits an, auf der Burg aufzurüsten. Zwanzig Jahre später, wurden die Vorbereitungen nochmals erhöht, indem die Mauern gestärkt wurden und Waffen und Nahrungsmittel beschafft wurden. Außerdem wurden die jungen Bauern ausgebildet, um in den Kampf gegen die Türken treten zu können. Heute noch kann man die alten Ritterausrüstungen auf dem Tor der Burg sehen, die damals noch aufgebracht wurden. Jedoch wurde zu jener Zeit schon analysiert, ob die Burg eine Belagerung aushalten könnte. Das Ergebnis war negativ, jedoch wurde ein Bau von zwei Türmen vorgeschlagen, um die Burg besser vorzubereiten, bzw. sie durch diese Bauten angriffsbeständiger zu machen. Dies wurde jedoch nicht ausgeführt.[34]

Von Alt-Pernstein und Neu-Pernstein

Ein sogenannter Abt Erembert Schrevogel kommt in der Geschichte dann auch vor. Sein Pfleger war damals Georg Christoph Haas. Obwohl damals schon die kaiserlichen Kommissare davon abgeraten haben, die Burg weiter zu benützen, waren die Untertanen bzw. die Bauern anderer Meinung. Denn gerade zur Zeit der Türkenbelagerung haben diese Menschen die Lage der Burg besonders geschätzt. Der Pfleger Haas wollte den Besitz dann zu seinem eigenen Wohn- und Verwaltungssitz machen. Nun war es aber dann so, dass die Türken doch nach Ungarn zurückgedrängt wurden und die Burg als solche in Zeiten des gerade entstehenden Barocks nicht mehr genützt bzw. nicht diesem Zeitalater als Wohnsitz passend war.
Es kam dann anschließend in 1689 zum Besitzerwechsel. Gegen 5500 Gulden gelang die Burg in die Hände des Stiftes Kremsmünster. Haas tritt dann als Pfleger zurück.[35]
Die Bezeichnung „Pflegehof“ wurde bis in die andere Hälfte des 18. Jahrhunderts gebraucht. Der „Pflegehof“ wurde dann Ende des 17. Jahrhunderts saniert und es folgt die Annahme, dass es auch zu dieser Zeit einen Turm gegeben hat. Die Umbaumaßnahmen gingen weiter dann ins 18. Jahrhundert durch den damaligen berühmten Architekten Prandtauer. Interessant ist hier, dass die Schlosskapelle erst in diesen Plänen zu sehen ist.
1718 wurde der Umbau durch viele wertvolle barocke Einrichtungsgegenstände abgerundet. Natürlich sind diese auch schriftlich festgehalten worden. Weiterhin erhielt die Burg dann zwischen 1771 und 1774 eine Bauerweiterung durch P. Sylvester Langhaider und dieses Mal wurde auch das erste Mal für die Bezeichnung „Neu-Pernstein“. Der Turm musste sogar weggerissen werden, da er unter den Witterungseinflüssen nicht standhaft blieb und durch Gewitter immer wieder zum Schaden kam. Sein Ende fand der Turm dann 1792.

[34] Vgl. Holter 1951, 52.

[35] Ebda., 53.

Viel von dieser Zeit wurde nicht dokumentiert. Was allerdings in den Akten vorkommt, war ein Brand in 1698. Dabei wurden mehrere Räume und ein Turm zerstört, die dann nur teilweise wieder aufgebaut wurden bzw. der Turm zwar wieder aufgebaut wurde, aber nicht mehr in seiner vorherigen Höhe.
Durch die Erbfolgekriege von Spanien, kam auch die Gefahr zur Burg von Bayern aus befallen zu werden. Der Erbe der Pflegschaft der Burg, Wolf Christoph Ledermayr sorgte dann wieder für die Aufrüstung der Burg. Doch es kam zur Dämmung der Gefahr und somit zu keinem Befall.
Als aber der Kaiser Karl VI starb, besetzten die Bayern im Jahre 1741 auch das Kremstal. Auch hier musste die Herrschaft Pernstein bis zur Auflösung der bayerischen Besetzung durch die Trenck'schen Panduren ihre Dienste leisten. [36]

Anfang des 19. Jahrhunderts kamen dann auch noch die Franzosen nach Pernstein und sorgten wieder für einen kriegerische Atmosphäre. Diese Zeit belastete die Herrschaft auch nicht wenig und Leistungen mussten ebenfalls an die Untertanen geleistet werden. Bis ins Jahr 1810 waren in Kirchdorf Franzosen und auch Sachsen angesiedelt. Beamte und Pfleger der Herrschaft Pernstein mussten hier Napoleon Dienst leisten. Die finanziellen Leistungen waren zudem auch sehr hoch. [37]
Im Jahre 1850 kam es zur Auflösung der Grunddienste und den Bauern wurden die Gründe übergeben. Wobei das Ganze für die Bauern, bezogen auf die Wirtschaftlichkeit nicht so große Änderungen brachte.
Die Burg Altpernstein war nun ein eigenes Gebäude für sich selbst und das Schloss Neu-Pernstein im Tal eines für sich. Das Schloss Neu-Pernstein wurde Mitte des 19. Jahrhunderts zum Wohnen genützt.
Auf der Burg fand dann ein Förster sein Zuhause, sowie auch ein Knopfmacher namens Antoni, der auf der Burg auch unterrichtete. Gäste waren ebenfalls willkommen auf der Burg und es gab dann auch viele gesellige Feste und Veranstaltungen. Den Beweis findet man auch in alten Dokumentationen bzw. Gästebüchern. In der Schlosskapelle wurden viele Messen gefeiert und diese waren besonders beliebt bei den Kremsmünsterern und Schlierbachern. Zu Zeiten des Ersten Weltkrieges herrschte auf der Burg allerdings Ruhe und Stille. Jedoch hätte es die Burg fast nicht mehr gegeben, wenn die Flugangriffe erfolgreich gewesen wären.[38]

Mitte des 20. Jahrhunderts, wurde die Burg durch das Seelsorgeamt von der Diözese Linz vom Stift Kremsmünster gepachtet. Die Funktion der Burg konzentrierte sich hauptsächlich als Jugendherberge. Dementsprechend wurden viele Änderungen auf der Burg durchgeführt. Als Beispiel wären hier die neuen Öffnungen der ehemaligen Stallungen zu erwähnen und aus diesen Arbeiten enstand ein großer Speisesaal. Es kamen auch mehrere Vortrags- und Schlafräume dazu. Über der Schlosskapelle wurden auch Sanitärräume geschaffen.

[36] Vgl. Holter 1951, 54.

[37] Ebda., 56.

[38] Ebda., 57.

Im Außenbereich fanden auch Änderungen statt, wie die Reparatur des Holzschindeldaches, sowie der Zugangsbrücke. Heute kommt man auch zu einer großen Aussichtsterrasse, die einen beliebten Ausflugsort über das Kremstal ausmacht. [39]
Wenn sich der Nebel über das Tal herablässt, sieht das dann von der Terrasse aus wie ein Meer, welches das Kremstal unter sich verschluckt hat.

1.2.7. Die Baugeschichte der Burg Alt-Pernstein

Seit dem 16. Jahrhundert gibt es umfassendere Unterlagen über die Baugeschichte der Burg Altpernstein. Nachdem es aufgrund von Witterungsverhältnissen im Jahre 1520 zu Schäden kam, enstand zu dieser Zeit ein Bad und auch das Dach wurde erneuert. Ein Jahr später kamen noch ein neues Meierhaus, sowie ein Viehstall dazu. Diese Bauteile sind heute noch vorhanden, wobei sie weiterhin erneuert werden mussten. Was das Material rundum die Fenster des Stalles betrifft, wurde hier Tuffstein verwendet. 1524 wurde aufgestockt und auch die Turmbastei bekam Räume und ein Dach. Leider kam es in den darauffolgenden Jahren öfter zu Abstürzen, wie es aus den Unterlagen ersichtlich ist. Gemeint wird hier das Langhaus der Burg, auf der diese Schäden entstanden sind. Nach mehrmaligen Besichtigungen und Gutachten, wird der Zustand der Burg ab 1572 besser dokumentiert. Unter anderem waren die Gutachter Sebald Haydn zu Dorf und Jobst Schmiedauer aus dem Jahr 1578. [40]

Den Beginn der Burg macht der Berchfrit und der massive Torbau als die ältesten Bauteile der Burg. Bezugnehmend auf die Burgkapelle wird aber angenommen, dass es diese noch vor der Errichtung der Burg selbst gegeben hat. Was vom gotischen Stil der Kapelle übrig geblieben ist, kann man nur mehr im Mauerwerk finden, denn die Fenster und die Verzierungen sind nachweislich nach 1578 enstanden. Das, was wir heute in der Kapelle vorfinden geht aber erst noch in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück, etwa ab 1629. Wichtige Bedeutung erhält auch die Tatsache, dass die an die Kapelle angrenzenden Räume im Westen des Gebäudes eine niedrigere Geschoßhöhe besitzen, als jene im Langhaus, die aber dennoch alle gleich hoch sind.
Sucht man nach gotischen Objekten, wird man allerdings nicht mehr viel vorfinden, außer einer kleineren Tür, die zum Vorbau der Burg im Westen führt. Eine andere, etwa gleichaltrige Tür im selben Gang, wie die hier erst genannte, führt über eine Treppe zum Hauptgeschoß nördlich der Burg. Es wird angenommen, dass das gesamte Langhaus bzw. Hauptbau in das 14. Jahrhundert zurückgehen, dennoch aber im gotischen Stil errichtet worden sind. Wie bei der Kapelle sind auch bei der Hauptmauer, die sich südlich
des Bauwerks befindet, massive, große Steine eingesetzt worden. Das regelmäßige Bruchsteinmauerwerk verläuft nämlich vom „scharfen Eck“ im Westen bis zum Osten in den Berchfrit. Das Geschoß oberhalb der Kapelle wurde dann später gebaut.[41]

[39] Vgl. Holter 1951, 58.

[40] Vgl. Holter 1960, 55.

[41] Ebda., 56.

Wichtige Bedeutung für den Bau trägt auch die Zeit, in der die Jörger auf der Burg waren. Die historischen Pläne zwischen 1572 und 1578, zeigt die Abbildung 12. Wenn man den heutigen Zustand der Burg analysiert und dann auf die alten Pläne zurückblickt, kann man erkennen, dass die Burg dementsprechend auch so gebaut wurde. Besonders im Osten, wie Abbildung 13 zeigt, wurden diese Baumaßnahmen realisiert. Wirft man nämlich einen Blick auf die Fensterumrahmungen ist es ersichtlich, dass der Bau damals vorgenommen wurde. Man findet eine mehrmalige Abstufung der Kapitelle und Basen an den seitlichen Teilen vor. Im Gegensatz zum Osten der Burg, werden diese Dekorationen bei der Kapelle weggelassen. Im Innenhof dagegen, finden sie wieder ihren Reiz. Ein bedeutendeste Merkmal ist auch das Zierfries, welches sich südlich und westlich entlang des Baus erstreckt. Dieses dekorative Symbol soll in der gleichen Zeit wie die Fensterumrahmungen entstanden sein und seit dem Neubau sind beide unverändert geblieben.[42]



Abb.:13 Ostseite der Jörgerischen Zeit

[42] Vgl. Holter 1960, 58.

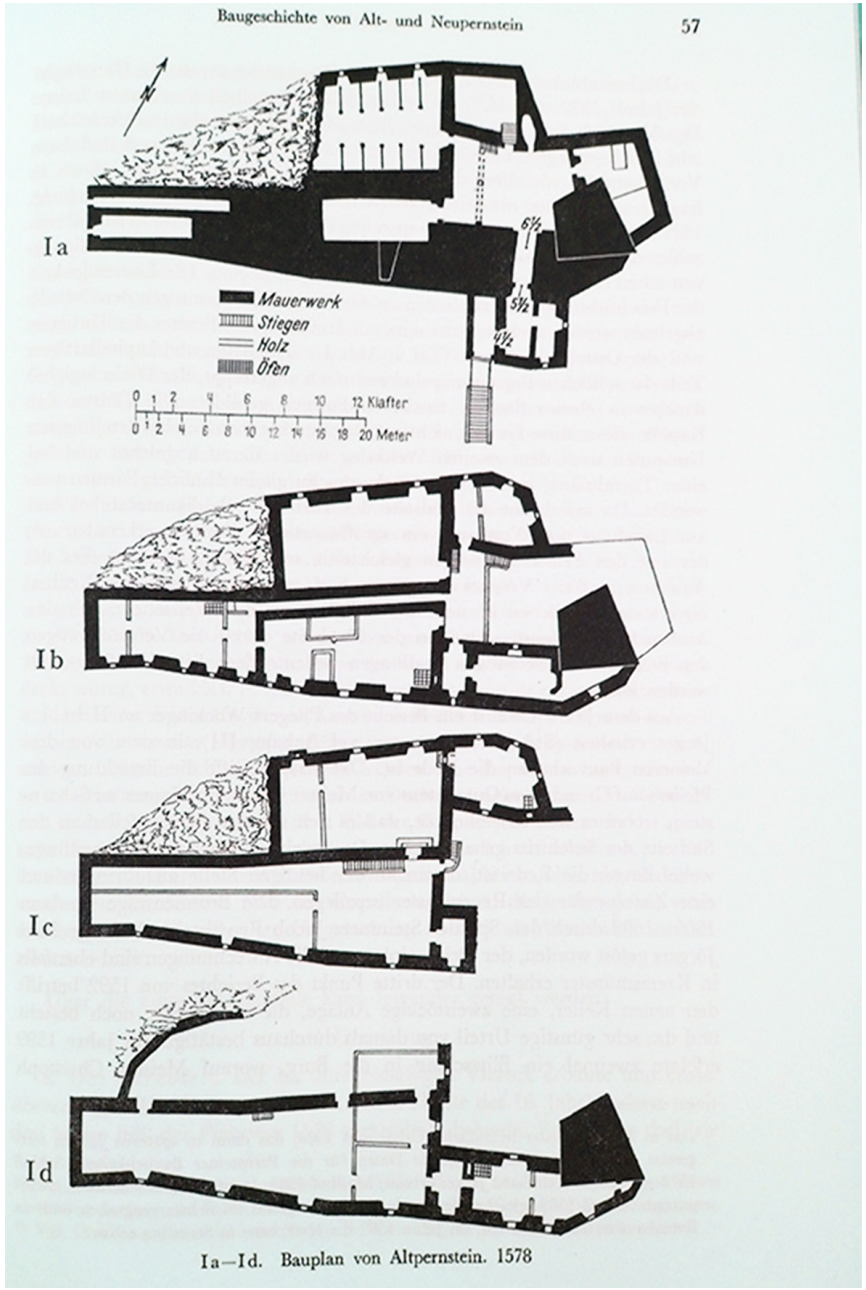


Abb.:12 Historische Pläne von 1578 (rechts)

Bedeutender waren daher die Arbeiten auf der westlichen Seite, wo eine Fensteröffnung enstanden ist und die Fenster der Stallungen an Größe gewannen.
Der heutige Brunnen geht zurück in die Zeit um 1592. Einem Bericht vom Pfleger Wockinger zufolge, baute ein Steinmetz aus der Umgebung den Brunnen, den wir auch heute vorfinden. Auch ein neuer Pfeiler wurde errichtet, nachdem es eine Begutachtung von Christopf Maurer zu Scharnstein gab. Helmhart Jörger ließ auch einen zweistöckigen Keller bauen, der auch bis heute dort zu finden ist.
Das Schicksal jedoch wollte es nicht gut meinen und es kam zu mehreren Blitzschlägen. [43]

Ein zu dieser Zeit bekannter Maurer namens Hanns Larini wurde damit beautftragt, eine Lösung zu finden.
Der Brunnen wurde aber rund 100 Jahre später erbaut und er befindet sich unter dem dritten Joch der Brücke.
Nachdem es Ende des 17. Jahrhunderts erneut zu einem Unwetterschaden gab, wurde der Turm wieder repariert, allerdings nicht wieder in seiner ursprünglichen Höhe aufgebaut, sodass nur die unteren Geschoße unter das Dach des restlichen Gebäudes fielen und es somit heute so aussieht, als hätte es den Turm nie gegeben. Die bescheidene Reparatur ist heute noch bemerkbar, wenn man im Innenhof das Dachgesims erblickt, welches einfach unterbrochen bzw. nicht zu Ende ausgeführt wurde.
Bis Mitte des 16. Jahrunderts stand im Berchfrit einst ein unverhältnismäßiger, viereckiger Turm. An drei seiner Seiten soll er unbebaut worden sein und laut den Unterlagen von 1578 gab es hier keinen Eingangsbereich zum Turm, so das auch nicht klar ist, wie man in diesen gelangt sei.[44]
Wenn man in den Dachboden gelangt, kann man noch genau das ursprüngliche Mauerwerk des Turmes sehen. Bezüglich der Überdachung gibt es zwei verschiedene Annahmen aus Malereien von Merian in Abbildung 14 und G.M. Vischer in Abbildung 15. Merian stellt ein Satteldach dar und Vischer dagegen ein Zwiebeldach.[45]



Abb.:14 Gemälde von Merian



Abb.:15 Gemälde von G.M. Vischer

[43] Vgl. Holter 1960, 58.

[44] Ebda., 59.

[45] Ebda., 60.

Das mächtige Tor, das Abbildung 16 zeigt, wurde durch die Jörger im Jahre 1578 in Massenbauweise erbaut. Das Tor, das wir heute dort vorfinden, entstand später. Anfangs war das Tor, nach den baulichen Veränderungen auf der Burg ab 1580 neben dem Turm gewesen. Ursprünglich war das Tor bescheiden aus Holz gebaut worden und erhielt dann etwas später auch einen weiteren Raum dazu. Bis in die heutige Zeit sind die alten Harnischen, die damals gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf das Tor aufgebracht wurden, erhalten. Nicht so ganz bis zum Ende hielten es allerdings die Sgraffiti am Tor aus.
Neben dem Torbau gab es noch die Kapelle mit einer runden Nische für das Chor. Nördlich und südlich gab es jeweils eine Öffnung. Diese runde Nische ist auch in den heutigen Grundrissen ersichtlich. Das südliche Fenster wurde aber dann zugemauert und ein zweites kam auf der nördlichen Seite dazu. Aus den Plänen der jörgerischen Zeit kann man von der Kapelle weiter zu einem anderen Raum gelangen, welcher sich östlich von dieser befindet. Auch heute noch besteht ein Zugang durch die Prädikantenkammer.[46]

Aus dem Jahr 1578 ist bekannt, dass dieser Raum zur Lagerung von Getreide diente. Bevor man die Kapelle betreten wollte, befand man sich in einem Raum vor dieser, der auch vom Burghof zugänglich war. Der Raum darüber konnte durch das Haupthaus einen Geschoß höher erreicht werden. Der Stuck in der Kapelle zeigt außerdem das Wappen von Graf Herbersdorf und seiner Frau Sybille von Preysing. Auch hier ist es wichtig zu betonen, dass in diesem Raum oberhalb der Kapelle dann ein Waschraum enstanden ist und dieser wurde erst Mitte des 20. Jahrhunderts gebaut. Die Raumhöhen waren in diesem Teil des Gebäudes im Gegensatz zum Hauptbau unterschiedlich, wurden aber in der Zeit der Jörger so gut wie nur möglich vereinheitlicht, dennoch gibt es sie auch heute noch und sie sind älter als die Räume im Haupthaus. In diesem Waschraum sind aber auch Wandnischen enthalten, die auf die ehemaligen jörgerischen Fenster hindeuten.[47]

Das Haupthaus der Burg Altpernstein ist im gotischen Stil gebaut worden, wobei es zwei Bauzeiten gab bzw. der Bau in zwei Abständen erfolgt ist, von denen der erste eine wesentlichere Rolle spielte, als der zweite. Es gibt nur wenige unwichtige Veränderungen in Bezug auf den Plan von 1578. Die südliche Seite enthielt aber mehr Fenster zu Zeiten der Jörger. Was dennoch auf dem damaligen Plan fehlte, war der Pfeiler auf der südlichen Grenze zum Westen hin. Ungereimtheiten gibt es dennoch zwecks eines Ganges, da dieser aufgrund von den verschieden Höhen sehr undeutlich dargestellt ist. [48]

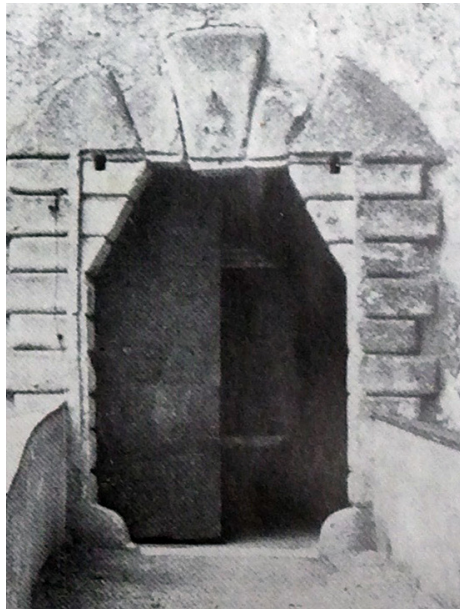


Abb.:16 Tor aus 1578

[46] Vgl. Holter 1960, 60.

[47] Ebda., 62.

[48] Ebda., 62.

Wenn man in Bezug auf eine bauliche Änderung des Hauptbaus spricht, so kann man die Nordseite als relevant bezeichnen. Die Fensterachsen wurden von ursprünglich drei Achsen auf fünf erhöht. Eine Treppe wurde eingebaut, die zum großen Saal vom unteren Stallgeschoß führt. Die Zugänge zum ersten und zweiten Geschoß waren durch Holztreppen, sowie durch den Überbau, ebenfalls aus Holz im Innenhof erreichbar. Diese Erschließung folgte außen und eine Treppe gab es erst im Innenraum der Stube, wenn man in das dritte Geschoß gelangen wollte. Erweitert wurde auch der Stall durch einen Nebenraum, der allerdings sehr ungleichmäßig verlief bzw. nicht rechtwinkelig. Der Stall selbst erhielt nachträglich ein Gewölbe und die Fenster wurden zwecks des späteren Baus des Speisesaals vergrößert. Womöglich lässt sich die Unregelmäßigkeit des Nebenraumes damit erklären, dass dieser einfach aus dem Felsen heraus enstanden ist. Die Tür, die im Plan von 1578 im letzten Geschoß verzeichnet ist, ist heute zugemauert zu finden, sowie ein wenig vom Putz des Nebenraumes. Auch die westliche Seite des Hofes lässt keine Regelmäßigkeit erkennen, das Mauerwerk verläuft nicht gerade. Es ist anzunehmen, dass dieser Teil sehr alt ist.
Das was wir heute auf der Nordseite der Burg sehen, ist den Jörgern durch ihren späteren Bau zu verdanken. Ein einziger Raum befand sich jeweils in dem dreigeschößigen Teil nördlich des Burghofes. Im untersten Geschoß gab es einen Keller und im darauffolgenden der Raum, den der Pfleger bewohnte. Im letzen Geschoß gab es noch einen Raum, der als Kammer genutzt wurde.
Helmhart Jörger ließ noch weitere Räume zwischen dem Haus der Pflegerwohnräume und dem Turm bauen. Dieser Bau ist auch im Plan von 1578 festgehalten. Auch hier wird ein Brunnenbau an der Südseite der Pflegerräume erwähnt. [49]

Neben der Burg ist noch kurz zu erwähnen, dass es zwei Türme gab. Der oberste Turm war rund und wurde aus Bruchstein gebaut. Der Turm, den die Abbildung 17 zeigt, befindet sich ein paar hundertmeter weiter oben auf einem Felsen. Die Decke des Turmraumes war schon früh eingestürzt, laut Dokumenten gab es schon um 1572 keine Decke mehr. Der Turm befindet sich heute in einem schlechten bzw. ruinösem Zustand. 1683 wurde der Turm als „Wachturm“ bezeichnet.
Der zweite Turm ist der rechteckige Turm, auch „Pulverturm“ genannt und ist in Abbildung 18 zu sehen. Wie der Name schon sagt, wurde hier Pulver gelagert. Auch als Gefängnis wurder der Turm genützt. Aufgrund seiner Lage ist er höher als die Burg selbst.[50]


Abb.:17 Runder Turm


Abb.:18 Pulverturm

[49] Vgl. Holter 1960, 63.

[50] Ebda., 64.

Ebenfalls aus Bruchstein ist auch dieser Turm gebaut worden, der auch heute noch gut erhalten ist. Für die Bögen wurde bei allen zwei Türmen Tuffstein verwendet. Der Sockel des viereckigen Turmes ist sehr massiv und gründlich abgeschlossen. Die Bauzeit geht nicht vor den Jörgern zurück, ein genaues Erbauungsdatum ist auch nicht vorhanden, aber es wird angenommen, dass der Turm im Mittelalter enstanden ist.
Das einzige Außentor, das erhalten ist, ist das Südtor. Alle anderen Tore, die es früher gab, können im Gemälde von Vischer betrachtet werden. Das Tor im Osten gibt es nicht mehr.
Die Bogenbrücke in Abb.: 19 wurde erst im 17. Jahrhundert gebaut. Die Brückenpfeiler waren aber vorher gebaut worden und es gab andere Zugangsmöglichkeiten, die ebenfalls auf Vischers Bild dargestellt sind. Die Turmbastei wurde vor den Plänen aus dem Jahr 1578 erwähnt. Dort soll sich der Zwinger befunden haben und man ist wahrscheinlich durch eine Tür aus der gotischen Zeit auf der westlichen Seite hineingelangt. Der Bau der Bastion dürfte zur gleichen Zeit entstanden sein, in der der Pulverturm errichtet worden ist. Es gibt ein Rundbogenfenster, zu dem man allerdings nur schwer gelangt. Dort, wo jetzt die große Aussichtsterrasse ist, war laut Vischers Stich ein Turm gewesen. [51]

Zur Burg Altpernstein gehörte auch der „Meierhof“, den die Abbildung 20 zeigt. Dieser wurde 1521 von den Perkhamern umgebaut und 1585 fand er erneut seinen Umbau durch Helmhart Jörger. Der Besitzer der Burg, Stift Kremsmünster hat den Meierhof allerdings dann im Jahre 1789 verkauft. Eine spezielle bauliche Rolle spielt das Haus nicht. Nachdem die Verwaltungsreform im 16. Jahrhundert in Kraft getreten ist und die Verwaltungsaufgaben auf das Schloss Neupernstein fielen, siedelte man auch alle sonstigen Tätigkeitsbereiche in das Tal um und somit war der Meierhof immer mehr in Vergessenheit geraten.[52]



Abb.:19 Brücke (Blick von Osten)



Abb.:20 Meierhof

[51] Vgl. Holter 1960, 65.

[52] Ebda., 66.

1.3. Topographie/Analyse des Ortes der Burg Altpernstein

1.3.1. Die Lage der Burg

Das Objekt befindet sich in der Ortschaft Altpernstein, welche zur Marktgemeinde Micheldorf gehört, die wiederum dem Bezirk Kirchdorf an der Krems des Bundeslandes Oberösterreich angehört. Die Ortschaft zählt 95 EinwohnerInnen und die Marktgemeinde Micheldorf zählt insgesamt 5.858 EinwohnerInnen[53]. Sie grenzt außerdem direkt an die Bezirksstadt Kirchdorf an der Krems, etwa 3,5 km sind die beiden voneinander entfernt und ca. 50 km Luftlinie[54] zu der Landeshauptstadt Linz. Die Koordinaten von der Burg betragen Breite 47°53'2"N und Länge 14°9'14"E.[55]

1.3.2. Micheldorf als wichtiges TouristInnengebiet

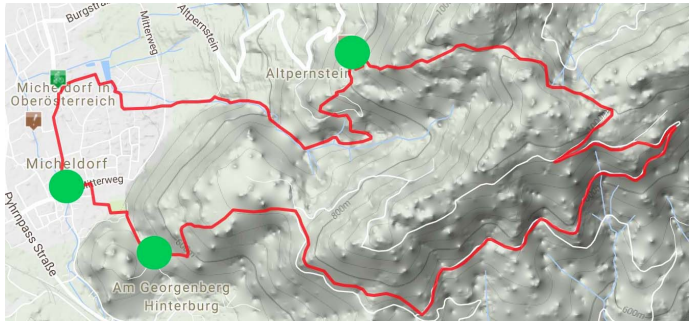


Abb.:21 Wanderroute Ochsenkogel

In der Umgebung von Altpernstein bzw. wird die Region auch als „Oberes Kremstal“ genannt, gibt es mehrere beliebte Wanderrouten, wie zum Beispiel „Ochsenkogel“ (Abb.: 21). Diese Route führt über den Georgenberg in Micheldorf zur Burg Altpernstein. Wandert man dann neben der Burg steiler herauf, findet man das Eustachiuskreuz am Hirschwaldstein an der einen Stelle und an der anderen die Stelle des „Kremstalblickes“, von dem man eine wunderbare Aussicht auf das Kremstal hat. Wenn man seine Wanderung fortsetzt, kann man zur Marienkapelle gelangen und einen tollen Ausblick auf das Sengsenbgebirge erhalten. Weitere wichtige Wanderziele wären ua.:

- die Gradnalm, zu der man vom Kremsursprung über die Sattelhald gelangt,
- die Falkenmauer und die Steyrling, sowie der Pfannstein befinden sich auch in der Nähe,
- das Biotop „Himmelreich“ mit mehreren Teichen und Tümpel, welches sich süd-westlich von Micheldorf, in der Nähe des Kremsursprunges befindet und
- „Sengstschmiedroas“-Themenweg: dieser führt in den südlichen Teil des Ortes und es gibt 15 Themenstationen, die die Geschichte der Sengsenschmiede näherbringen sollen[56]

[53] Vgl. Internetportal Statistik Austria, Volkszählungen, Online.

[54] Vgl. Internetportal Google Maps, Online.

[55] Vgl. Internetportal tools wmflabs, GeoHack Burg Altpernstein, Online.

[56] Vgl. Internetportal Tourismusverband Oberes Kremstal, Grillenparz - Burg Altpernstein, Online.

1.3.3. Die Ortschaft Altpernstein

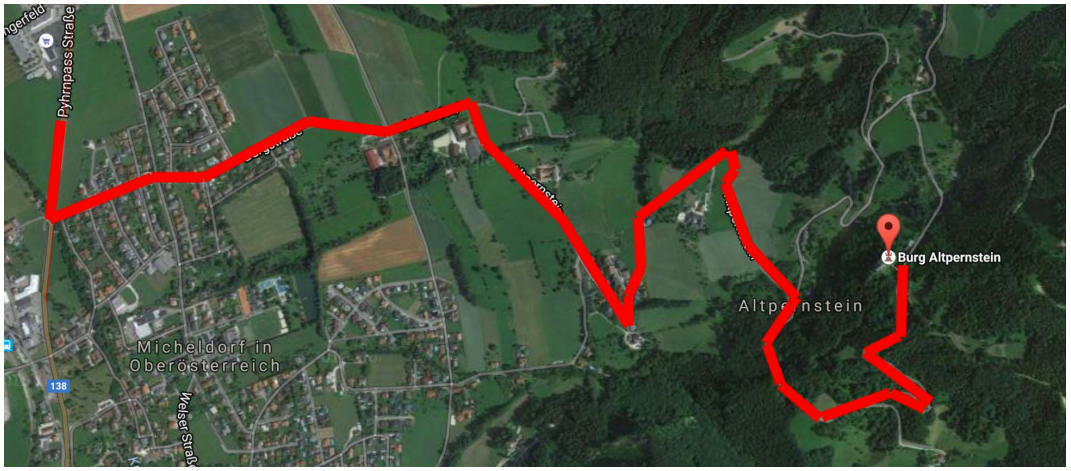
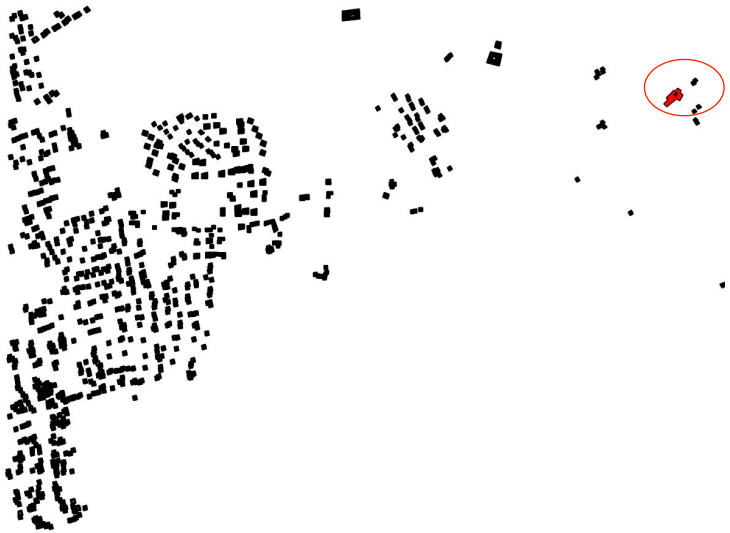


Abb.:22 Wegeführung zur Burg Altpernstein

Von Kirchdorf an der Krems kommend führt die Pyhrnpass Straße B138, an der Micheldorf liegt, zur Burgstraße, die dann zuletzt über Atzelsdorf und die Altpernstein zur Burg führt (Abb.: 22). Das Grundstück bzw. der Hügel, auf dem die Burg sitzt kann nur zur Südfassade hin zu Fuß oder mit dem Auto erreicht werden. Der Weg zum Gebäudeeingang führt über eine Brücke zum Burgtor, welche sich links vom Betrachter befindet, wenn der von der Straße zu dieser gelangt. Diese wird zurzeit nur zu Fuß genützt. Setzt man den Weg geradeaus fort, kommt man zum „Meierhof“ und weiter dann zur nächsten Gemeinde Oberschlierbach.

Die Ortschaft Altpernstein umfasst, wie bereits erwähnt, knapp 100 EinwohnerInnen. Sie ist nicht dicht besiedelt, es befinden sich dort nur wenige kleinere Landwirtschaftshöfe. Im Zusammenhang der Topografie, thront die Burg in etwa 800 m[57] Seehöhe auf dem Hang vom Hirschwaldstein. Rundherum um die Burg gibt es außer dem Meierhof nur Wald- und Forstgebiet. An drei Seiten der Burg geht es fast steil bergab, außer an der Seite, an der die Brücke ist. gibt es einen Graben. Von der Autobahn A9 und der Pyhrnpass Straße ist nur die Nord-Westfassade sichtbar. In Abbildung 23 wird deutlich, dass die Burg orthogonal gesehen keine Beziehung zur dichten Siedlungsstruktur hat. Wenn man die Beziehung jedoch auf die Ansicht projiziert, dann hat die Burg aufgrund ihrer höheren Lage als die Siedlung im Tal eine Art Machtstellung. Wie eine Königin sitzt sie auf dem Kalksteinfels und blickt hinunter zu Micheldorf und Kirchdorf an der Krems. Im Flächenwidmungsplan wird das Grundstück, sowie die umliegenden nähersten Gebäude dem Grünland gewidmet, unterteilt in Land- und Forstwirtschaft.[58] Infrastrukturell gesehen, befinden sich die nächstmöglichen Nahversorger im Tal bzw. in Micheldorf.


Abb.:23 Lage der Burg und Beziehungen zur Umgebung

[57] Vgl. Internetportal Oberes Kremstal, Rundweg Ochsenkogel, Online.

[58] Vgl. Internetportal DORIS interMap, Flächenwidmungsplan, Online.

1.4. Baubeschreibung

Architekt: unbekannt
Baujahr: vermutlich 1007-1055
Gebäudetypus: ist ein mittelalterlicher Bau mit Kern im romanischen Stil, 4 geschoßig, mit unregelmäßigem Innenhof und mit baulichen Erweiterungen aus den daruaffolgenden Jahrhunderten.

Dach:

Der äußerste schmale süd-westliche Baukörper wird durch ein Satteldach (grün) abgeschlossen. Der anschließende breite Hauptbau besitzt ein mächtiges Walmdach (blau), welches zur Nord-Ost-Seite hinzugewandten Hochfront sehr steil abgewalmt ist. An der Süd-West Seite ist es direkt mit dem vorhin beschriebenen Satteldach verschnitten und wird aufgrund der Breite des Baukörpers weit nach Nord-Westen als Schleppdach vorgezogen. Die Süd-West-Seite bildet aufgrund der Verschneidung nur einen sehr leichten Walm aus. Die Süd-Östliche Dachfront dieser beiden Dächer ist einheitlich durchgehend, während die andere Dachhälfte aufgrund der versch. Gebäudebreiten durch die vorhin beschrieben Verschneidung gebrochen ist. Die vorhin genannte durchgehende Süd-Ost-Seite setzt sich in Walmdach über dem Torkomplex fort und wird Richtung Süd-Osten über dem vorspringedem Torbau (violett) als Schleppdach nach unten gezogen. Die Dachlandschaft wird in diesem Bereich durch einen auf dem First sitzenden Dachreiter (Pyramidendach) betont. Dieser fungiert vermutlich als Glockenturm der Kapelle. Der schmale Verbindungsteil, welcher an der Nordecke des Eingangskomplexes ansetzt und die Verbindung zum nördlichen Bauteil bildet, ist mit einem einfachen satteldachförmigen Dachstück überspannt, welches in das Satteldach des eben genannten nördlichen Bauabschnittes überleitet. Dieses Walmdach (rot) ist an seiner Ostseite als Krüppelwalmdach ausgeformt, während seine Westseite bis zur normalen Traufenhöhe heruntergezogen und mit dem anschl. Satteldach des westlich davon abschl. Verbindungstraktes verschnitten ist. Dieses anschl. Satteldach ist an seiner Nordseite einmal durch einen Grat (gelb) gebrochen, um dem starken Knick der Fassade zu entsprechen. Am westlichen Ende ist es wieder mit dem bereits anfangs erwähnten großen Hauptdaches verschnitten. Dem Torbau nach Osten vorgelagert, befindet sich rechts neben der Brücke ein niedriges, einstöckiges Gebäude, welches von einem einfachen Walmdach abgeschlossen wird. Etwas dahinter, in der östlichen Gebäudeecke der Burg befindet sich noch ein mehrstöckiger Anbau (orange) , der mit einem Pultdach versehen ist.

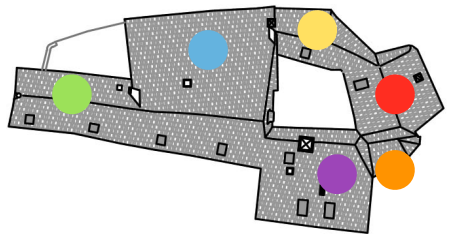


Abb.:24 Dachdraufsicht

Decke:	Tonnengewölbe, Kreuzgewölbe, Holztramdecke, Holzbalkendecke (vermutlich)	Treppe:	Holzkonstruktion, Ziegel
Wände:	Kalkstein/Tuffstein	Fundament:	Kalkstein (Fels)

Boden: Holzdielenboden, Holzparkettboden, Holzbretterboden, Ziegel, Beton

1.4.1. Gebäudeproportionen

Die Burg Altpernstein besteht aus mehreren Gebäuden bzw. Erweiterungen, die in verschiednene Epochen gebaut wurden. Es gibt einen Hauptbau, der nord-südlich orientiert ist, einen westlichen schmalen Gebäudefortsatz, einen Torbau, einen östlichen Trakt mit einem mehrstöckigem Anbau und einen Übergangstrakt zw. Hauptgebäude und dem östlichen Trakt. Außerdem gibt es an der Ostseite eine Burgmauer und südwestlich zwei Terrassen. Die für die Öffentlichkeit zugängliche Panoramaterrasse befindet sich im Westen der Anlage und die zweite, kleinere Hochterrasse ist im 3. Obergeschoß zugänglich, jedoch nicht für die Öffentlichkeit. Der einzige Zugang zur Burg erfolgt an der zur Süd-Ostfassade befindlichen Bogenbrücke über einen Graben.
Die folgenden Außenmaße (gerundet) sind aufgrund der unregelmäßigen Bauformen nur grob und geben nur ungefähr die Maße in **Meter** an, damit man sich einen kurzen Überblick über die Gebäude (Abb.: 25) verschafft. Daneben stehen die gerundeten Verhältnisse der Maße zueinander. Die genauen Maße werden anhand von Abbildung 26 dargestellt.

- Tor-Zubau (orange): L = 14,70, B = 6,70 (Verhältnis: 2:1)
- Nord-Ostgebäude (gelb): L = 8,90, B = 7,20 (Verhältnis: 1:1)
  Süd-Ost-Zubau (gelb): L = 6,00, B = 7,20 (Verhältnis: 1:1)
- Nord-Westgeb. (hellgrün): L = 6,70, B = 5,00 (Verhältnis: 1:1)
- Hauptgebäude (grün): L = 15,00, B = 8,70 (Verhältnis: 2:1)
- Süd-Ost-Fortsatz (mintgrün): L = 33,00, B = 7,70 (Verhältnis: 4:1)

Das Verhältnis, zum Beispiel zw. Süd-Ost-Fassade (Abb.: 26) mit einer Fläche von 495 m^2 und deren Öffnungen von 26 m^2 Fläche beträgt 19:1.
Gesamtfläche der Burg: 1.930 m^2[59]

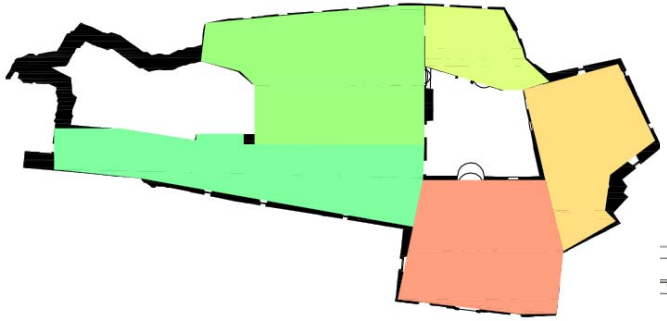


Abb.:25 Gebäudeteile

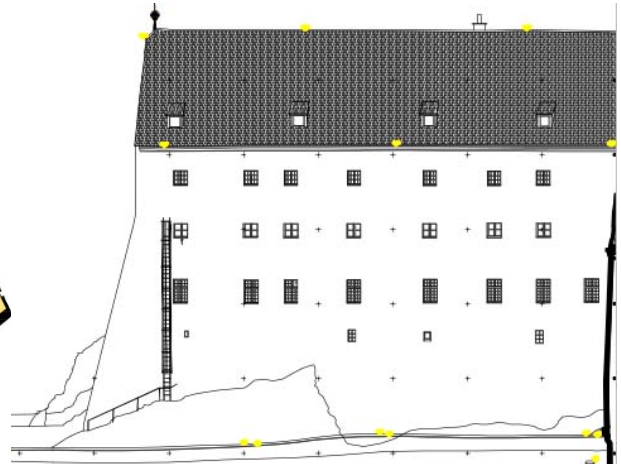


Abb.:26 Süd-Ost-Fassade (ohne Torzubau)

[59] Vgl. Götting 1966, 7.

1.4.2. Gebäudekonstruktion

Folgende Materialien und Konstruktionsarten wurden hauptsächlich für Fenster, Wand, Decke und Dach verwendet:

Decke: Ziegelgewölbe; Holztramdecke
Keller: Tonnengewölbe in beiden Kellergeschoßen
EG: Tonnengewölbe kalkverputzt in allen Räumen außer:
0.09: Holztramdecke mit einem Querschnitt des Trams von max. 50 x 25 cm, lackiert
0.12: unbekannt; nicht messbar
1. OG: Holzbalkendecke, Holztramdecke, teilweise verputzt, teilws. mit Holzpaneelen verkleidet, teilw. mit dunkellackierten Holzbrettern verkleidet und mit einem Querschnitt des Trams von max. 50 x 25 cm, lackiert außer die Räume:
1.03, 1.07, 1.08, 1.09, 1.17.1, 1.18: Tonnengewölbe, kalkverputzt, glatt
1.04, 1.14, 1.17: Kreuzgewölbe, kalkverputzt, glatt
2. OG: Holzbalkendecke, Holztramdecke, teilweise verputzt, teilws. mit Holzpaneelen verkleidet, teilw. mit dunkellackierten Holzbrettern verkleidet und mit einem Querschnitt des Trams von max. 50 x 25 cm, lackiert außer die Räume:
2.11, 2.12: geneigte Decke bzw. Dachstuhl (Sparrendach 13-20 x 18-23 cm)
2.19, 2.20: Tonnengewölbe
3. OG: Holzbalkendecke, Holztramdecke, teilweise verputzt, teilws. mit Holzpaneelen verkleidet, teilw. mit dunkellackierten Holzbrettern verkleidet und mit einem Querschnitt des Trams von max. 50 x 25 cm, lackiert außer die Räume:
3.06: Dachstuhl, Sparrendach 16-20cm x 20-23cm
3.14, 3.15: Dachstuhl, Pfettendach: längs 15 x 18 cm, quer 14 x 12 cm, vertikal 17 x 14 cm

Wand: hauptsächlich Kalkstein, vermutlich auch Tuffstein, teilw. kalkverputzt, teilw. mit Holzpaneelen verkleidet, teilw. verfliest, inkl. neueste Trennwände und Leichtbau
Keller: Keller 1 Wandstärke: 50 cm; Keller 2 Wandstärke: 50 cm
EG: Innenwände: 20-70 cm; Außenwände: 40-480 cm
1. OG: Innenwände: 10-210 cm; Außenwände: 80-140 cm
2. OG: Innenwände: 12-150 cm; Außenwände: 30-170 cm
3. OG: Innenwände: 12-100 cm; Außenwände: 60-130 cm

Fenster:

Keller: fensterlos

EG +

OGs: gerader Sturz; Auführung als zweiflügelige Holzfenster oder als Kastenfenster; auch kleine einflügelige Holzfenster im EG
(Lagerräume); Sturz als Bogen in der Kapelle und ausgeführt als zweiflügelige Holzfenster;
im 2. und 3. Obergeschoß werden die Fensterdimensionen kleiner und im letzt genannten gibt es zwei neue elektrisch bedienbare
Sicherheitsfenster mit geradem Sturz und auch dessen Dimension ist viel kleiner;
(Raum: 2.20 und 3.01)

Dach:

3. OG: Raum 3.14 im nord-west. Übergangstrakt; Satteldach mit Pfetten mit Querschnitt von 14x12 cm;
Raum 3:15 im nord-östlichen Trakt; Walmdach bzw. an Ostseite als Krüppelwalmdach ausgeführt mit Pfetten mit Querschnitt von 14x12 cm
(inneren) und 15x18 cm (äußeren)

DG: *Hauptgebäude:* Walmdach; nach Nord-Westen hin als Schleppdach vorgezogen; Sparren mit versch. Querschnitt
Süd-West-Baukörper: Satteldach; Sparren mit versch. Querschnitt
Torbau: Schleppdach; Sparren mit versch. Querschnitt
Eingangskomplex: Walmdach; Sparren mit versch. Querschnitt
Anbau im Süd-Osten: Pultdach; Sparren mit versch. Querschnitt (Abb.: 27+28)

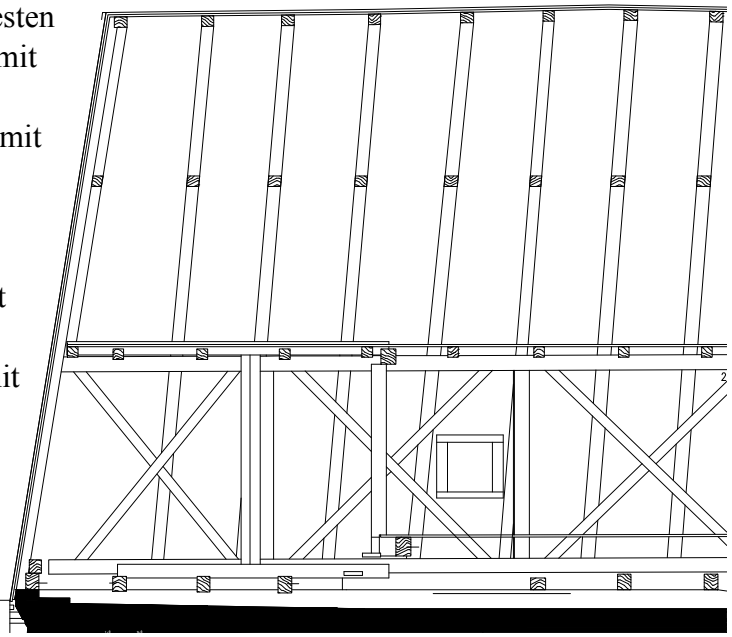
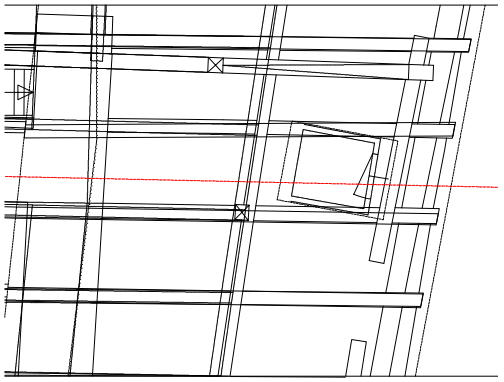
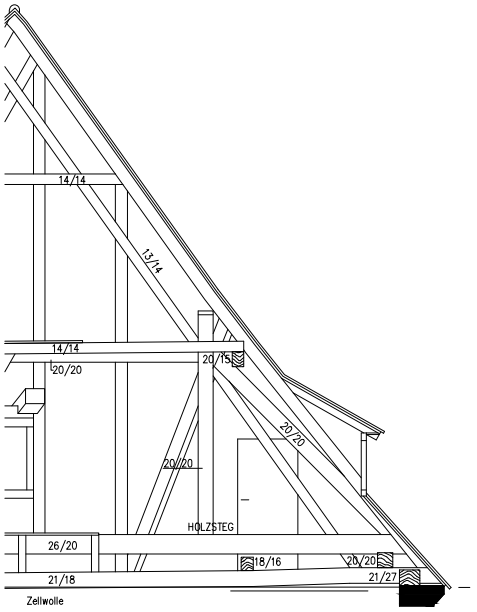


Abb.:28 Längsschnitt 1:100 Hauptgebäude/ Südwestgebäude

Abb.:27 Querschnitt 1:100 Hauptgebäude / Südwestgebäude (Schnittlinie rot)





1.4.3. Gestaltungselemente außen

Süd-Ostfassade: Die Südfassade teilt sich auf in einen Langbau bzw. Fortsatz nach Westen hin und einen ausstehenden/ auskragenden betonten Torbau.
Torbau: Der für das Burgtor gebaute eigene Befestigungsbau gliedert sich symmetrisch in drei Achsen und in der mittleren Achse befindet sich das Burgtor. Fenster sind umrahmt mit Sgrafitto-Dreiecksgiebeln und Sgrafitto-Faschen und an den Ecken des Torbaus sind ebenfalls Sgrafitti zu sehen. Es handelt sich hier um Eckquaderungen.[60] Unter der Dachdeckung ist unter dem Kranzgesims ein Sgrafitto-Fries zu sehen. Zwischen der zweiten und dritten Achse gibt es noch eine alte Sonnenuhr, dessen Zeit der Schaffung nicht bekannt ist. Der Haupteingang ist ein Kunststeinportal[61] mit Holztor, welches mit alten Harnischen und Bruststücken beschlagen und um die 300 Jahre alt ist (seit der zweiten Türkenbelagerung). Sein höchster Punkt, wird durch einen Schlussstein am Scheitel dargestellt. Zusammenfassend kann man sagen, dass in diesem Bereich die Fassade relativ bescheiden gehalten ist.
Süd-Ostfassade: Die Südfassade gliedert sich symmetrisch in acht Achsen. Die Fenster sind ebenfalls umrahmt mit Sgrafitto-Faschen. Sgrafitto-Dreiecksgiebel, sowie die am Torbau könnten sich ebenfalls oberhalb der Fenster befunden haben, jedoch sind sie nicht zu erkennen und werden daher nur vermutet. Unter dem Holzschindeldach ist nur ein schmales Kranzgesims zu erkennen. Die Fassade ist auch hier sehr bescheiden gehalten und an manchen Stellen wurde die bauzeitliche Pietra Rasa Putztechnik angewendet.[62]

Süd-Westfassade: Torbau: Die Sgrafitto-Eckquaderungen an den Ecken sind auch hier wieder zu sehen. Die Fenster sind wie bereits bei der Südfassade beschrieben auch hier gleich dargestellt. Diese Seite ist einachsig und symmetrisch.
Süd-Westseite vom schmalen Gebäudefortsatz: Die Fassade hat nur eine Fensteröffnung und ist nicht gegliedert. Es gibt keine Gestaltungselemente. Eine gotische Tür ist zu sehen, die auch „Dornröschentür“ genannt wird. Sie führt durch einen Gang zum Erdgeschoß. Desweiteren sieht man hier den Fels, der sich bis zum 3. OG hinaufzieht. Wie in der Hand etwas haltend, hält auch der Fels die Burg fest.

[60] Vgl. Lettl 2014, 9.

[61] Ebda., 9.

[62] Ebda., 8.

Nord-West-Fassade: Hauptgebäude: Diese Fassadenseite ist sieben-achsig asymmetrisch gegliedert, weist jedoch außer einem schmalen Kranzgesims keine weiteren Gestaltungselemente auf.
nördliches Gebäude/Verbindungstrakt: Ist 3-achsig unrhythmisch gegliedert und es ist keine Gestaltung vorhanden.
im Bereich, wo das Gebäude um einen Grat geknickt ist, um sich dem Knick der Fassade anzupassen befinden sich im 1. ein größerer Aborterker und im 2. OG zwei kleinere. Auch hier findet man keine Gestaltungselemente.
Nord-Osttrakt: Ist einachsig unrhythmisch gegliedert, enthält keine Gestaltungselemente und im 2. Obergeschoß wie bereits erwähnt, gibt es einen Aborterker.

Nord-Ostfassade: nördlicher Verbindungstrakt: Besitzt keine Achsen und auch keine Gestaltungselemente.
Nord-Osttrakt: Ist zwei-achsig rhythmisch gegliedert und erweist keine Gestaltungselemente.
Torzubau: Ist einachsig rhythmisch gegliedert wie die Westseite dieses Gebäudeteils und die Fenster wieder umrahmt mit Sgrafitto-Ädikula (Dreiecksgiebel, Faschen). An den Ecken findet man hier wieder die Sgrafitto-Eckquaderungen.
Eingangskomplex: Hier ist nur ein kleines Fenster im letzten Geschoß zu sehen.

Süd-Ost-Fassade: Der Zubau mit dem Pultdach rechts vom Torbau ist einachsig gegliedert. Das Fenster ist wie am Torbau umrahmt mit Sgrafitto-Dreiecksgiebel und Faschen. Rechts von diesem Zubau gibt es noch einen kleinen Zubau
und auch der hat nur ein kleines Fenster. Dahinter wird ein Gang vermutet.

Innenhof

Nord-Westansicht: Diese Seite der Fassade im Innenhof ist dreiachsig, asymm. gegliedert. In der Mittelachse im Erdgeschoß befindet sich der Eingang bzw. besteht dieser aus einem Rundbogen ohne Umrahmungen bzw. Verzierungselementen. Links daneben befindet sich noch eine rechteckige Holztür mit Oberlichte und Faschen, die allerdings bei allen Türen einer jeden Ansicht doppelt um die Oberlichte gezogen sind. Die Symbolik auf den Faschen ist vermutlich eine burgeigene.
Im ersten Obergeschoß, befinden sich in der Mittelachse und der linken Achse Rundbogenfenster mit den gleichen Faschen, die jedoch nicht über dem Bogen gezogen sind. In der rechten, seitlichen Achse befindet sich ein rechteckiges Fenster mit Oberlicht und ebenfalls mit Faschen umrahmt. Um den Zwischenraum vom Kreuzgewölbe der Kapelle auszugleichen, befindet sich in Höhe des zweiten Obergeschoßes ein Zwischenraum mit einem Meter Höhe. Lediglich in der rechten Achse, findet man ein kleines rechteckiges Holzfenster, welche sich im Übergang bzw. mezzaninartigem Vorraum zu den Räumen im Süd-Westen befindet. Im dritten Obergeschoß sieht man dann wieder drei rechteckige kleinere Fenster, wieder mit den gleichen Faschen umrahmt. Abschließend kann man ein Kranzgesims aus gemauertem roten Stein (Material unbekannt) erkennen. Unter dem Gesims befindet sich noch ein Fries, jedoch mit anderer Symbolik, als die der Faschen.

doppelt gezogene Faschen um die Türen mit Oberlichte



Abb.:29 Nord-Westansicht



Abb.:30 Kappellenfenster

Rundbogenfenster

Faschen schließen nicht über Bogen ab



Abb.:31 Nord-Westansicht:

aufgemaltes Sgraffitifries (allseitig)

Kranzgesims (allseitig)

Süd-Westansicht: Gegliedert in drei Achsen, jedoch asymmetr. Im Erdgeschoß gibt es zwei rechteckige verschieden große Holztüren mit Oberlichte und Faschen mit der gleichen Symbolik, wie bei der Nord-Westansicht. Darüber, in der Mittelachse und der linken Achse, je ein rechteckiges Holzfenster mit Oberlichte und Faschen. In der rechten Achse gibt es ein kleineres rechteckiges Holzfenster mit Faschen. Das Kranzgesims und das darunter befindliche Fries der vorigen Ansicht setzt sich hier fort.

Süd-Ostansicht: Diese Fassadenseite ist ebenfalls dreiachsig, leicht asymm. gegliedert. Außerdem gibt es rechts diesen bereits erwähnten Knick. Im Erdgeschoß, in der ersten Achse befindet sich wieder eine rechteckige Holztür mit Oberlichte, umrahmt mit Faschen. Im Bereich der zweiten Achse befindet sich der Jörgerbrunnen und gleich daneben ein alter Trog aus Stein. (Zeit unbekannt) Im ersten Obergeschoß gibt es wieder die rechteckigen Holzfenster mit Oberlicht zu sehen, ebenfalls mit Faschenumrahmung. Im letzten, dem zweiten Obergeschoß (drittes Obergeschoß ist der Übergang im Dachstuhl zum Mediationsraum) sind in der ersten Achse je ein kleineres rechteckiges



Abb.:32 Süd-Ostfassade



Abb.:33 Nord-Ostfassade

Holzfenster mit Faschen zu sehen. Im Bereich des Knickes, befindet sich im Erdgeschoß nur eine rechteckige Holztür mit Oberlicht und Faschen. Das Kranzgesims schließt auch diesen Bereich ab mit dem darunter liegendem Fries.

Nord-Ostansicht: Diese Fassadenseite besteht aus zwei Teilen. Denn ein Teil des Hauptgebäudes kragt aus und diese Auskrakung ist durch die Eckverzierung aus einem Fries, welches die gleiche Symbolik wie die Faschen hat, betont. Der auskragende Teil ist einachsig symmetrisch gegliedert. Der Zugang zum Stiegenhaus ist durch eine Rundbogentür aus Holz ausgeführt. Im Geschoß darüber, ist ein rechteckiges Holzfenster mit Oberlichte und Faschen in der Mittelachse zu sehen. Im darauff. Geschoß, in der gleichen Achse, gibt es wieder ein rechteckiges Holzfenster, aber kleiner als das vorherige, ebenfalls mit Faschenrahmen. Im letzten Geschoß, befindet sich das neu eingesetzte Sicherheitsfenster und auch dieses ist mit Faschen umrahmt.
Im Gebäudeteil dahinter der Auskragung ist die Fassade zweiachsig leicht asymmetrisch gegliedert. Im Erdgeschoß befinden sich in der ersten und mittleren Achse je eine rechteckige Holztür mit Oberlichte und doppelt gezogenen Faschen. Im nächsten

Geschoß sind wieder die größeren, rechteckigen Holzfenster mit Oberlicht und Faschen vertreten. In den zwei nächsten Geschoßen fallen die rechteckigen Holzfensterdimensionen kleiner aus und sind in der ersten Achse zu sehen.
Auch auf dieser Seite bilden das Gesims und das Fries die Krönung.

1.4.5. Innenräume/Raumprogramm aktuell (2016)

Erdgeschoß

Torbau/Eingangskomplex (Süd-Ost): Eingangsbereich mit Burgstüberl und Stüberlküche. Das Burgstüberl ist sehr repräsentativ im Sinne der Besichtigung durch TouristInnen. Der Raum enthält einen Kaminofen. In diesem Bereich ist auch das Brückenkammerl mit Kaminofen, sowie der Zugang mit Treppe zur Panoramaterrasse und Verlies. Außerdem gibt es noch einen kleinen Lagerraum. Geheizt wird elektrisch.

Süd-West-Gebäude/Fortsatz: Hier befinden sich die Lagerräume, sowie der Zugang mit Treppe zum Keller 1 und 2. Außerdem gelangt man vom hintersten Lagerraum durch einen Gang, über die Spitzbogentür („Dornröschentür“) zur Panoramaterrasse. Von hier aus führt auch eine kleine Ziegeltreppe zum Vorraum des nächsten Geschoßes an der Süd-Westseite.

Hauptgebäude: Von einem Vorraum aus gelangt man zum Speisesaal, der auch sehr repräsentativ ist und zum Stiegenhaus. Elektr. Heizung/Kaminheizung.

Nordtrakt: Hier befindet sich die neue Burgküche mit Abwaschraum.

Nord-Osttrakt: Die ehem. „Schwarze Küche“ wurde umgebaut in Toiletten. Darüber hinaus, gibt es hier einen Waschraum. Neben dem Waschraum gibt es einen unbekannten Hohlraums, das als eine Art Backofen vermutet wird.

1. OG

Torbau/Eingangskomplex (Süd-Ost): Hier gibt es einen Vorraum zur Kapelle und diese selbst. Die barocke Kapelle hat wie schon bereits erwähnt ein Kreuzgewölbe. Der Gesamtzustand ist minderwertig zufriedenstellend, da es mehrere große Risse in den Wänden gibt und der Holzboden sehr uneben ist und mehrere Dellen u. Risse aufweist. Die Kapelle ist rechteckig und schließt Richtung Nord-Ost mit halbrunder Apsis ab. Alte Holzbänke, sowie ein kleiner Altar sind enthalten. Der Gipsstuck ist farblich gestaltet, weist jedoch auch große Schäden auf. Zusammenfassend gesagt, sollte dieser Raum saniert werden. Der Raum ist auch sehr repräsentativ und wurde früher als beliebte Pilgerstätte gesehen. Heute noch sind die alten Gehstöcke enthalten, von denen man erzählt, dass sie Menschen gehörten, die an diesem heiligen Ort wieder ohne Stock gehen konnten. Im Torbau

gibt es noch den Roten Raum, sowie das Sonnenzimmer, beide ausgestattet mit einem Kamin, beheizt werden sie gemischt mit diesem und elektrisch.

Süd-West-Gebäude/Fortsatz: In diesem Gebäudeteil sind die Räume Feierraum, Große Kammer, Materialkammerl, Gemeinschaftsraum und eine Süd-Ost-Kammer beherbergt. Der Feierraum enthält bedeutende Malereien und Möbeln wie Schränke, auch ein alter Kaminofen ist hier vorhanden. Im Gemeinschaftsraum (für das Personal) gibt es einen Kaminofen. Geheizt wird elektrisch, teilweise auch mit Kaminöfen.

Hauptgebäude: Das Stiegenhaus, der dazugehörige Vorraum und der Rittersaal mit einem großen offenen Kachelofen befinden sich in diesem Teil der Burg. Der Rittersaal ist klarerweise der wichtigste und repräsentativste Raum im ganzen Gebäude. Viele Veranstaltungen der heutigen katholischen Jugend finden hier statt. Wichtiges Möbiliar wie ein alter Holzschrank mit Malereien ist hier zu finden. Elektr. Heizung.

Nordtrakt: Gelangt man in diesen, trifft man hier auf das Büropersonal und auch dieser Raum hat einen Kachelofen. Die ehem. Verwaltung befindet sich gleich dahinter. Elektr. Heizung/Kachelofen.

Nord-Osttrakt: Über einen schmalen Durchgang erreicht man die Hohe Vorkammer und die Hohe Kammer, auch die zwei sind mit einem Kachelofen ausgestattet. Geht man wieder zurück zum schmalen Durchgang wird dieser Richtung Süd-Osten erweitert und führt zur ehem. Sakristei. Elektr. Heizung.

2. OG

Torbau/Eingangskomplex: Hier befindet sich nun der nur 1m-hohe Raum oberhalb des Kreuzgewölbes der Kapelle zum Ausgleich. Dieser Bereich ist nicht zugänglich. Außerdem gibt es noch einen mezzaninartigen Vorraum, von dem man aus zu den Räumen im Torbau nach Süd-Osten hin gelangt. Diese Räume sind ensprechend der Dachform geneigt. Elektrische Heizung.

Süd-West-Fortsatz: Der Freiraum mit Vorraum, der Schlafraum 1 und Schlafraum 2, sowie das 4er Zimmer sind hier situiert. Außer dem letztgenannten und dem Vorraum enthalten diese Räume einen alten Kaminofen, jedoch wird elektrisch geheizt.

Hauptgebäude: Der Bunte Raum und der Schlafraum dahinter erhielten zu einem unbekannten Zeitpunkt ebenfalls einen Kaminofen. Diese Räume sind saniert. Elektrische Heizung.

Nordtrakt: In Herrentoiletten und einen Herrenwaschraum wurden hier ein ehem. Büro und ein Gangzimmer umgebaut. Der Flur hier führt dann weiter in den Nord-Osttrakt. Elektrische Heizung.

Nord-Osttrakt: Der eben genannte Flur führt zur Kleinen Vorkammer und Kleinen Kammer, die beide einen Kamin besitzen. Desweiteren gibt es hier ein Badezimmer, sowie den ehemaligen Männerwaschraum, der hier allerdings umgebaut wurde in einen Aufenthaltsraum mit Hochbett. Heizung mittels elektrischem Gerät.

3. OG

Torbau/Eingangskomplex: Im Torbau befindet sich bereits der Dachstuhl. Im Eingangskomplex ist nur noch ein neu gebauter Mädchenwaschraum enthalten. Elektrische Heizung.

Süd-West-Trakt: Zahlreiche neu gebaute Schlaf- und Aufenthaltsräume befinden sich hier, wie: Tischtennisraum, Weltraum, T-Raum 1, T-Raum 2, Grüner Raum, Eschenbodenzimmer 1, 2, 3 und 4. Vom Eschenbodenzimmer 3 gelangt man zur Hochterrasse, die öffentlich nicht zugänglich ist, sowie das gesamte Geschoß, da die Baufluchtlinie von 40 m überschritten ist. Beheizt werden die Räume mit elektrischen Heizgeräten.

Hauptgebäude: Zum Nord-Westen hin Dachstuhl und sonst ein schmaler Gang/Flur mit Zugang zum Dachgeschoß, sowie zur Hochterrasse. Außerdem befindet sich hier noch das letzte Stiegenhaus mit dazugehörigem Vorraum.

Nordtrakt: Dachstuhl mit Übergang zum nächsten Gebäudeabschnitt.

Nord-Osttrakt: Im Dachstuhl ebenfalls, befindet sich hier der Meditationsraum. Heizung unbekannt.

Die Geschoße werden in der Bestandsdokumentation genauer beschrieben. Die Schadensbilder und Ausstattungen sind ebenfalls enthalten, sowie Sanierungsvorschläge und Bilderdokumentation. In der Abbildung 34 werden die Bauepochen dargestellt.

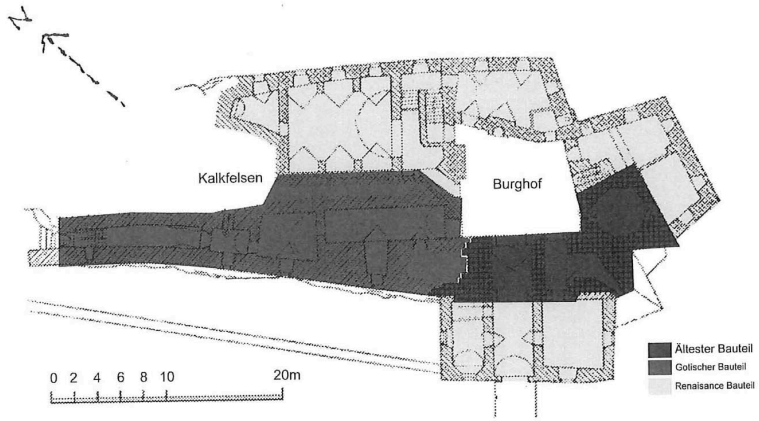


Abb.:34 Bauepochen

1.4.6. Plandokumentation des Bestandes

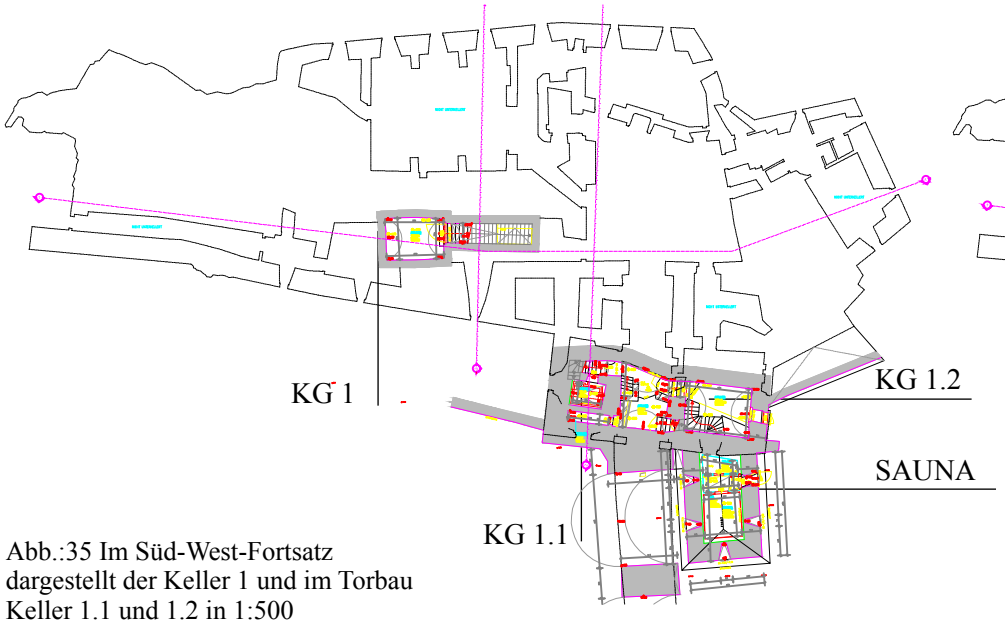


Abb.:35 Im Süd-West-Fortsatz dargestellt der Keller 1 und im Torbau Keller 1.1 und 1.2 in 1:500

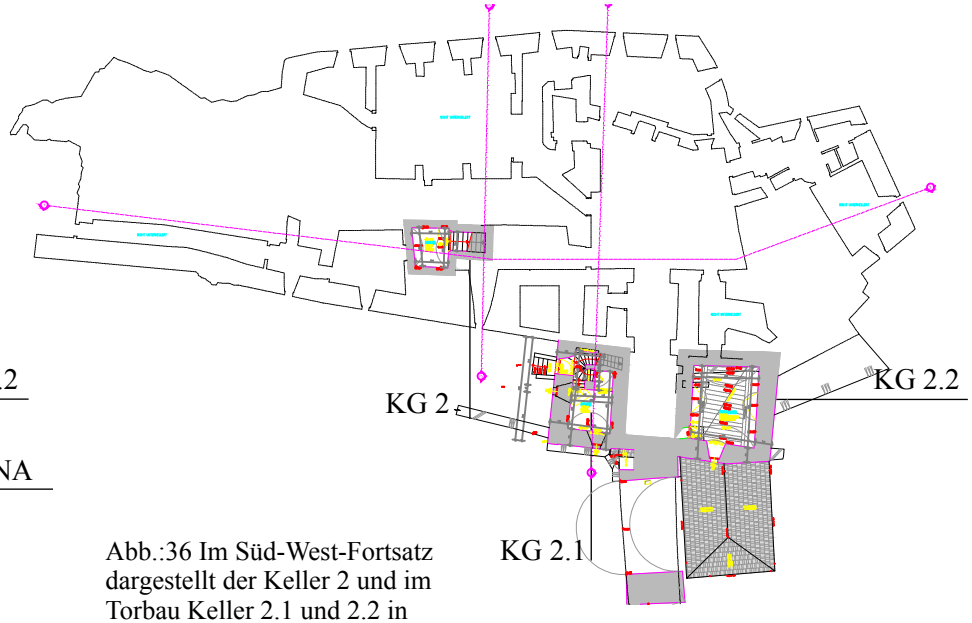


Abb.:36 Im Süd-West-Fortsatz dargestellt der Keller 2 und im Torbau Keller 2.1 und 2.2 in 1:500

Keller 1.1, 1.2 und Sauna im Süd-Osten

Diese Kellerräume sind unbebaut und werden teilw. als Lagerstätte für Diverses benützt. In den Entwurf dieser Arbeit werden sie nicht miteinbezogen.

Keller 2.1, 2.2 im Süd-Osten

Diese Kellerräume sind ebenfalls nicht bebaut bzw. werden kaum genützt. Sie sind im Entwurf ebenfalls nicht enthalten.

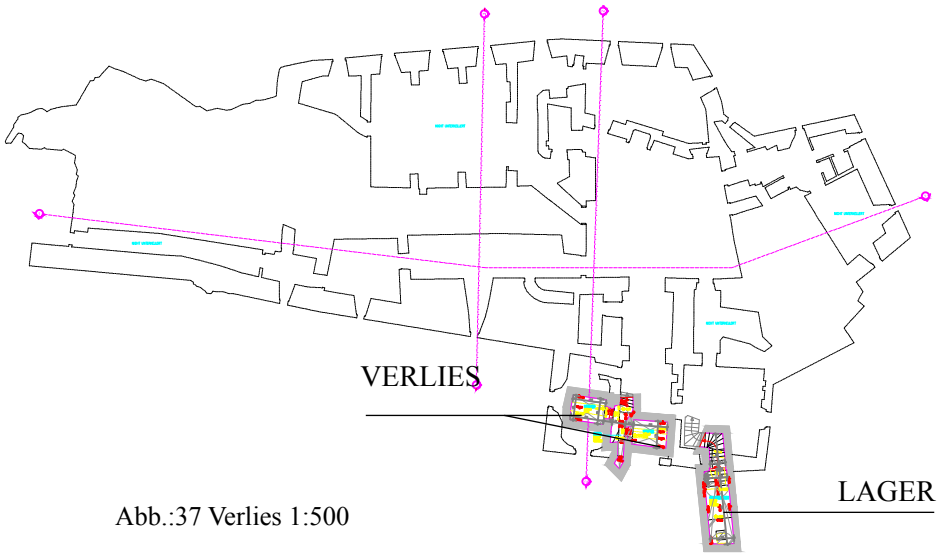


Abb.:37 Verlies 1:500

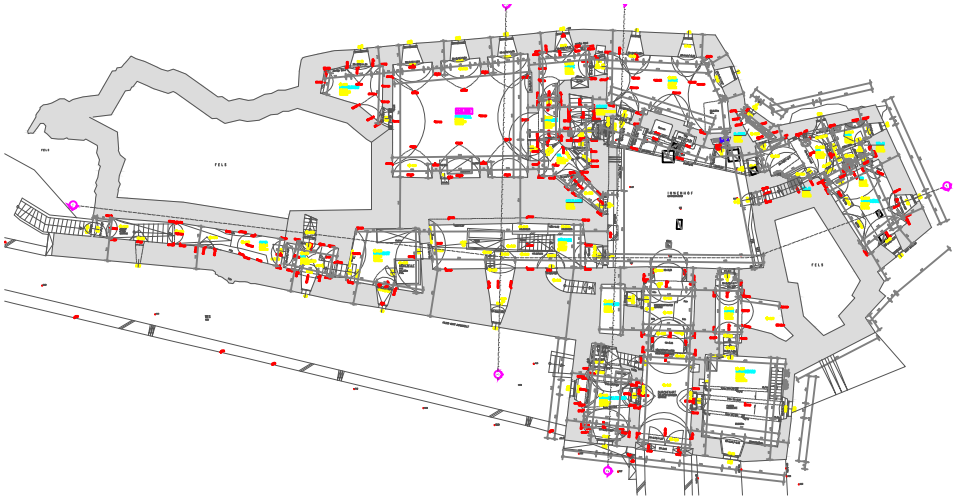


Abb.:38 Erdgeschoß 1:500

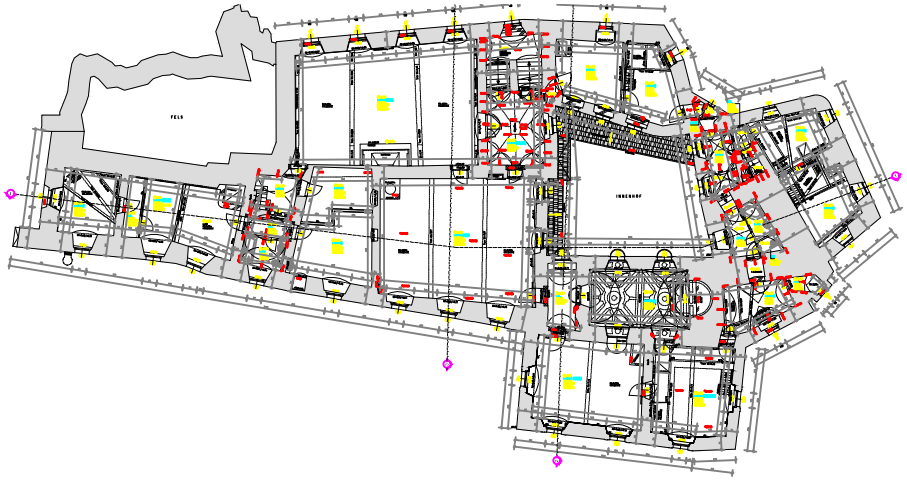


Abb.:39 1. Obergeschoß 1:500

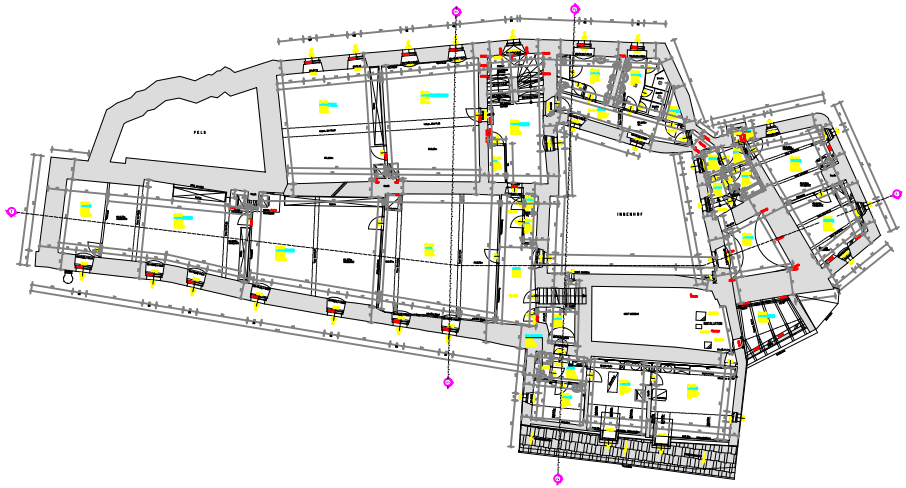


Abb.:40 2. Obergeschoß 1:500

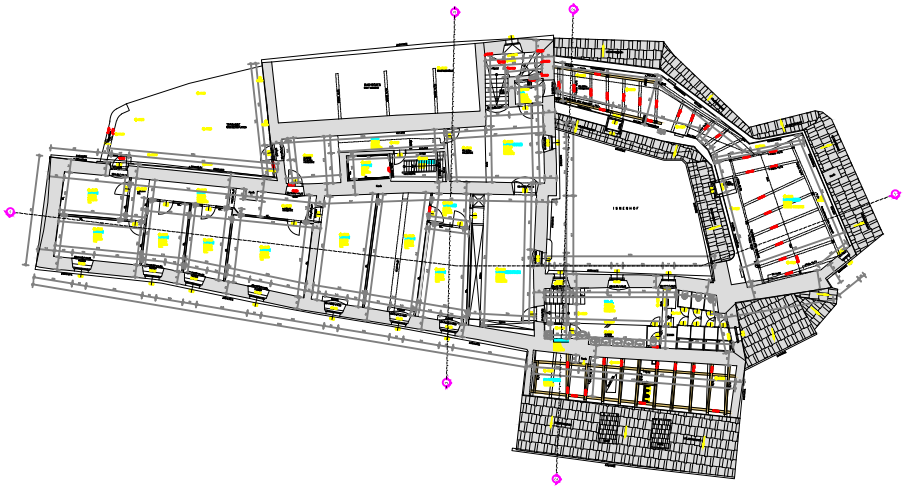


Abb.:41 3. Obergeschoß 1:500



Abb.:42 Nord-West-Ansicht 1:500

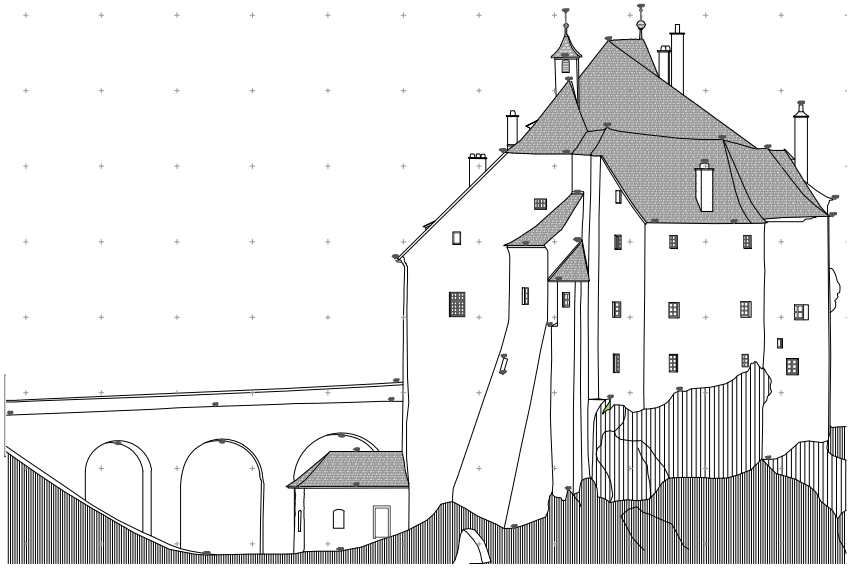


Abb.:43 Nord-Ost-Ansicht 1:500

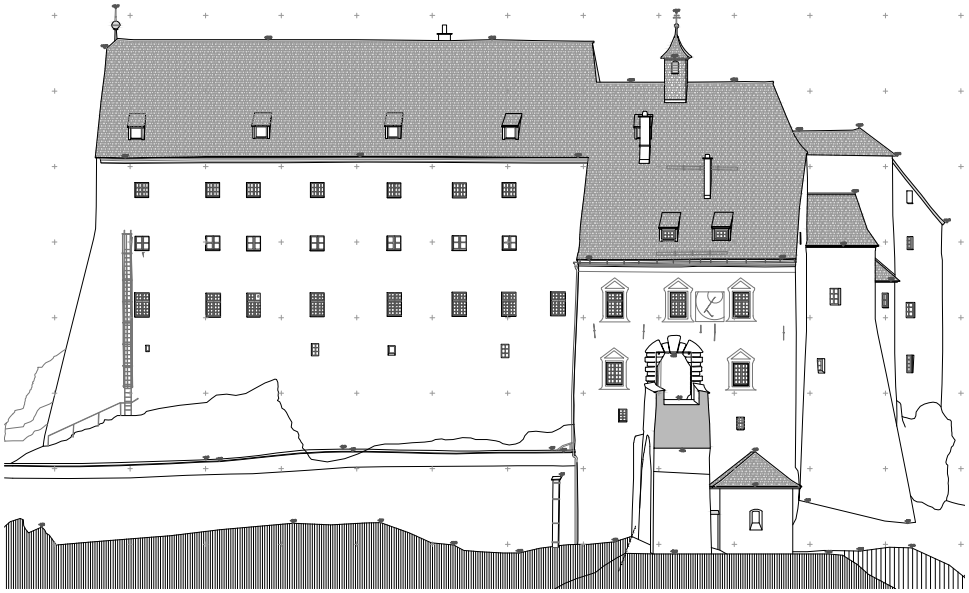


Abb.:44 Süd-Ost-Ansicht 1:500

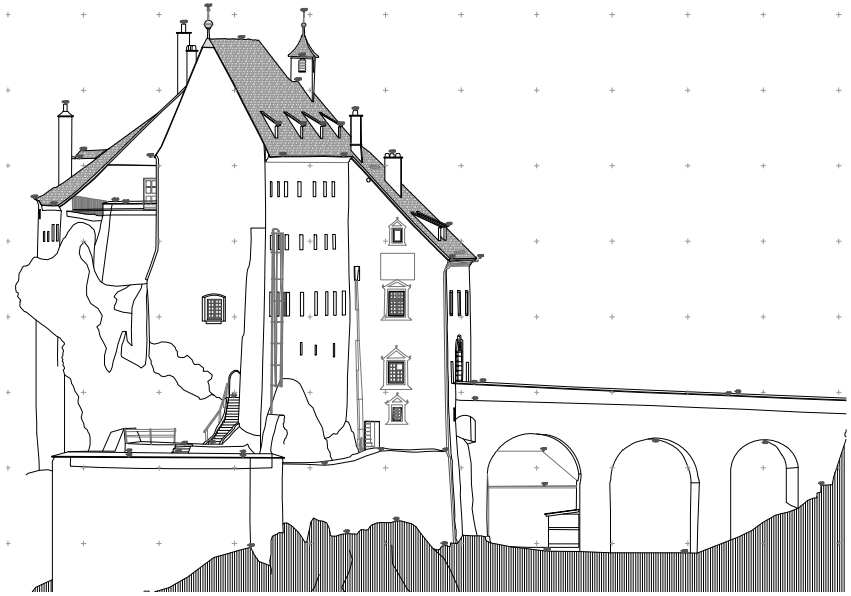


Abb.:45 Süd-West-Ansicht 1:500



Abb.:46 Nord-West-Schnitt 1:500



Abb.:47 Süd-West-Schnitt 1:500



Abb.:48 Nord-Ost-Schnitt 1:500

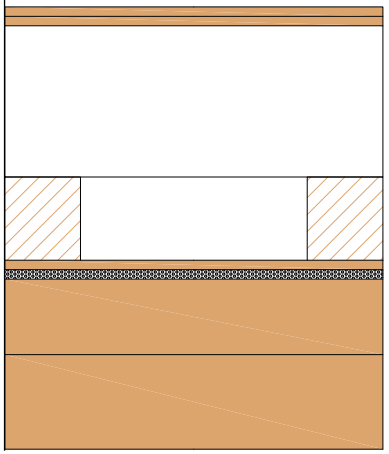
Innenhof

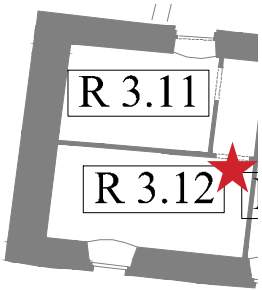


Abb.:49 Innenhofansichten 1:500 (von links nach rechts)
Nord-Westansicht, Nord-Ostansicht, Süd-Ostansicht, Süd-Westansicht

Konstruktionsdetails der Decken

Parkettboden
Holzschalung 1,5-2,0 cm
Querholz/Hohlraum
(mehrere Lagen)
Träme 20x22cm
Schalung
Rigips (nur in manchen Räumen)
Tragender Holztram
(zweiteilig) 25-50cm

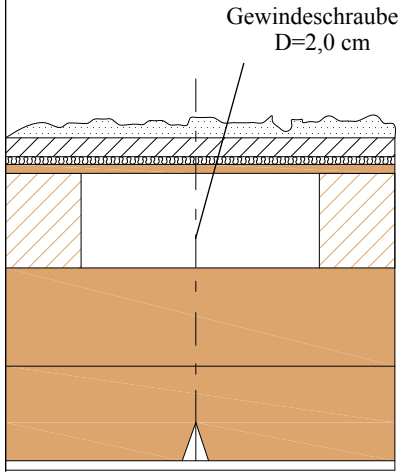


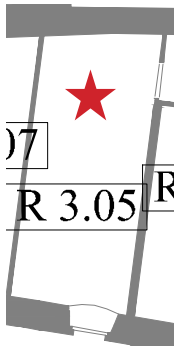


Decke über 2. OG

Dämmwolle
Estrich 5,0 cm
Dämmung (Porit) 2,0 cm
Schalung 2,4 cm
Deckentram 20x25 cm
Haupttram bis 50 cm
Untersicht

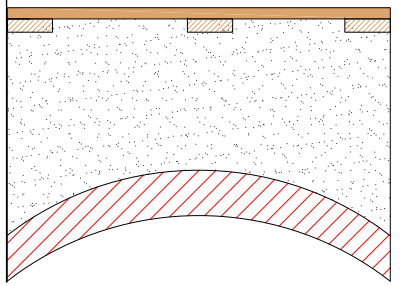
Gewindeschraube
D=2,0 cm





Decke über 3. OG

Holzbodenbelag 3,0 cm
Polsterhölzer
Schüttung bis 40 cm
Ziegelgewöllbe 12 cm





Stiegenschnitt 1./2. OG

Abb.:50 Deckenaufbauten/Konstruktionsdetails aus Proben von Herrn Wöss

1.5. Bestandsdokumentation

Für diesen Bereich der Diplomarbeit wurden alle Geschoße durchgenommen, die wesentlich für das Thema und die Aufgabenstellung sind. Darüber hinaus wird bei jedem Raum der Gesamtzustand der Bauteile bewertet. Die Bewertung ist in Kürze bei „Sonstiges“ in der Tabelle angeführt. Es gibt:

- Sehr guter Zustand (SGZ)
- Guter Zustand (GZ)
- Zufriedenstellender Zustand (ZZ)
- Minderwertig Zufriedenstellender Zustand (MZZ)
- Nicht zufriedenstellender Zustand (NZZ)

Legende:

geringfügig partiell = Sanierung/Restaurierung nicht nötig
mittelmäßig partiell = Sanierung/Restaurierung empfohlen
grob partiell = Sanierung/Restaurierung nötig

geringfügige Abnützung = Austausch empfohlen
mittlere Abnützung = Austausch emfpohlen
schwere Abnützung = Austausch nötig

Riss = Verweisung auf Grundriss

Abplatzung = Verweis auf Grundriss

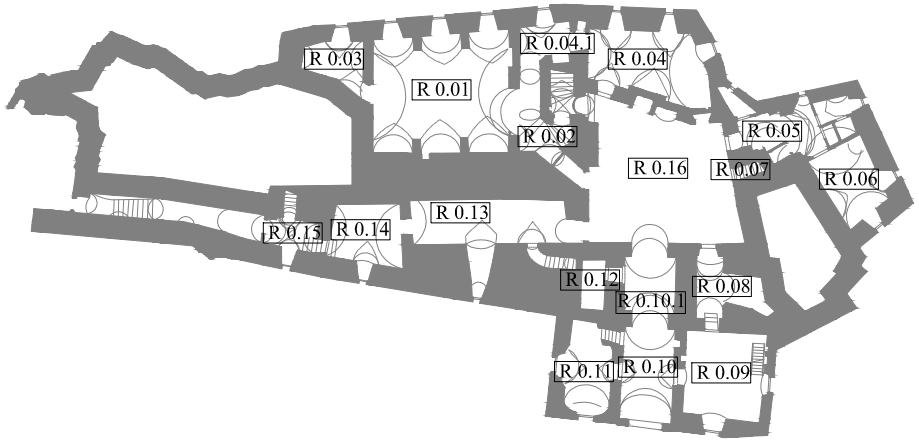
Schmutz/Abnützung = Verweis auf Grundriss

Schimmel/Feuchteschaden = Verweis auf Grundriss

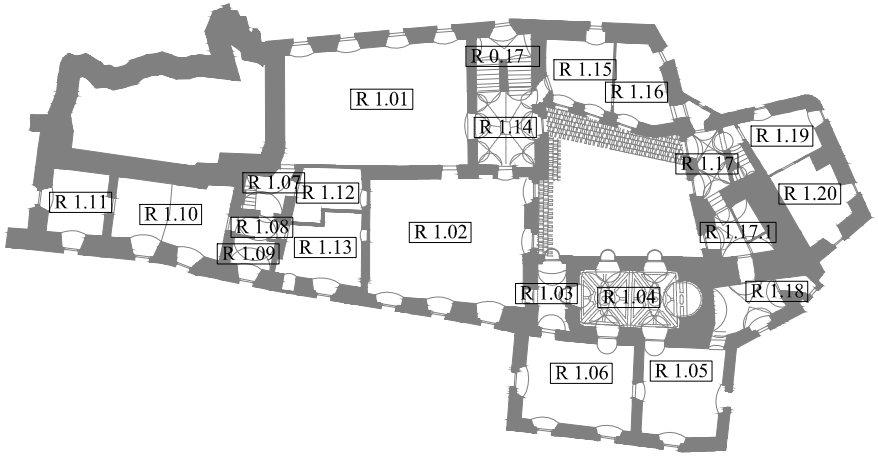
„-„ keine Schäden, keine Notwendigkeit

Die folgenden Grundrisse in der Abb.: 51, im Maßstab 1:500 enthalten die Nummerierung der Räume vom Erdgeschoß bis zum dritten Obergeschoß. Nachfolgend, in Tabellen aufgelistet sind die einzelnen Räume mit Flächenangabe, Bodenbelag, Wände, Decken und Treppen. Schadensbilder sind ebenfalls aufgelistet. Die Möblierung und sonstige Bemerkungen sind unter „Sonstiges“ zu finden, sowie die Fenster und Türen werden hier anzahlmäßig, formmäßig und materialmäßig festgehalten. Die mittelmäßigen bis groben partiellen Abplatzungen und Risse wurden notiert.

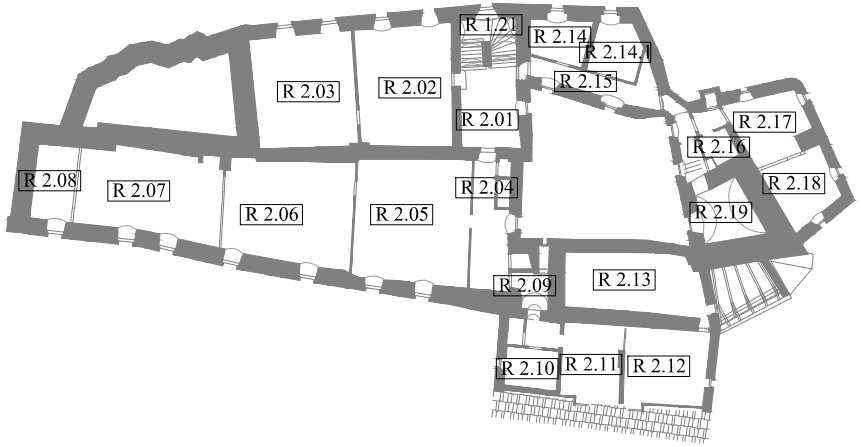
Abb.:51 Auflistung/Nummerierung der Räume



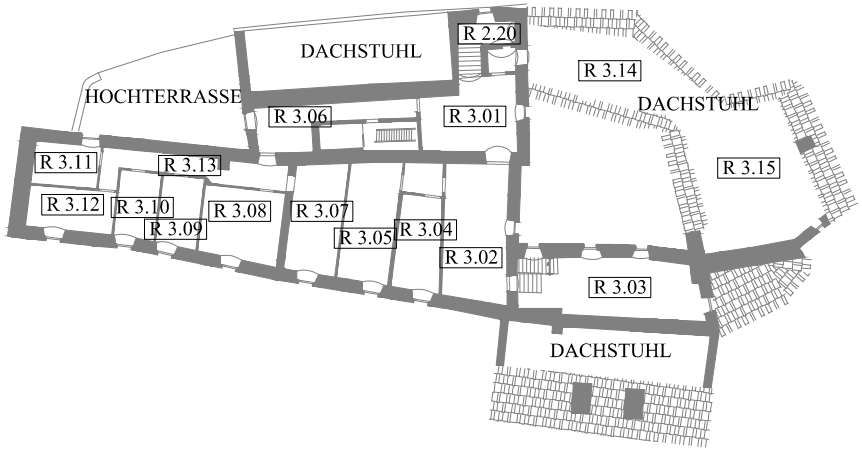
Erdgeschoß 1:500



1. OG 1:500



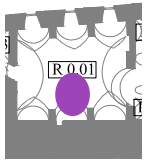
2. OG 1:500



3. OG 1:500

Erdgeschoß

Abb.: 52 R 0.01 im GR



R 0.01: Speisesaal, 68,14 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, grob; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, grob
Schadensbild	mittlere Abnützung	im unteren Bereich der Wand hinter dem Kachelofen gibt es Rußverschmutzungen, uneben, geringf. part. Abplatzung	-
Sanierungsvorschlag	Dielen austauschen	evtl. Wand neu streichen	-

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Esstische und Sesseln; Kachelofen; Stichkappen farblich betont, ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 3 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück

Abb.: 54 Kachelofen

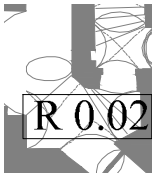


Abb.: 53 Speisesaal



R 0.02: Vorraum, 7,71 m²

Abb.: 55 R 0.02 im GR



	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, grob; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, grob
Schadensbild	geringf. Abnützung	geringf. part. Abplatzungen, uneben, geringf. part. Schmutz	-
Sanierungsvorschlag	-	evtl. Wand neu streichen	-

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Getränkeautomat; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 3 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück



Abb.: 56 Vorraum

Abb.: 57 Decke Vorraum



R 0.03: Abstellraum, 10,13 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, grob; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, grob
Schadensbild	geringf. Abnützung	uneben, geringf. part. Schmutz	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Küchengeräte; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück

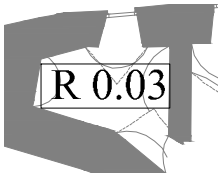


Abb.: 58 R 0.03 im GR

Abb.: 59 Abstellraum



R 0.04: Küche, 31,68 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche, Wabenstruktur	kalkverputzt, grob; teilw. verfliest Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf. Abnützung	grob. part. Feuchteschäden geringf. part. Schmutz	geringf. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	-	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (zB Dämmschutz d. Hülle, Öffnungsabdichtungen) und aktive Klimatisierung (kontrollierte Bauteiltemperierung, elektr. Entfeuchtungsanlage)[63]	-

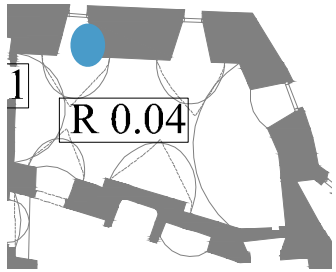


Abb.: 60 R 0.04 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Küchenmöbel; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 3 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 61 Küche

[63] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 0.04.1: Abwasch, 8,56 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche, Wabenstruktur	kalkverputzt, grob; teilw. verfliest Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf. Abnützung	geringf. part. Abplatzungen uneben geringf. part. Schmutz	geringf. part. Abplatzungen, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

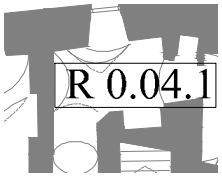


Abb.: 62 R 0.04.1 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Küchenmöbel; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 63 Abwasch

R 0.05: Toiletten, 16,82 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Natursteinfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	raue Oberfläche	kalkverputzt, grob; teilw. sichtbarer Kalkstein Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, grob
Schadensbild	-	geringf. part. Abplatzungen uneben mittelm. part. Schmutz	geringf. part. Abplatzungen, uneben
Sanierungsvorschlag	-	neuer Anstrich im Bereich des Putzes	-

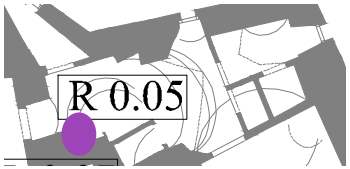


Abb.: 64 R 0.05 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Küchenmöbel; urpsrüngl. schwarze Küche; im Bereich d. Fensters Verzierungen; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 5 Stück


Abb.: 65 Ehem. schwarze Küche


Abb.: 66 Heute: Toiletten

R 0.06: Waschküche, 17,86 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche, quadratisch	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	grob part. Abplatzungen uneben grob. part. Schmutz, grob. part. Feuchteschäden	 uneben
Sanierungsvorschlag	-	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtungen) und aktive Klimatisierung (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Abplatzungen: Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich (Anpassen an Bestandsmaterial)[64]	-

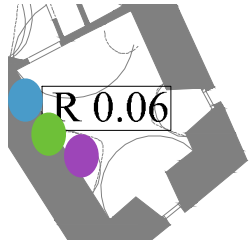


Abb.: 67 R 0.06 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Waschgeräte; hinter den Waschgeräten befindet sich eine zugemauerte Öffnung zu einem Gang, der zur Stüberlküche führt; auch ehem. Backofen hinter den Geräten mit Kuppel; MZ

Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück **Türen:** rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 68 Waschküche

[64] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 0.07: Kleines Stiegenhaus

	Treppe	Wände	Decke
Bauart	Ziegel	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	raue Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	starke Abnutzung und Abfärung der Ziegel, geringf. part. Abplatz.	geringf. part. Abplatzungen uneben, geringf. part. Schmutz	uneben
Sanierungsvorschlag	evt. Ziegel reinigen	-	-

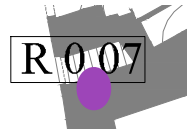


Abb.: 69 R 0.07 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; führt in das erste OG; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 5 Stück



Abb.: 70 Stiegenhaus

R 0.08: „Stüberlküche“, 13,98 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche, quadratisch	kalkverputzt, grob; teilw. verfliest Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	grob. part. Feuchteschäden uneben	uneben, geringf. part. Risse
Sanierungsvorschlag	-	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimatisierung (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungs-anlagen)[65]	-

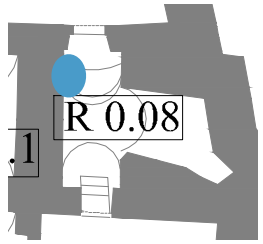
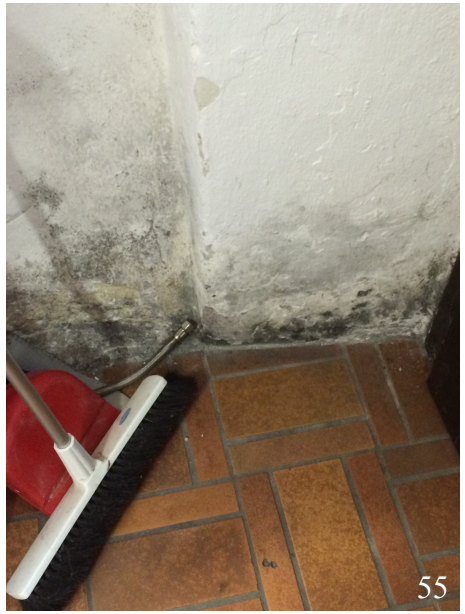


Abb.: 71 R 0.08 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Küchenmöbel; MZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück, 1 Holzschiebetür


Abb.: 72 Eingang zur „Stüberlküche“

Abb.: 73 Schadensbild



[65] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 0.09: „Burgstüberl“, 29,19 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche, quadratisch	kalkverputzt, glatt; teilw. mit Holzpaneelen verkleidet; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	dunkelbraun lackiert, genutet
Schadensbild	-	geringf. part. Schmutz u. Abplatz. uneben,	uneben, grobe. part. Risse
Sanierungsvorschlag	-	-	laut StatikerIn

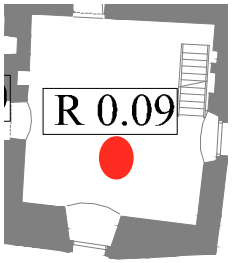


Abb.: 74 R 0.09 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Sitzmöbel; Schank; Holzkonstruktion (weitere Sitzgelegenheiten) mit Treppe
Kachelofen,; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück, 1 Holzschiebetür



Abb.:75 „Burgstüberl“

Abb.: 76 Kachelofen



R 0.10: Eingangsbereich, Tor

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzbretterboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grobe part. Abnütz. u. Risse	grobe. part. Abplatz. im Sockel mittelm. part. Schmutz; uneben	uneben, mittlere. part. Risse u. Abplatzungen geringf. part. Schmutz
Sanierungsvorschlag	laut StatikerIn	Hinterfüllung mittels Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich; Anpassen an Bestandsmaterial![67]	Hinterfüllung mit Kalkmörtel; anschl. neuer Kalkanstrich[66]

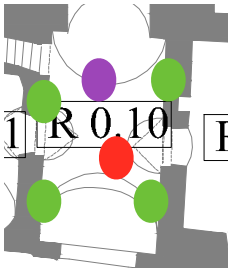


Abb.: 77 R 0.10 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; eiserne Laterne; Schank; viele große Dellen u. Löcher im Boden; MZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: 3 Brandschutztüren


Abb.: 78 Eingangsbereich

[66] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[67] Ebda.

R 0.10: Eingangsbereich, Tor

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Pflastersteine part. Kalkstein sichtbar	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-		-
		geringf. part. Schmutz; und Risse; uneben	-
Sanierungsvorschlag	-	evt. neuer Anstrich	

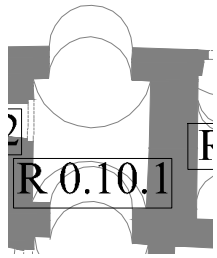


Abb.: 79 R 0.10.1 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; eiserne Laterne; 1 Steinsitzbank; 1 Holzbank; südlich u. nördlich zwei Rundbögen (Ziegel); GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 80 sichtbarer Kalkstein

R 0.11: Brückenkammerl, 16,36 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob part. Abnüt.	uneben, geringf. part. Schmutz und Risse	geringf. part. Risse
Sanierungsvorschlag	austauschen	-	-

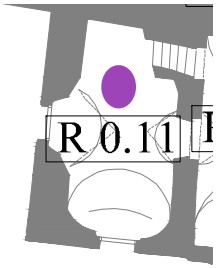


Abb.: 81 R 0.11 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Sitzmöbel u. Hochbett; Kachelofen; Ansatz des Ziegelgewölbes der Treppe zum Verlies hinter Kachelofen; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 82
Gewölbeansatz

Abb.: 83 Hochbett



R 0.12: Kühlraum, 5,13 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	flache Decke
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche quadratisch	kalkverputzt, glatt; teilw. mit Holzpaneelen verkleidet; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

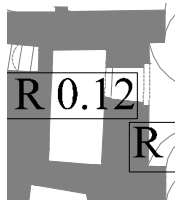


Abb.: 84 R 0.12 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Lagermöbel; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 85 Kühlraum

R 0.13: Lagerraum, Durchgang, 29,82 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Zement	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grobe part. Abplatz.	grobe. part. Abplatz.	uneben, grobe. part. Abplatzungen
		grob. part. Schmutz	
	uneben	uneben	Leitungsverlegungen zu uneben verspachtelt;
Sanierungsvorschlag	Löcher mit Beton hinterfüllen;	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdicht.) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände[69]	Hinterfüllung mit Kalkmörtel u. anschl. neuer Kalkanstrich des Gewölbes[68]

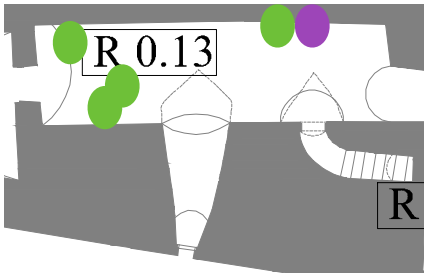


Abb.: 86 R 0.13 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Bodenholztüren zu KG 1 u. 2; Lagermöbel; 1 öffenbare Fensternische; kleine unbekannte Treppe in einer Wandnische (führt zu keinem Raum); NZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück, 1 Holzschiebetür



Abb.: 87 Lagerraum

[68] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[69] Ebda.

R 0.14: Lagerraum, Durchgang, 14,97 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Zement	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob part. Abnütz.	grobe. part. Abplatz.	uneben, grobe. part. Abplatzungen
		grob. part. Schmutz	
	uneben	uneben	Leitungsverlegungen zu uneben verspachtelt;
Sanierungsvorschlag	-	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz der Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände[71]	Hinterfüllung mit Kalkmörtel u. anschl. neuer Kalkanstrich des Gewölbes[70]

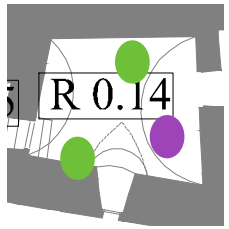


Abb.: 88 R 0.14 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Werkstätte; Lagermöbel; MZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück, 1 Holzschiebetür



Abb.: 89 Werkstätte

[70] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[71] Ebda.

R 0.15: Kleiner Lagerraum, Durchgang, 6,36 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Ziegel	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	raue Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob part. Abnütz. und Schmutz uneben	grobe. part. Abplatz. grob. part. Schmutz uneben	uneben, grobe. part. Abplatzungen Leitungsverlegungen zu uneben verspachtelt;
Sanierungsvorschlag	evt. reinigen	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdicht.) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände[73]	Hinterfüllung mit Kalkmörtel u. anschl. neuer Kalkanstrich des Gewölbes[72]

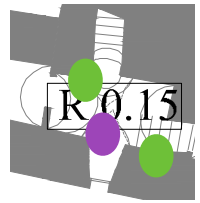


Abb.: 90 R 0.15 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Lagermöbel; sehr niedrige Raumhöhe; führt über Gang zur Panoramaterrasse; NZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück **Türen:** rechteckig, Holz, 1 Stück, Ziegeltreppe zu R 1.07


Abb.: 91 Diverses wird gelagert

[72] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[73] Ebda.

R 0.17: Stiegenhaus

	Treppe	Wände	Decke
Bauart	Holz	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob part. Abnütz. geringf. part. Risse uneben	grobe. part. Abplatz. geringf. part. Schmutz; uneben	uneben
Sanierungsvorschlag	-	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz der Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände[74]	-

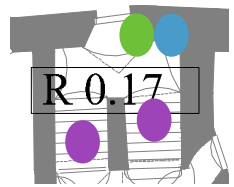


Abb.: 92 R 0.17 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; MZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück


Abb.: 93 Stiegenhaus

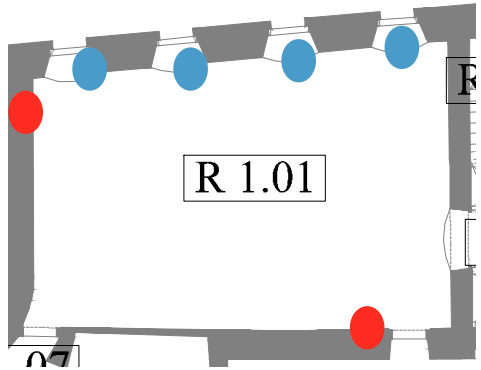
[74] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

1. Obergeschoß

R 1.01: „Rittersaal“, 94,25 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	grob part. Abnüt.	uneben, geringf. part. Schmutz und Abplatz., grobe Risse (diagonal NO-Ansicht u. vertikal NW-Ans.) grober Schimmel	uneben, grob. part. Risse
Sanierungsvorschlag	-	Hinterfüllung d. Risse mit Kalkmörtel; anschl. neuer Kalkanstrich[75]	laut StatikerIn

Abb.: 94 R 1.01 im GR



Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Kachelofen; ein wertvoller alter Holzschrank; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 4 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück



Abb.: 95 „Rittersaal“

[75] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.02: „Feierraum“, 83,50 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Schmutz, grob part. Risse (vertikal NW-Ansicht); und Abplatz.	uneben, grob. part. Risse
Sanierungsvorschlag	-	Hinterfüllung d. Risse mit Kalkmörtel; anschl. neuer Kalkanstrich[76]	laut StatikerIn

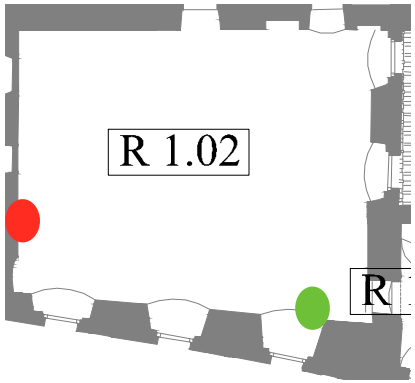


Abb.: 96 R 1.02 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Kachelofen; wertvolle alte Holzschrank; Sitzmöbel; wertvolle Gemälde; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 3 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück



Abb.: 97 Feierraum

[76] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.03: Vorraum, 7,25 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben,	uneben, mittelm. part. Risse (in Breitenrichtung)
Sanierungsvorschlag	-	-	laut StatikerIn; Risse mit Kalkmörtel hinterfüllen; anschl. neuer Kalkanstrich[77]



Abb.: 98 R1.03 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Sitzmöbel; wertvolle Gemälde; GZ
farbige Wandverzierungen durch horizontales Fries
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück; Rundbogen, Holz, 1 Stück

Abb.: 99 Tonnengewölbe



Abb.: 100 Wandfries



[77] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.04: Kapelle, 28,55 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzbretterboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Kreuzgewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk; Stuck	kalkverputzt, glatt, farbig Gipsstuck
Schadensbild	grob part. Risse	uneben, SO-Ans:: mittelm. part. vertikale Risse; restl. Wände mit grob part. vert. Risse; grob part. Abplatzungen	grob part. Längsriss
Sanierungsvorschlag	austauschen	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimat. (kontroll. Bauteiltemperierung Entfeuchtunsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel[79]; anschl. neuer Kalkanstrich und Stuck	laut StatikerIn; Risse mit Kalkmörtel hinterfüllen[78]; anschl. neuer Kalkanstrich u. Stuck

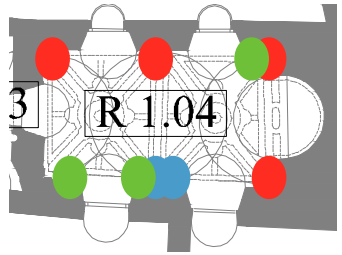


Abb.: 101 R 1.04 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Sitzmöbel; wertvolle Gemälde; Altar; NZZ
Fenster: Rundbogen, Holz, 3 Stück
Türen: Rundbogen, Holz, 2 Stück


Abb.: 102 Altar

[78] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[79] Ebda.

R 1.05: „Sonnenzimmer“, 30,20 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf part. Abnüt.,	uneben	uneben, geringf. part. Risse
Sanierungsvorschlag	-	-	-

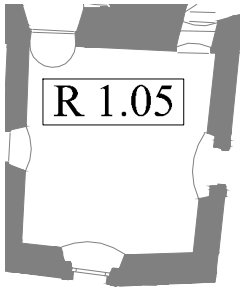


Abb.: 103 R1.05 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Sitzmöbel u. Hochbett; Waschbecken; Kachelofen; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück; Rundbogen, Holz, 1 Stück


Abb.: 104 wertvoller Holzschrank

Abb.: 105 Kachelofen


R 1.06: „Roter Raum“, 39,35 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	mittelm. part. Abnüt.	uneben; geringf. part. Verschmutzungen u. Abplatzungen; mittelm. part. Risse horizontal im Fensterbereich; vertikal SW-Ansicht u. NO-Ansicht u. SW-Ansicht	grob. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	Austausch empfohlen	laut StatikerIn; Risse mit Kalkmörtel hinterfüllen[80]; anschl. neuer Kalkanstrich	laut StatikerIn

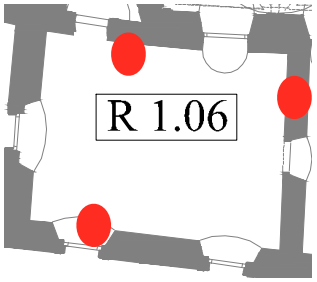


Abb.: 106 R1.06 im GR

Abb.: 108 „Roter Raum“

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Schlafplätze am Boden; Kachelofen;
GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 3 Stück, Rundbogen, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück;



Abb.: 107 Kachelofen



[80] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.07: Vorraum, 5,03 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf. part. Abnüt.	uneben; geringf. part. Verschmutzungen u. Abplatzungen; mittelm. part. Risse (vertikal in SW-Ansicht)	mittelm. part. Risse, uneben (Breitenrichtung)
Sanierungsvorschlag	-	laut StatikerIn; Risse mit Kalkmörtel hinterfüllen[81]; anschl. neuer Kalkanstrich	laut StatikerIn; Risse hinterfüllen mit Kalkmörtel[82]; anschl. neuer Kalkanstrich

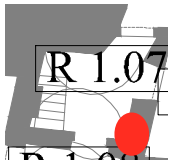


Abb.: 109 R 1.07 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Schornstein verläuft an der SW-Mauer uneben; kleine Ziegeltreppe mit hoher Abnutzung, die in R 0.15 führt; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück, Rundbogen, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück;


Abb.: 110 Treppe zu R 0.15

[81] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[82] Ebda.

R 1.08: Vorraum, 3,43 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf. part. Abnüt.	uneben; geringf. part. Verschmutzungen u. mittelm. part. Abplatz.	geringf. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	-	Abplatzungen hinterfüllen mit Kalkmörtel und neuer Kalkanstrich[83]	-



Abb.: 111 R 1.08 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Wand farbig gestaltet; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück, Rundbogen, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück;



Abb.: 112 Vorraum

[83] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.09: Badezimmer, 5,24 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche, quadratisch	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk teilw. verfliest	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben; geringf. part. Risse	geringf. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

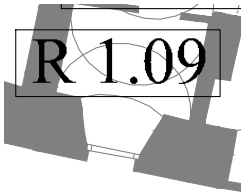


Abb.: 113 R1.09 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Wand farbig gestaltet; Sanitärmöbel; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück, Rundbogen, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück;


Abb.: 114 Badezimmer

R 1.10: „Gemeinschaftsraum“, 26,86m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden, Linoleum	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	geringf. part. Abnüt.	uneben; geringf. part. Verschmutzungen u. Risse	grob. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	laut StatikerIn

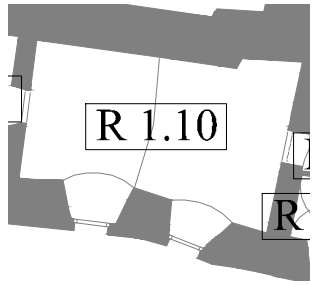


Abb.: 115 R1.10 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Sitzmöbel u. Küche; Kachelofen; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück



Abb.: 116 „Gemeinschaftsraum“

Abb.: 117 Kachelofen



R 1.11: „Süd-Ost-Kammer“, 15,49 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden,	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	geringf. part. Abnüt.	uneben	geringf. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

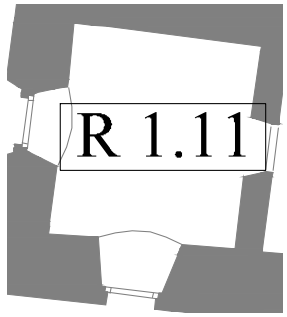


Abb.: 118 R1.11 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Sitzmöbel, Hochbett; Kachelofen; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 119 „Süd-Ost-Kammer“

R 1.12: „Materialkammerl“, 13,37 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Spanplatten	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	grob. part. Abnüt.	uneben; grob. part. Verschmutzungen u. Risse (vertikal in SW-Ansicht)	grob. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	Austausch zu empfehlen	Risse hinterfüllen Kalkmörtel[84]; neuer Kalkanstrich	laut StatikerIn

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Lagermöbel; MZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück

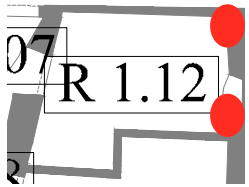


Abb.: 120 R1.12 im GR

Abb.: 122 „Materialkammerl“, Decke





Abb.: 121 Lagerregale

[84] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.13: „Große Kammer“, 20,98 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielen	durchgemauert, nicht erkennbar	flache Decke, verkleidet Konstruktion nicht erkennbar
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	-	uneben	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

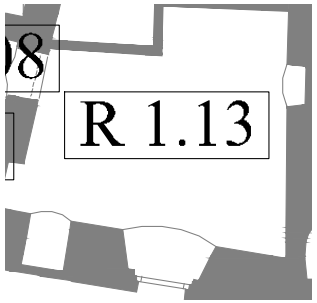


Abb.: 123 R1.13 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Wandnischen; Sitzmöbel und Betten; Hochbett; zugemauerte Öffnung; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 124 „Große Kammer“

R 1.14: Vorraum Stiegenhaus, 17,88 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzbretterboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Kreuzgewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk; Stuck	kalkverputzt, glatt, farbig Gipsstuck
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Schmutz	uneben; mittelm. part. Riss (längs und breit)
Sanierungsvorschlag	-	-	laut StatikerIn; Risse mit Kalkmörtel hinterfüllen[85]; anschl. neuer Kalkanstrich und Stuck

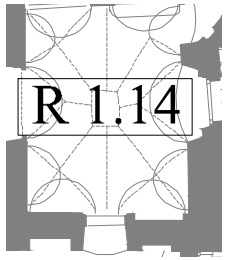


Abb.: 125 R1.14 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Ausstellungsmöbel; wertvolle Gemälde; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück; 2 Brandschutztüren; eisengeschmiedete Tür zum Stiegenhaus

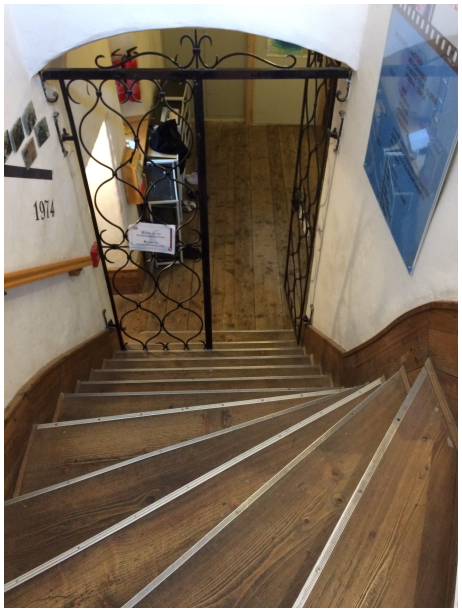


Abb.: 126 eisengeschmiedene Tür

Abb.: 127 Gewölbe



[85] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.15: Büro, 17,85 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	geringf. part. Abnüt.	uneben, geringf. part. Schmutz u. Risse u. Abplatzungen	geringf. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

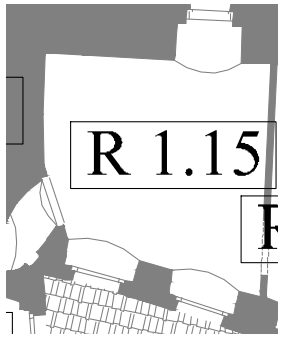


Abb.: 128 R1.15 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Büromöbel; Kachelofen; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 3 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück


Abb.: 129 Büro

R 1.16: Verwaltung, 16,63 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	geringf. part. Abnüt.	uneben, geringf. part. Schmutz u. Risse	geringf. part. Risse, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

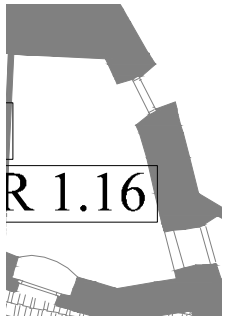


Abb.: 130 R1.16 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; nicht als Büro genützt, nur Lager; Kachelofen; Holzkonstruktion; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück



Abb.: 131 Verwaltung

R 1.17: Durchgang, 7,65 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Ziegelboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Kreuzgewölbe
Struktur/Mauerwerk	raue Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob. part. Abnüt. u. Schmutz	uneben, geringf. part. Schmutz	geringf. part. Risse, und Abplatz., uneben
Sanierungsvorschlag	Reinigung empfohlen	-	-

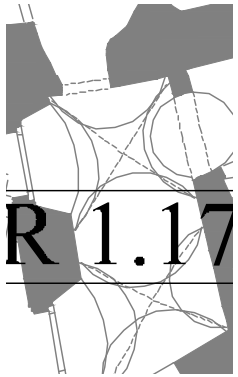


Abb.: 132 R1.17 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; 3 Ziegeltreppen führen in R 1.17.1; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück; Rundbogen, Holz, 1 Stück


Abb.: 133 Kreuzgewölbe

Abb.: 134 Aufgang zu R 1.17.1



R 1.17.1: Durchgang, 4,81 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Abplatz.	geringf. part. Risse, und Schmutz, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück



Abb.: 135 R1.17.1 im GR


Abb.: 136 Durchgang

R 1.18: ehem. Sakristei, 12,20 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielen	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf. part. Abnütz	uneben	geringf. part. Risse, und Schmutz, uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

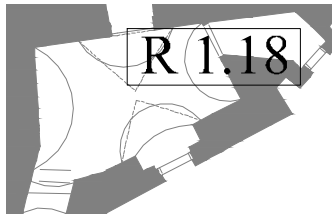


Abb.: 137 R1.18 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Büromöbel, Durchgang zum Sonnenzimmer, ehem. Zugang zur Kapelle, kleine Kammer im NO mit kleinem rechteckigen Holzfenster süd-westlich gerichtet (Linoleum, Tonnengewölbe, kalkverputzt u. ohne Schäden); SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück



Abb.: 138 ehem. Sakristei heute

R 1.19: „Hohe Vorkammer“, 14,71 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Schmutz	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

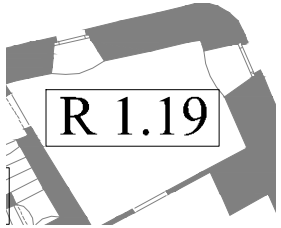


Abb.: 139 R 1.19 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; versch. Möbel; Kachelofen; Holzkonstruktion; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück


Abb.: 140 „Hohe Vorkammer“

R 1.20: „Hohe Kammer“, 18,25 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Riss	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

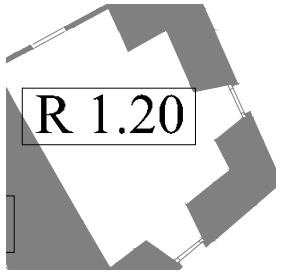


Abb.: 141 R 1.20 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; versch. Möbel; Kachelofen; Holzkonstruktion; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 142 „Hohe Kammer“

R 1.21: Stiegenhaus

	Treppe	Wände	Decke
Bauart	Holz	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	mittelm. part. Abnütz. uneben	mittelm. part. Risse (vert. NO-Ansicht); geringf. part. Schmutz u. uneben	uneben, geringf. part. Abplatz. u. Risse
Sanierungsvorschlag	Austausch empfohlen	Hinterfüllung mit Kalkmörtel[86] und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände	-

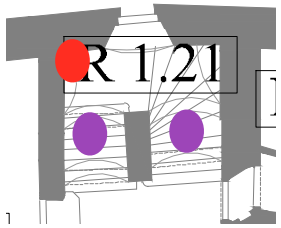


Abb.: 143 R 1.21 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 0 Stück


Abb.: 144 Treppe

Abb.: 145 Fenster



[86] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

2. Obergeschoß

R 2.01: Vorraum Stiegenhaus, 17,17 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Ziegelboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	raue Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	grob part. Abnütz.	uneben, geringf. part. Riss u. Schmutz, grobe Abplatz. im Sockel-bereich	uneben; gerinf. part. Schmutz
Sanierungsvorschlag	Reinigung empfohlen	laut StatikerIn; Hinterfüllen mit Kalkmörtel; neuer Kalkanstrich; Anpassen an Bestandsmaterial[87]	-

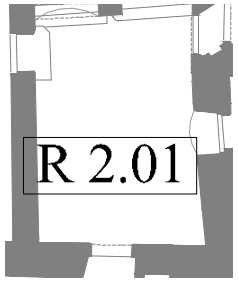


Abb.: 146 R 2.01 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: 3 Brandschutztüren


Abb.: 147 Ziegelboden

[87] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.02: „Bunter Raum“, 49,27 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Linoleum	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf. part. Abnütz.	uneben, geringf. part. Riss u. Schmutz, grobe Abplatz. NO-Wand Fensterbereich	uneben; gerinf. part. Risse
Sanierungsvorschlag	-	laut StatikerIn; Hinterfüllen mit Kalkmörtel; neuer Kalkanstrich, Anpassen an Bestandsmaterial aktive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) u. passive Klimats. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Luftenfeuchtungsanlage)[88]	-

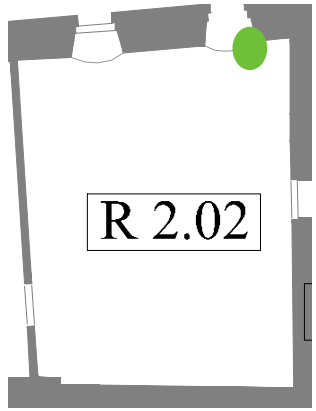


Abb.: 148 R 2.02 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Raumhöhe niederiger als im letzten Geschoß; Kachelofen; farbig gestaltet; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück


Abb.: 149 Kachelofen im „Bunten Raum“

[88] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.03: „Schlafraum hinter Bunter Raum“, 49,50 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Riss u. Schmutz, grobe Abplatz. NO-Wand Fensterbereich	uneben
Sanierungsvorschlag	-	laut StatikerIn; Hinterfüllen mit Kalkmörtel; neuer Kalkanstrich, Anpassen an Bestandsmaterial aktive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) u. passive Klimats. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Luftenfeuchtungsanlage)[89]	-

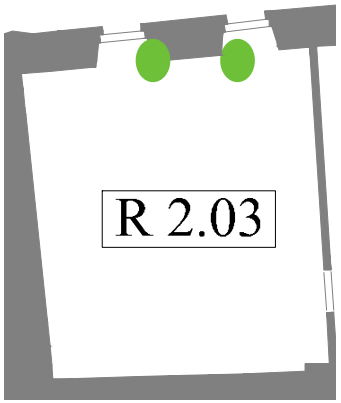


Abb.: 150 R 2.02 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Raumhöhe niederiger als im letzten Geschoß; Kachelofen; farbig gestaltet; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 151 Schlafraum hinter „Buntem Raum“

[89] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.04: Vorraum 18,02 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielen	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke, verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk teilw. mit Holzpaneelen verkleidet	genutet
Schadensbild	mittelm. part. Abnütz.	uneben , geringf. part. Riss u. Abplatz., mittelm. part. Schmutz	uneben
Sanierungsvorschlag	Austausch empfohlen	aus visuellen Gründen neuen Kalkanstrich setzen	-

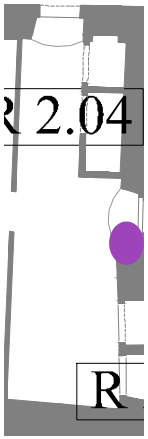


Abb.: 152 R 2.04 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück; 1 Brandschutztür; 2 neue weiße Holztüren


Abb.: 153 Vorraum

R 2.05: „Freiraum“, 62,33 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob part. Abnütz.	uneben, mittelm. part. Riss (horiz., SW-Ansicht) grob part. Riss in Ecke (vertikal; NO-Ansicht)	uneben, wenige Löcher in Decke aufgr. v. Bohrungen, geringf. part. Risse
Sanierungsvorschlag	Austauschen	laut StatikerIn; Hinterfüllen mit Kalkmörtel[90]; neuer Kalkanstrich	Hinterfüllung mit Materialien gleich wie Bestandsmaterial[91]

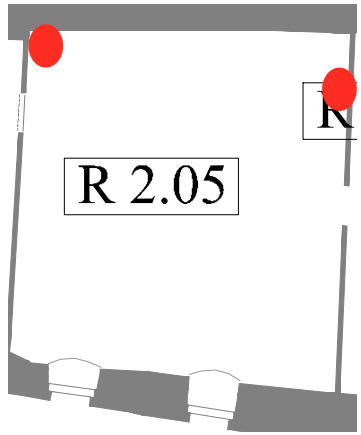


Abb.: 154 R 2.05 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Raumhöhe wieder höher; Betten; Kachelofen; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück


Abb.: 155 Sichtbare Träme im „Freiraum“


Abb.: 156 Kachelofen (rechts)

[90] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[91] Ebda.

R 2.06: „Schlafraum 1 hinter Freiraum“, 56,49 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Risse u. Schmutz	uneben, Lackablösungen
Sanierungsvorschlag	-	-	neuer Lackanstrich

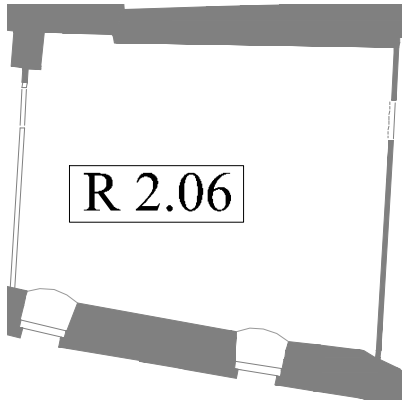


Abb.: 157 R 2.06 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Betten; Träger zieht sich sichtbar durch den Raum und ist auch schon abgefärbt, und weist Risse auf; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück



Abb.: 158 „Schlafraum 1“

R 2.07: „Schlafraum 2 hinter Freiraum“, 51,49 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Risse u. Schmutz	uneben, Lackablösungen
Sanierungsvorschlag	-	-	neuer Lackanstrich

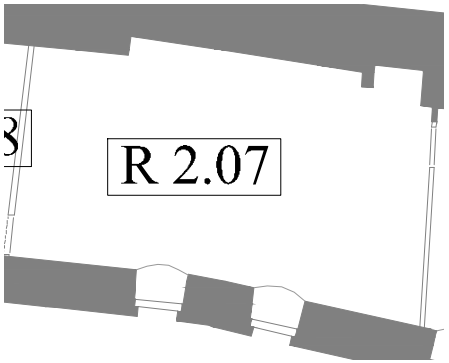


Abb.: 159 R 2.07 im GR

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; Betten; Träger zieht sich sichtbar durch den Raum und ist auch schon abgefärbt, und weist Risse auf; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück


Abb.: 160 „Schlafraum 2“

R 2.08: „4er Zimmer“, 13,47 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	-	uneben, geringf. part.	uneben, Risse u. Schmutz u. Lackablösungen
Sanierungsvorschlag	-	-	neuer Lackanstrich

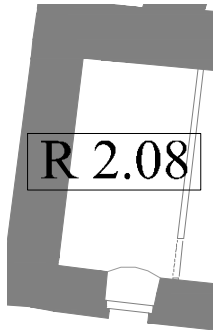


Abb.: 161 R 2.08 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Kachelofen, Betten, kleine quadrat. Auslassungen in Wand (vermut. zur Fassadenhinterlüftung); farbig gestaltete Wände; GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 162 „4er Zimmer“

Abb.: 163 quadr. Auslassungen im 4er Zimmer



R 2.09: Vorraum, 6,22 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzmosaikparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Holztramdecke
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Risse u. Abplatz.	uneben, geringf. Abplatzungen am Bogen
Sanierungsvorschlag	-	-	-

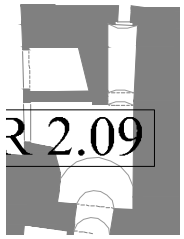


Abb.: 164 R 2.09 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, sehr niedrige Raumhöhe (Mezzanin = Bereich zw. Kapelle und 2. OG); GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Brandschutztür, 1 Stück


Abb.: 165 Bogen mit Schadensbild

R 2.10: „Priesterzimmer“, 8,97 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzmosaikparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	geneigte Decke; Dachstuhl
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk tapeziert	kalkverputzt, glatt teilw. tapeziert
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Risse	uneben, geringf. Abplatzungen; grobe part. Feuchteschäden
Sanierungsvorschlag	-	-	undichte Stellen im Dachstuhl darüber reparieren, damit keine Feuchtigkeit durchgelassen wird u. evtl. durch Bauteiltemperierung Schadenstelle trocknen[92] u. neuen Kalkanstrich erstellen (visuelle Gründe) evtl. auch Entfeuchtungsanlage nützen

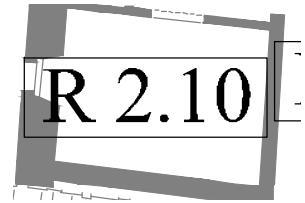


Abb.: 166 R 2.10 im GR


Abb.: 167 Fensterbereich mit Schreibtisch

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Schlafmöbel, Büromöbel, ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück

[92] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.11: „Lärchenboden 1“, 18,31 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	geneigte Decke; Dachstuhl
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk tapeziert	kalkverputzt, glatt teilw. tapeziert u. mit Holzpaneelen verkleidet, genutet
Schadensbild	gerinf. part. Abnütz.	uneben, geringf. part. Risse	uneben, geringf. Risse u. Feuchteschäden
Sanierungsvorschlag	-	-	undichte Stellen im Dachstuhl darüber reparieren, damit keine Feuchtigkeit durchgelassen wird u. evtl. durch Bauteiltemperierung Schadenstelle trocknen[93] u. neuen Kalkanstrich erstellen (visuelle Gründe) evtl. Entfeuchtungsanlage nützen

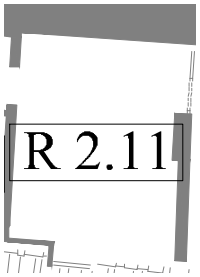


Abb.: 168 R 2.11 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Schlafmöbel, Büromöbel, GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück; 1 Holzschiebetür


Abb.: 169 „Lärchenboden 1“

[93] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.12: „Lärchenboden 2“, 26,00 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzdielenboden	durchgemauert, nicht erkennbar	geneigte Decke; Dachstuhl
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk tapeziert	kalkverputzt, glatt teilw. tapeziert u. mit Holzpaneelen verkleidet, genutet
Schadensbild	gerinf. part. Abnütz. leichte Dellen	uneben	uneben,
Sanierungsvorschlag	-	-	-

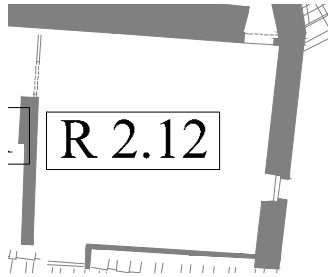


Abb.: 170 R 2.12 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Kachelofen, Schlafmöbel, Büromöbel, Sitzmöbel; Zugang zum Zwischenraum (Kapelle u. 2. OG) GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück; 1 Holzschiebetür


Abb.: 171 „Lärchenboden 2“

R 2.13: Zwischenraum über Kapelle, nicht messbar

Zwischenraum mit 1 m Höhe als Höhenausgleich für das Gewölbe der Kapelle, die sich darunter beindet. Raum war nicht zugänglich und konnte nicht betreten werden.

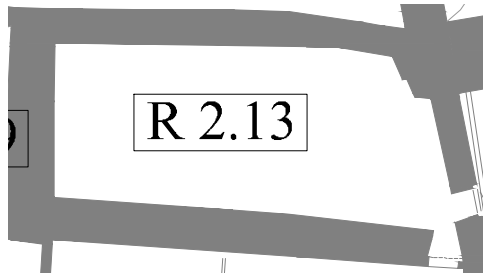


Abb.: 172 R 2.13 im GR

R 2.14: Herrentoilette, 10,44 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion unbekannt; flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk verfliest	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

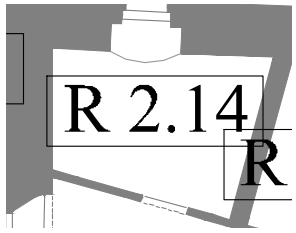


Abb.: 173 R 2.14 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, saniert; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück; neu


Abb.: 174 Herrentoilette

R 2.14.1: Herrenwaschraum, 11,13 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion unbekannt; flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk verfliest	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

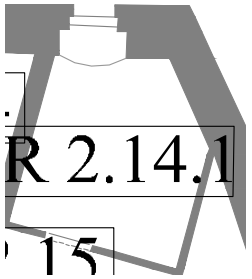


Abb.: 175 R 2.14.1 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, saniert; SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück; neu

R 2.15: Durchgang, 11,49 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzbretterboden, Fliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	flache Decke
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob. part. Abnütz.	uneben, grob part. Schmutz Feuchteschäden bei Fenster	uneben
Sanierungsvorschlag	Austauschen	Bauteiltemperierung, richtige Raumklimatisierung (Lüften/Heizen)[94] evt. neuer Anstrich in diesem Bereich	

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, MZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 3 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 4 Stück davon 3 neu; 1 Brandschutztür



Abb.: 177 Durchgang

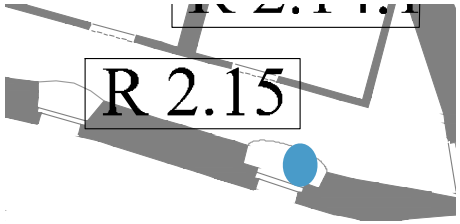


Abb.: 176 R 2.15 im GR

[94] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.16: Badezimmer, 4,01 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion unbekannt; flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
		verfliest	
Schadensbild	-	uneben	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück

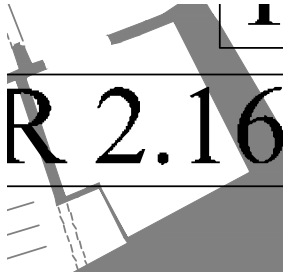


Abb.: 178 R 2.16 im GR


Abb.: 179 Badezimmer

R 2.17: „Kleine Vorkammer“, 18,92 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzmosaikparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	flache Holzpaneelendecke; genaue Konstruk. unbekannt
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk teilw. mit Holzpaneelen verkleidet	genutet
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Risse	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

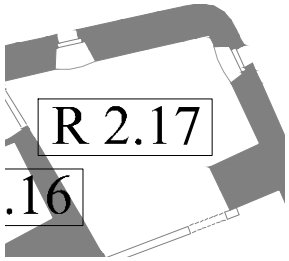


Abb.: 180 R 2.17 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Kachelöfen, Hochbett, SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück



Abb.: 181 „Kleine Vorkammer“

R 2.18: „Kleine Kammer“, 17,19 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzmosaikparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	flache Decke mit Holzpan. genaue Konstruk. unbekannt
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk teilw. mit Holzpaneelen verkleidet	genutet
Schadensbild	-	uneben , geringf. part. Risse	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

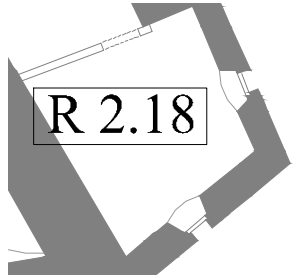


Abb.: 182 R 2.18 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Kachelöfen, Hochbett, GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 183 „Kleine Kammer“

R 2.19: Ehem. Waschraum, 12,99 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzmosaikparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel kalkverputzt, glatt
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Schmutz	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

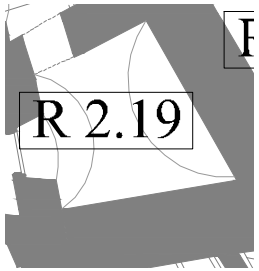


Abb.: 184 R 2.19 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, verflieste Treppe führt zum Raum, derzeitige Nützung: Schlaf-/Aufenthalsraum, Hochbett, farbig gestaltet Wand, SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 2 Stück
Türen: rechteckig, Brandschutztür, 1 Stück



Abb.: 185 Tonnengewölbe und Hochbett

R 2.20: Stiegenhaus



Abb.: 186 R 2.20 im GR

	Treppe	Wände	Decke
Bauart	Holz	durchgemauert, nicht erkennbar	Tonnengewölbe, Ziegel
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	grob part. Abnütz. uneben	mittelm. part. Abplatz. im Bereich der Treppenwangen geringf. part. Risse u. Schmutz; uneben	uneben
Sanierungsvorschlag	neuer Holzlack	Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände unter Beachtung des Bestandsmaterials![95]	-

Sonstiges: nicht rechtwinkelig; die letzten zwei Auftritte sind mit Ziegeln verlegt (zum 3. OG), sowie Auftritt
Fenster: rechteckig, Sicherheitsfenster (elektrisch steuerbar), 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 187 Treppen

Abb.: 188 letztes Treppenhaus



[95] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

3. Obergeschoß

R 3.01: Vorraum zum Stiegenhaus, 29,03 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Ziegelboden	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden) mit Holzpaneelen verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	lackiert, genutet
Schadensbild	-	uneben; geringf. part. Schmutz u. Risse	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

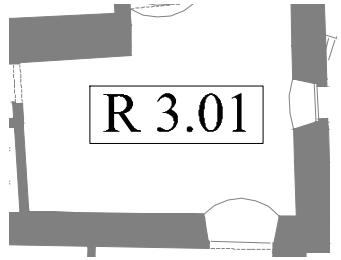


Abb.: 189 R 3.01 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, versch. Möbel, GZ
Fenster: rechteckig, Sicherheitsfenster (wie im Treppenhaus), 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 3 Stück



Abb.: 190 Vorraum

R 3.02: „Tischtennisraum“, 29,13 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden) mit Holzpaneelen verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk teilweise mit Holzpaneelen verkleidet	lackiert, genutet
Schadensbild	mittelm. part. Abnütz.	uneben ; geringf. part. Schmutz Risse u. Abplatz.	uneben
Sanierungsvorschlag	Austausch zu empfehlen	-	-

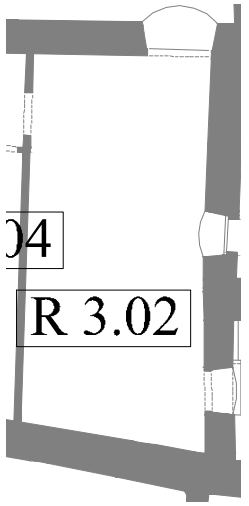


Abb.: 191 R 3.02 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Holzschränke in Wände eingelassen bzw. bündig mit Holzpaneelenverkleidung (siehe Abb.: 188), ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück


Abb.: 192 Wandschränke

R 3.03: Mädchenwaschraum, 38,28 m²

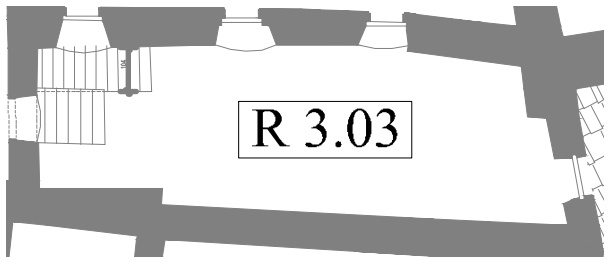
	Boden	Wände	Decke
Bauart	Keramikfliesen, Terrazzo	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden) mit Holzpaneelen verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk teilweise verfliest	lackiert, genutet
Schadensbild	-	uneben ; geringf. part. Schmutz Risse u. Abplatz.	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, saniert, man gelangt durch eine Treppe abwärts in den Raum (verfliest) und durch eine andere wieder in das darunterliegende Geschoß, Waschzellen, GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 4 Stück **Türen:** rechteckig, Holz, 2 Stück





Abb.: 193 links: Treppe abwärts
Abb.: 194 rechts: Waschbecken
Abb.: 195 unten: R 3.03 im GR



R 3.04: „Weltraum“, 18,24 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden)
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben ; geringf. part. Risse	uneben
Sanierungsvorschlag	-	-	-

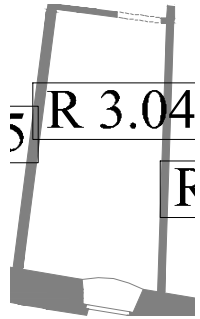


Abb.: 196 R 3.04 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, versch. Möbel, GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 197 „Weltraum“

R 3.05: „T-Raum 1“, 27,05 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden)
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	mittelm. Abnütz.	uneben	uneben, geringf. part. Risse
Sanierungsvorschlag	Austausch zu empfehlen	-	-

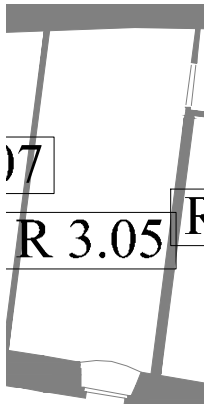


Abb. 198 R 3.05 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, versch. Möbel, GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück

Abb.: 199 Betten



Abb.: 200 „T-Raum 1“



R 3.06: Flur/Wuzler, 19,75 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Ziegelboden	durchgemauert, nicht	Decke geneigt (Dachstuhl) zur SW-Seite flach; mit Holzpaneelen verkleidet
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	mittelm. Abnütz.	uneben, grob part. Risse (NW-Ansicht; vertikal) geringf. part. Abplatzungen	uneben
Sanierungsvorschlag	Reinigung zu empfehlen (visuelle Gründe)	siehe „Repräs. Schäden im Innenraum“	-

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Sesseln, einer der Zugänge zur Hochterrasse, Zugang zum Dachboden; ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 4 Stück

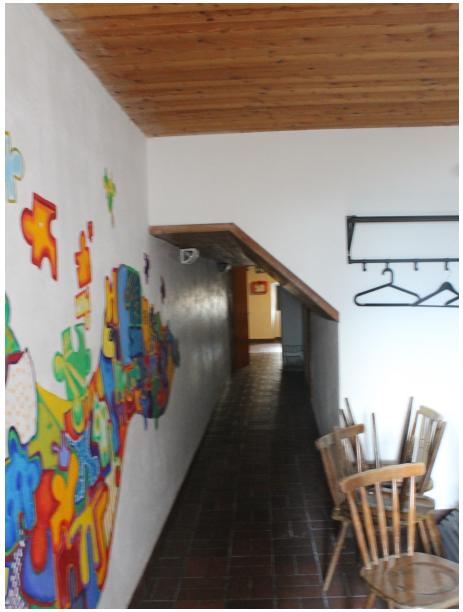
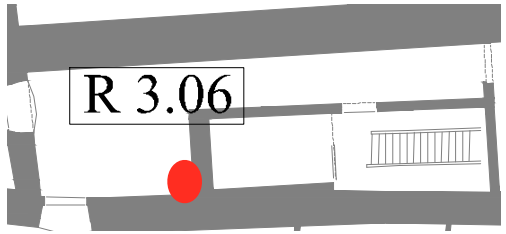


Abb.: 201 Flur

Abb.: 202 R 3.06 im GR



R 3.07: „T-Raum 2“, 24,79 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden)
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	uneben, geringf. part. Risse	uneben, geringf. part. Risse
Sanierungsvorschlag	-	-	-

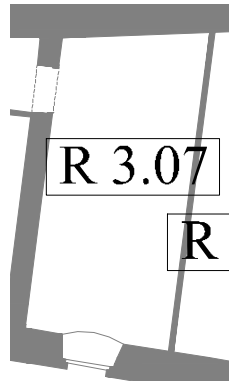


Abb.: 203 R 3.07 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Schränke, Betten, GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 204 „T-Raum 2“

R 3.08: „Grüner Raum“, 24,70 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden)
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	leichte part. Abnütz.	-	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

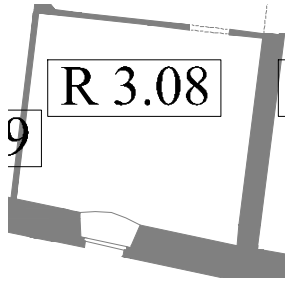


Abb.: 205 R 3.08 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Sitzmöbel, Wände farbig gestaltet, SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 206 „Grüner Raum“

Abb.: 207 Sitzmöbel



R 3.09: „Eschenbodenzimmer 1“, 12,56 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden) flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	sichtbare Verspachtelungen	-
Sanierungsvorschlag	-	verspachtelte Bereiche nachverputzen	-

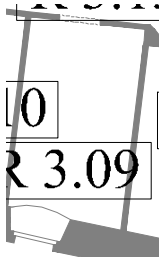


Abb.: 208 R 3.09 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Betten, Wände farbig gestaltet, SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück

Abb.: 210 „Eschenbodenzimmer 1“



Abb.: 209 Betten



R 3.10: „Eschenbodenzimmer 2“, 11,91 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden) flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	-	-	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

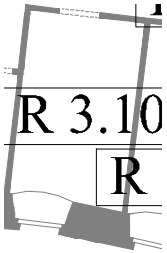


Abb.: 211 R 3.10 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Betten, Wände farbig gestaltet, SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück



Abb.: 212 „Eschenbodenzimmer 2“

R 3.11: „Eschenbodenzimmer 3“, 12,08 m²



Abb.: 213 R 3.11 im GR

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden) flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	mittelm. part. Abnütz.	uneben, geringf. part. Schmutz; mittelm. part. Riss in Ecke in SO-Ansicht in Ecke bzw. mangelhafte Fuge grob part. Feuchteschäden	-
Sanierungsvorschlag	Austausch	Fuge verbessern mit Anpassung an Bestandsmaterial; richtige Klimatisierung (heizen, lüften)[96]	-

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Betten, Wände farbig gestaltet, MZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 2 Stück (eine Tür ist halbverglast zur natürl. Belichtung)





Abb.: 214 halbverglaste Tür zur Hochterrasse
Abb.: 215 rechts: Betten

[96] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 3.12: „Eschenbodenzimmer 4“, 15,84 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion abgehängt (Träger im Dachboden) flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	kalkverputzt, glatt
Schadensbild	geringf. part. abgenützt	geringf. part. Risse u. Abplatz.	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

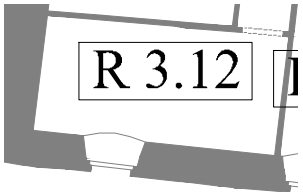


Abb.: 216 R 3.12 im GR

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, Betten, Wände farbig gestaltet, GZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 1 Stück


Abb.: 217 „Eschenbodenzimmer 4“

R 3.13: „Eschenbodengang“, 19,10 m²

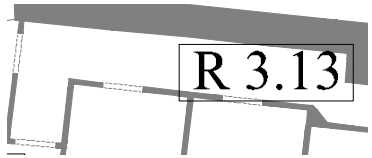


Abb.: 218 R 3.13 im GR

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzparkett	durchgemauert, nicht erkennbar	Deckenkonstruktion mit Holzpaneelen (Träger im Dachboden) flach
Struktur/Mauerwerk	glatte Oberfläche	kalkverputzt, glatt; Kalkstein, Tuffstein, Zwickelmauerwerk/ Mischmauerwerk	genutet
Schadensbild	mittelm. part. abgenützt	mittelm. part. Risse u. Abplatz., uneben, mittelm. part. Schmutz	uneben
Sanierungsvorschlag	Austausch empfohlen	Risse und Abplatz. hinterfüllen mit Kalkmörtel[97] neuer Kalkanstrich	-

Sonstiges: keine rechtwinkeligen Wände, ZZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 7 Stück


Abb.: 219 „Eschenbodengang“

[97] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 3.14: Durchgang

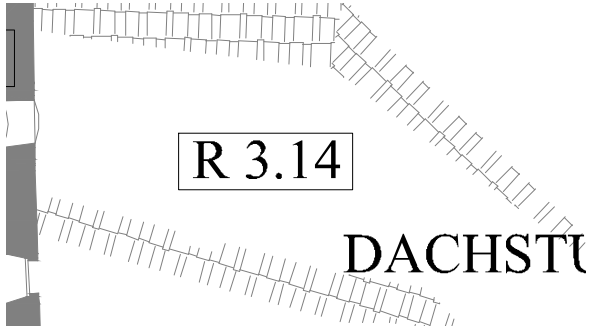
	Boden	**Wände**	**Decke**
Bauart	Holzbretterboden Teppichbelag	Fachwerkträger; Holzverkleidung	Dachstuhl Holzverkleidung
Struktur/Mauerwerk	glatte/textile Oberfläche	glatt; Holz	-
Schadensbild	-	-	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

Sonstiges: SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 0 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 0 Stück



Abb.: 220 Durchgang

Abb.: 221 R 3.14 im GR



R 3.15: „Meditationsraum“, 94,28 m²

	Boden	Wände	Decke
Bauart	Holzbretterboden Teppichbelag	Fachwerkträger; Holzverkleidung	Dachstuhl Holzverkleidung
Struktur/Mauerwerk	glatte/textile Oberfläche	glatt; Holz; teilweise kalkverputzt Kalkstein, Tuffstein Zwickelmauerwerk	-
Schadensbild	-	-	-
Sanierungsvorschlag	-	-	-

Sonstiges: SGZ
Fenster: rechteckig, Holz, 1 Stück
Türen: rechteckig, Holz, 0 Stück

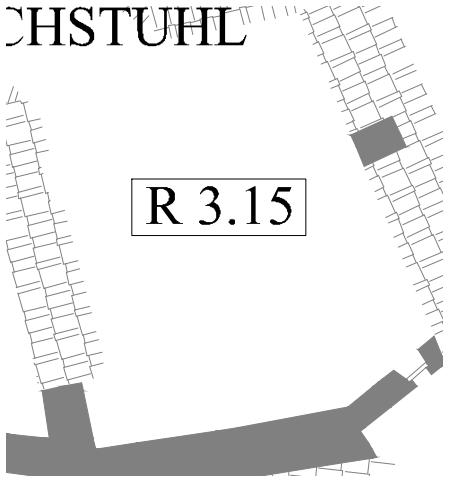


Abb.: 222 R 3.15 im GR

Abb.: 223 „Meditationsraum“



Hochterrasse im 3. Obergeschoß

Über den Gang R 3.06 und über den Raum „Eschenbodenzimmer 3“ gelangt man zur Hochterrasse der Burg. Dieser Bereich ist derzeit nicht für die Öffentlichkeit benützbar, da das gesamte dritte Obergeschoß aufgrunddessen nicht genützt wird, weil es den aktuellen Brandschutzbestimmungen nicht entspricht. Die Baufluchtlinie von 40m wird überschritten. Im Entwurf dieser Diplomarbeit wird zu diesem Zweck die bestmögliche Lösung, im Zusammenhang mit den Denkmalschutzbestimmungen, den statischen Perspektive und den bestehenden und neuen Nutzungen der Burg ausgearbeitet. Ziel ist ein neues Treppenhaus im Gebäude, sowie eine Fluchttreppe, ausgehend vom Gebäude über die Hochterrasse und entlang der Süd-West-Wand. Genaueres im Teil „Entwurf“ dieser Diplomarbeit.
Die folgenden Abbildungen (224 und 225) zeigen einen der Zugänge (von R3.06), sowie den Großteil der Hochterrasse mit Blick ins Tal.



Abb.: 224 Hochterrasse, Waschbetonplatten



Abb.: 225 Zugang von R 3.06



Abb.: 226 Hochterrasse im GR

Bildergalerie vom Dachboden, Keller 1 u. 2 und Verlies

Dachboden

Details zum Dachstuhl wurden bereits auf S. 31 beschrieben. Dachschindeln: guter Zustand, Instandhaltung regelmäßig



Abb.: 227 Richtung Süd-Ost



Abb.: 228 Richtung Süd-West



Abb.: 229 Untersicht des Schindeldaches



Abb.: 230 Richtung Nord-West

Keller 1

Der Keller 1 befindet sich in einem guten Gesamtzustand. Er wird als Lagerraum für verschiedene Gegenstände benützt. Schimmelbildungen sind keine vorhanden. Der Keller 1 befindet sich über dem Keller 2.



Abb.: 231 Zugang zum Keller 1

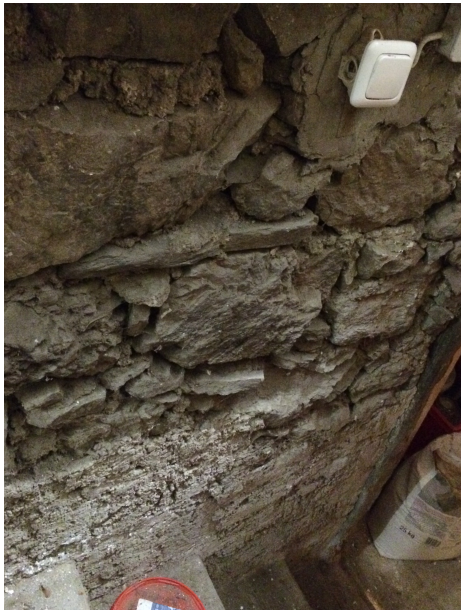


Abb.: 232 Zwickelmauerwerk



Abb.: 233 Keller 1

Keller 2

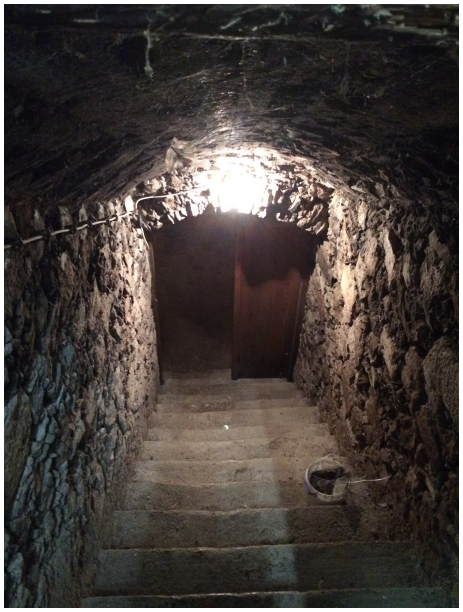


Abb.: 234 Zugang zum Keller 2



Abb.: 235 Eingangstür



Abb.: 236 Tonnengewölbe



Abb.: 237 vermut. Feuchteschaden

Heute werden in diesem Kellerraum lediglich Feuerlöscher gelagert. Der Raum hat mehrere Stellen mit vermut. Feuchteschäden, vermutlich entstanden durch die Erdfeuchtigkeit bzw. den Untergrund der Burg. Die Eingangstür ist aus Holz und zur Tür führt eine Zementtreppe. Das Mauerwerk ist hier gut erkennbar. Kalkstein wurde in Form eines Zwickelmauerwerks ausgeführt.

Verließ und Panoramaterrasse



Abb.: 238 Treppe zum Verlies



Abb.: 239 Innenraum

Das Verließ befindet sich in gutem Zustand. Es ist nicht ausgebaut und es ist nicht natürlich belichtet. Heute wird es für Touristen als Ausstellungsraum verwendet. Ein Raum wird als Proberaum für Schlagzeuginstrumente verwendet und befindet sich ebenfalls in rohem Bauzustand. Überall ist der Kalkstein zu sehen und die Wände und Böden sind uneben. Künstliche Beleuchtung ist ebenfalls vorhanden.

Die Panoramaterrasse befindet sich an der westlichen Seite der Burg Altpernstein und ist ein beliebtes Ziel für WandererInnen und TouristInnen. Der Boden ist mit Kies belegt. In den warmen Jahreszeiten stehen hier viele Tische und Sesseln für die BurgbesucherInnen. Aber auch als Veranstaltungsfläche der katholischen Jugend genützt. Von der Terrasse hat man einen Blick über das Kremstal, nämlich über die Gemeinde Micheldorf und die Bezirksstadt Kirchdorf an der Krems.



Abb.: 240 Kieselweg zur Panoramaterrasse



Abb.: 241 Blick nach Süd-West



Abb.: 242 Blick nach Nord-West

1.6. Die größten Schadensbilder im Innenraum und ihre vermutlichen Ursachen

Erdgeschoß
R 0.04: Küche, 31,68 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 1, ROT

Schadensbild	grob partielle Feuchteschäden
Sanierungsvorschlag	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimatisierung (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen)[98]
Vermutliche Ursachen	Feuchtes Mauerwerk; Wand ist eine Außenmauer; Küchendampf erzeugt Feuchteschäden, da aus Hygienegründen nicht gelüftet wird bzw. entfeuchtet wird lediglich durch eine maschinelle Anlage.

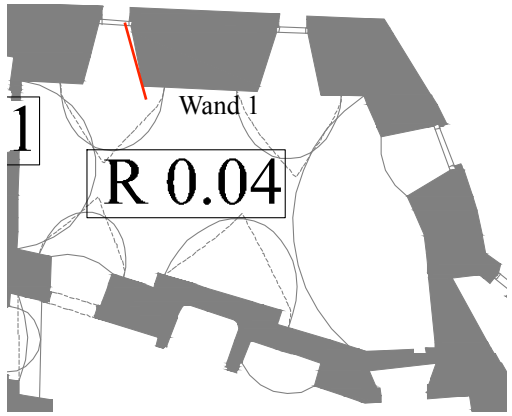


Abb.: 243 Stellenkennzeichnung im Grundriss


Abb.: 244 Schadensbild an Wand 1

[98] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 0.06: Waschküche, 17,86 m²

Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 4, ROT

Schadensbild	grob part. Abplatzungen grob. part. Schmutz, grob. part. Feuchteschäden, uneben
Sanierungsvorschlag	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimatisierung (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Abplatzungen: Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich (Anpassen an Bestandsmaterial)[99]
Vermutliche Ursachen	Frostschäden; feuchtes Mauerwerk

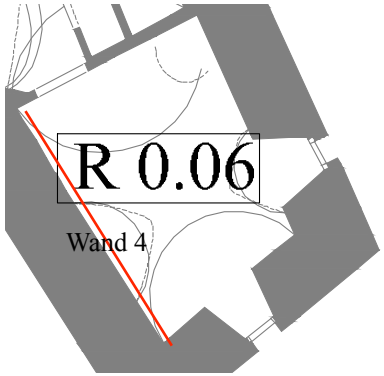


Abb.: 245 Stellenkennzeichnung im Grundriss



Abb.: 246 Schadensbild an Wand 4

[99] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 0.08: Stüberlküche, 13,98 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 10, ROT

Schadensbild	grob. part. Feuchteschäden uneben
Sanierungsvorschlag	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimatisierung (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen)[100]
Vermutliche Ursachen	feuchtes Mauerwerk

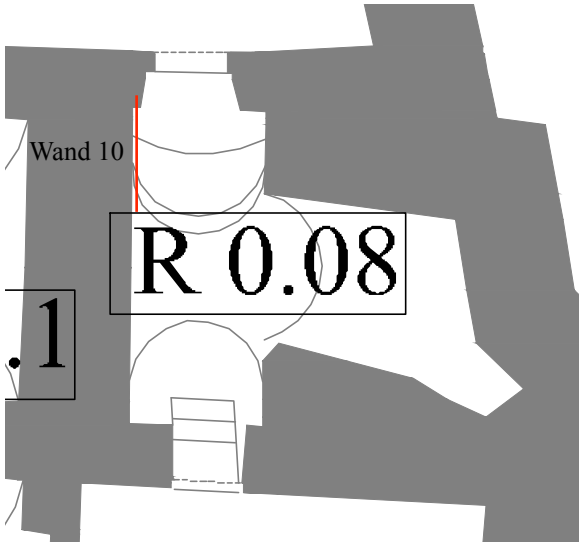
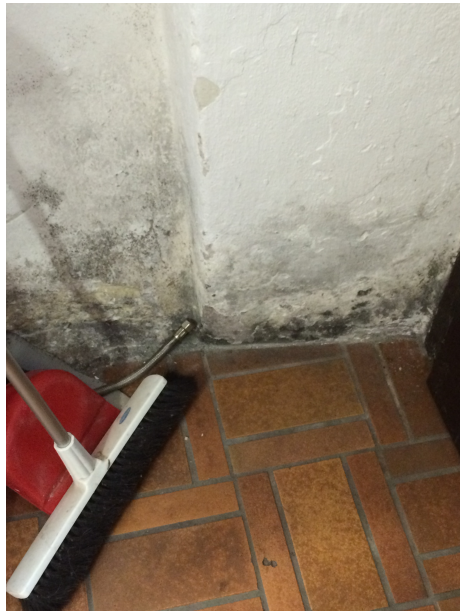


Abb.: 247 Stellenkennzeichnung im Grundriss


Abb.: 248 Schadensbild

[100] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 0.10: Torbereich, Eingangsbereich
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2 u. 3, ROT

	Boden	**Wände**	**Decke**
Schadensbild	grobe part. Abnütz. u. Risse (vermut. Quellen/Schwinden d. Holzes);	grobe. part. Abplatz. im Sockel (vermut. durch das Arbeiten des Holzes); mittelm. part. Schmutz; uneben	uneben, mittlere. part. Risse Abplatzungen (zu hohe Lasten) geringf. part. Schmutz
Sanierungsvorschlag	laut StatikerIn	Nass-in Nass-Verarbeitung des Kalkmörtels[101] zur Ergänzung; anschl. neuer Kalkanstrich; Anpassen an Bestandsmaterial!	Hinterfüllung mit Kalkmörtel[102]; anschl. neuer Kalkanstrich
Vermutliche Ursachen	Quellen und Schwinden des Holzes	Quellen und Schwinden des Holzes	zu hoher Lastabtrag der Decke



Abb.: 249 Schadensbild Boden und Wand 3

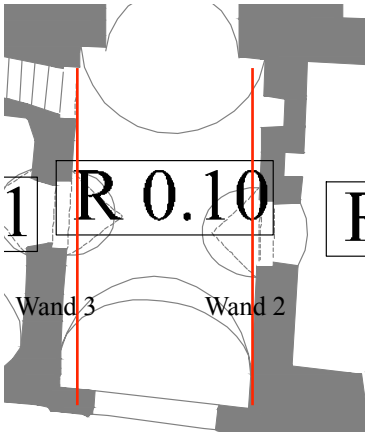


Abb.: 250 Stellenkennzeichnung im Grundriss

[101] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[102] Ebda.

R 0.13: Lagerraum, Durchgang, 29,82 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2 u. 4, ROT

	Boden	**Wände**	**Decke**
Schadensbild	grobe part. Abplatz. uneben	grobe. part. Abplatz. grob. part. Schmutz uneben	uneben, grobe. part. Abplatzungen Leitungsverlegungen zu uneben verspachtelt;
Sanierungsvorschlag	Löcher mit Beton hinterfüllen;	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdicht.) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände[104]	Hinterfüllung mit Kalkmörtel[103] u. anschl. neuer Kalkanstrich des Gewölbes
Vermutliche Ursachen	Frostschäden zu starker Verkehr (Durchgang, Lager)	Frostschäden, feuchte Mauer	zu hoher Lastabtrag, schlechter Putzuntergrund

[103] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[104] Ebda.



Abb.: 251 Abplatzung Decke

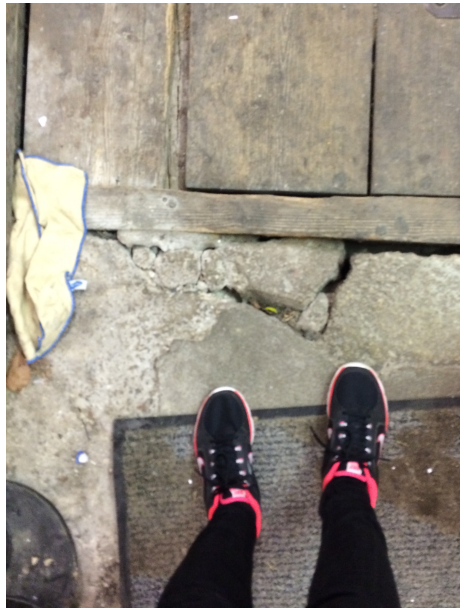


Abb.: 252 Abplatzung Boden

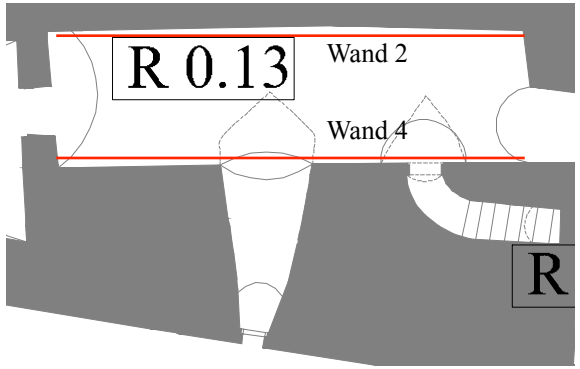


Abb.: 253 Stellenkennzeichnung im Grundriss

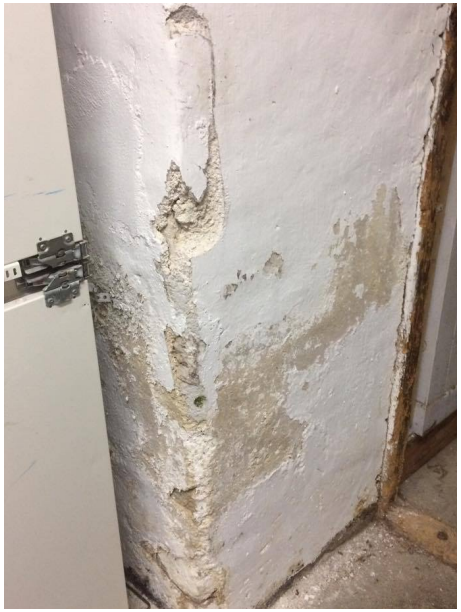


Abb.: 254 Abplatzung an Wand 4

R 0.14: Lagerraum, Durchgang, 6,36 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 4, ROT

Schadensbild	grob part. Abnütz. uneben	grobe. part. Abplatz. grob. part. Schmutz uneben	uneben, grobe. part. Abplatzungen Leitungsverlegungen zu uneben verspachtelt;
Sanierungsvorschlag	-	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdicht.) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel[106] und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände	Hinterfüllung mit Kalkmilch u. Kalkmörtel[105] u. anschl. neuer Kalkanstrich des Gewölbes
Vermutliche Ursachen	zu starker Verkehr	Frost und Feuchte	zu hohe Lasten und schlechter Putzuntergrund

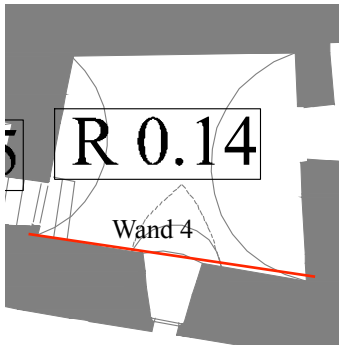


Abb.: 255 Schadensbild im Grundriss


Abb.: 256 Abplatzung Decke


Abb.: 257 Abplatzung Wand 4

[105] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege

[106] Ebda.

R 0.15: Kleiner Lagerraum, Durchgang, 6,36 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 4, ROT

	Boden	Wände	Decke
Schadensbild	grob part. Abnütz. und Schmutz uneben	grobe. part. Abplatz. grob. part. Schmutz uneben	uneben, grobe. part. Abplatzungen Leitungsverlegungen zu uneben verspachtelt;
Sanierungsvorschlag	evt. reinigen	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung, Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel[108] und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände	Hinterfüllung mit Kalkmörtel [107] u. anschl. neuer Kalkanstrich des Gewölbes
Vermutliche Ursachen	zu starker Verkehr	Frost und Feuchte zu hohe Lasten und	

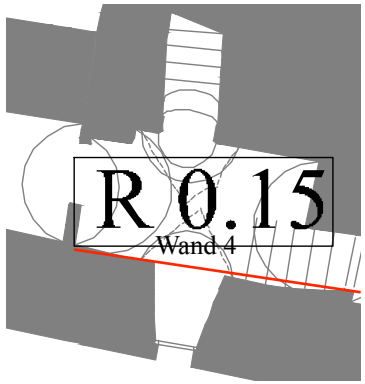


Abb.: 258 Stelle im Grundriss


Abb.: 259 Abplatzung Wand 4


Abb.: 260 Abplatzung/ Feuchteschaden Decke

[107] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[108] Ebda.

R 0.17: Stiegenhaus

Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2, ROT

	Wände
Schadensbild	grobe. part. Abplatz. geringf. part. Schmutz; uneben
Sanierungsvorschlag	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung Entfeuchtungsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel[109] und anschl. neuer Kalkanstrich der Wände
Vermutliche Ursachen	Feuchte, Frost (Außenwand)

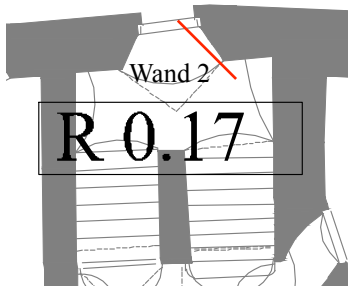


Abb.: 261 Stelle im Grundriss



Abb.: 262 Abplatzung/Feuchteschaden an Wand 2

[109] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

1. Obergeschoß

R 1.01: „Rittersaal“, 94,25 m²

Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2, 3, ROT

	Wände
Schadensbild	grob part. Abnüt. uneben, geringf. part. Schmutz und Abplatz., grobe Risse (diagonal NO-Ansicht u. vertikal NW-Ans.) grob part. Feuchteschaden
Sanierungsvorschlag	Hinterfüllung d. Risse mit Kalkmörtel; anschl. neuer Kalkanstrich; Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimat. (kontrollierte Bauteiltemperierung,[110] Entfeuchtungsanlagen verwenden anschl. neuer Kalkanstrich der Wände
Vermutliche Ursachen	zu hoher Lastabtrag der Decke Feuchte Mauer (Außenwand) unausreichende Belüftung bzw. geringe Entfeuchtung

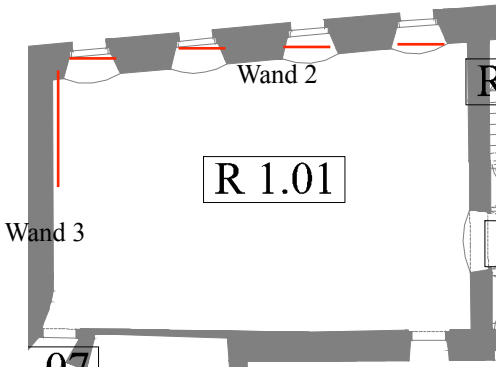


Abb.: 263 Stelle im Grundriss



Abb.: 264 Feuchteschaden an Wand 2



Abb.: 265 Großer diagonaler Riss an Wand 3

[110] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.02: „Feierraum“, 83,50 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2, 3, ROT

	Wände
Schadensbild	uneben, geringf. part. Schmutz, grob part. Risse (vertikal NW-Ansicht); und Abplatz.
Sanierungsvorschlag	Hinterfüllung d. Risse mit Kalkmörtel;[111] anschl. neuer Kalkanstrich
Vermutliche Ursachen	zu hoher Lastabtrag der Tramdecke schlechter Putzuntergrund

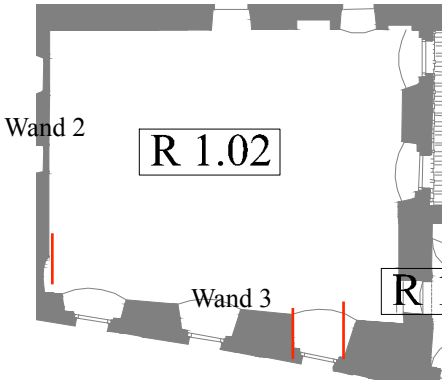


Abb.: 266 Stelle im Grundriss


Abb.: 267 Riss an Wand 2


Abb.: 268 Putzschäden an Wand 3


Abb.: 269 Abplatzung an Ecke v. Wand 3


Abb.: 270 große Abplatzung v. Wand 3

[111] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 1.04: Kapelle, 28,55 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 1, 2, 4, ROT

	Boden	Wände	Decke
Schadensbild	grob part. Risse	uneben, SO-Ans:: mittelm. part. vertikale Risse; restl. Wände mit grob part. vert. Risse; grob part. Abplatzungen	grob part. Längsriss
Sanierungsvorschlag	austauschen	Feuchte eindämmen durch passive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) und aktive Klimat. (kontroll. Bauteiltemperierung, Entfeuchtunsanlagen) Hinterfüllung mit Kalkmörtel[113] anschl. neuer Kalkanstrich und Stuck	laut StatikerIn; Risse mit Kalkmörtel[112] hinterfüllen; anschl. neuer Kalkanstrich und Stuck
Vermutliche Ursachen	Schwinden und. Quellen, zu starker Verkehr	Frost, Feuchte Außenwand, zu hoher Lastabtrag d. Decke	zu hoher Lastabtrag

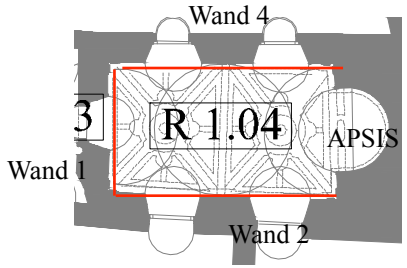


Abb.: 271 Stelle im Grundriss



Abb.: 272 Feuchteschaden zw. Wand 4 u. Apsis

[112] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

[113] Ebda.



Abb.: 273 Riss im Boden

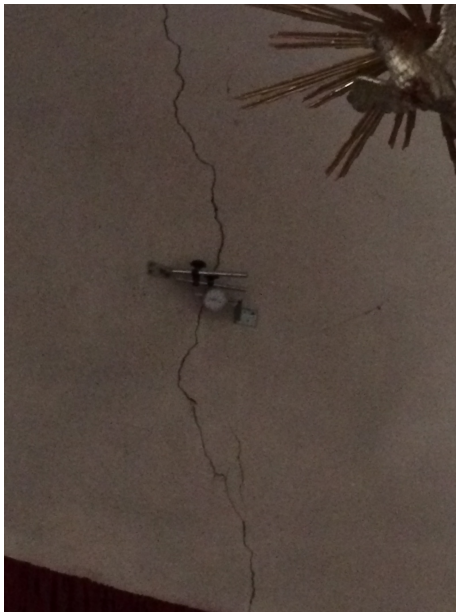


Abb.: 274 Riss in der Apsis am Gewölbe



Abb.: 275 Riss am Gewölbe



Abb.: 276 Riss an Wand 1



Abb.: 277 Weiterer Riss an Wand 1 (links)



Abb.: 278 Riss an Wand 2 (Mitte)



Abb.: 279 Riss an Wand 2 im unteren Bereich (rechts)

R 1.12: „Materialkammerl“, 13,37 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 3, ROT

Schadensbild	uneben; grob. part. Verschmutzungen u. Risse (vertikal in SW-Ansicht)
Sanierungsvorschlag	Risse hinterfüllen mit Kalkmörtel;[114] neuer Anstrich
Vermutliche Ursachen	zu hoher Lastabtrag der Decke

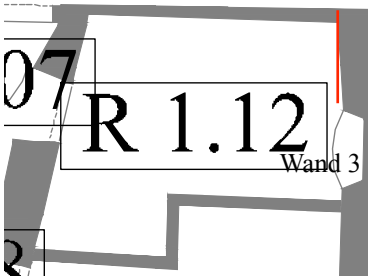


Abb.: 280 Stelle im Grundriss


Abb.: 281 Grober Riss an Wand 3

[114] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

2. Obergeschoß
R 2.01: Vorraum Stiegenhaus, 17,17 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2, 3 ROT

	Wände
Schadensbild	uneben, geringf. part. Riss u. Schmutz, grobe Abplatz. im Sockel-bereich
Sanierungsvorschlag	Hinterfüllen mit Kalkmörtel; neuer Kalkanstrich Nass-inNass-Verarbeitung und Anpassen an Bestandsmaterial[115]
Vermutliche Ursachen	Putz zu mangelhaft am unteren Bereich zum Boden ausgeführt bzw. nicht bis zum Boden aufgezogen

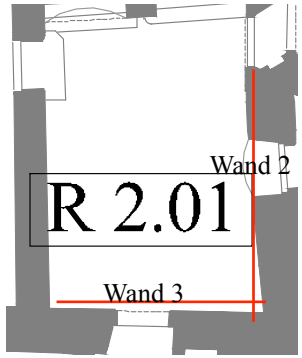


Abb.: 282 Stelle im Grundriss


Abb.: 283 Schaden Wand 3

[115] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.02: „Bunter Raum“, 49,27 m²

Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2, ROT

Schadensbild	uneben, geringf. part. Riss u. Schmutz, grobe Abplatz. NO-Wand Fensterbereich
Sanierungsvorschlag	Hinterfüllen mit Kalkmörtel; neuer Kalkanstrich, Nass-inNass-Verarbeitung und Anpassen an Bestandsmaterial aktive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) u. passive Klimats. (kontrollierte Bauteiltemperierung,[116] Luftenfeuchtungsanlage)
Vermutliche Ursachen	Feuchte Außenmauer, geringe Entfeuchtung des Raumes durch geringe Belüftung

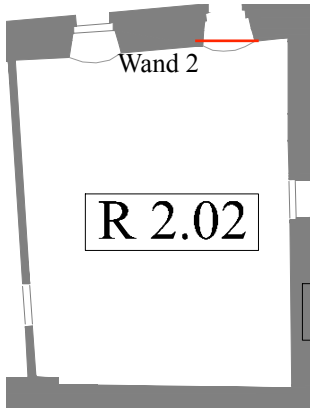


Abb.: 284 Stelle im Grundriss



Abb.: 285 Schadensbild an Wand 2

[116] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.03: „Schlafraum hinter Bunter Raum“, 49,50 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2, ROT

Schadensbild	uneben, geringf. part. Riss u. Schmutz, grobe Abplatz. NO-Wand Fensterbereich
Sanierungsvorschlag	Hinterfüllen mit Kalkmörtel; neuer Kalkanstrich, Nass-inNass-Verarbeitung und Anpassen an Bestandsmaterial aktive Klimatisierung (Dämmschutz d. Raumhülle, Öffnungsabdichtung) u. passive Klimats. (kontrollierte Bauteiltemperierung,[117] Luftenfeuchtungsanlage)
Vermutliche Ursachen	Feuchte Außenmauer, geringe Entfeuchtung des Raumes durch geringe Belüftung

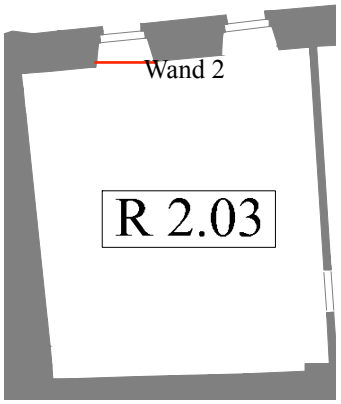


Abb.: 286 Stelle im Grundriss


Abb.: 287 Schaden an Wand 2

[117] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.05: „Freiraum“, 62,33 m²

Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2/3, ROT

Schadensbild	uneben, wenige Löcher part. Riss (horiz., SW-Ansicht) grob part. Riss in Ecke (vertikal; NO-Ansicht)
Sanierungsvorschlag	Hinterfüllung mit Materialien Kalkmörtel[118]; neuer Kalkanstrich
Vermutliche Ursachen	zu hoher Lastabtrag der Decke oder unsachgemäße Fugenerstellung zw. Leichtbauwand 3 und Wand 2

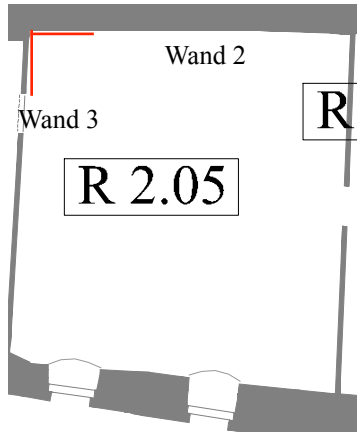


Abb.: 288 Stelle im Grundriss



Abb.: 289 Schadensbild an Ecke v. Wand 2 u. 3

[118] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 2.10: „Priesterzimmer“, 8,97 m²

Decke

Schadensbild	uneben, geringf. Abplatzungen; grobe part. Feuchteschäden
Sanierungsvorschlag	undichte Stellen im Dachstuhl darüber reparieren, damit keine Feuchtigkeit durchgelassen wird u. evtl. durch Bauteiltemperierung[119] Schadenstelle trocknen oder Entfeuchtungsanlage benützen (darauf achten, dass ausreichend geheizt und gelüftet wird) u. neuen Kalkanstrich erstellen (visuelle Gründe)
Vermutliche Ursachen	Undichter Dachstuhl darüber

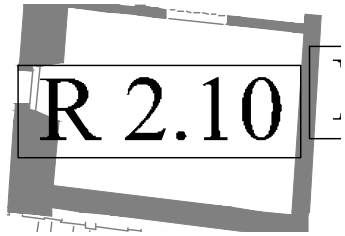


Abb.: 290 „Priesterzimmer“ im Grundriss



Abb.: 291 Feuchteschaden an Decke

[119] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

3. Obergeschoß
R 3.06: Flur, 19,75 m²
Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 4, 5, ROT

Schadensbild	uneben, grob part.
	Risse (NW-Ansicht; vertikal)
	geringf. part.
	Abplatzungen
Sanierungsvorschlag	Hinterfüllung und Verputzung laut Bestandsmaterial[120]
Vermutliche Ursachen	zu hoher Lastabtrag der Decke

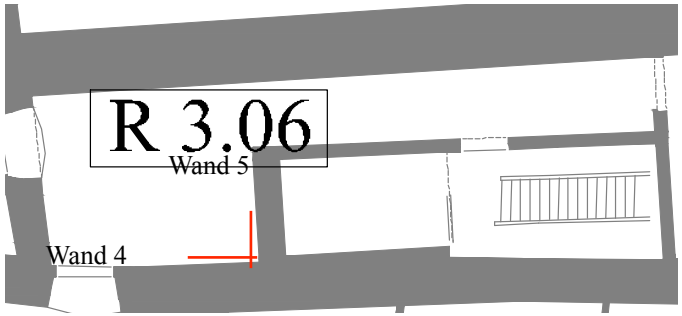


Abb.: 292 Schadensstelle im Grundriss


Abb.: 293 Riss in Ecke zw. Wand 4 u. 5


Abb.: 294 Riss in Ecke zw. Wand 4 u. 5 im unteren Bereich

[120] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

R 3.11: „Eschenbodenzimmer 3“, 12,08 m²

Stellenkennzeichnung: Wand Nr. 2, 3, ROT

Schadensbild	mittelm. part. Abnütz. uneben, geringf. part. Schmutz; mittelm. part. Riss in Ecke in SO-Ansicht in Ecke bzw. mangelhafte Fuge grob part. Feuchteschäden
Sanierungsvorschlag	Fuge verbessern mit Anpassung an Bestandsmaterial; richtige Klimatisierung (heizen, lüften) und Bauteiltemperierung[121]
Vermutliche Ursachen	mangelhafte Fugenverspachelung; feuchte Außenmauer, Frost, ungenügsame Entfeuchtung durch ungenügende Belüftung

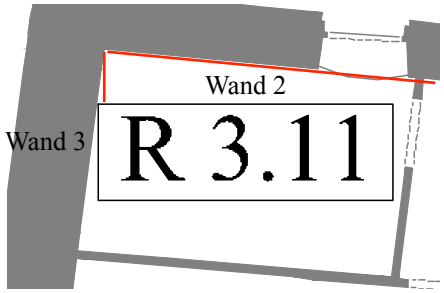


Abb.: 295 Schadensstelle im Grundriss


Abb.: 296 Feuchteschaden an Wand 2


Abb.: 297 horizontaler Riss an Wand 2


Abb.: 298 vertikaler Riss zw. Wand 2 u. 3

[121] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Baudenkmalpflege, Online.

1.7. Vermutliche repräsentative Schäden an der Fassade und deren Ursachen

1.7.1. Innenhof

Anmerkung: Es wurden nicht alle Fassadenseiten analysiert, sondern stichprobenartig gewählt und bearbeitet.

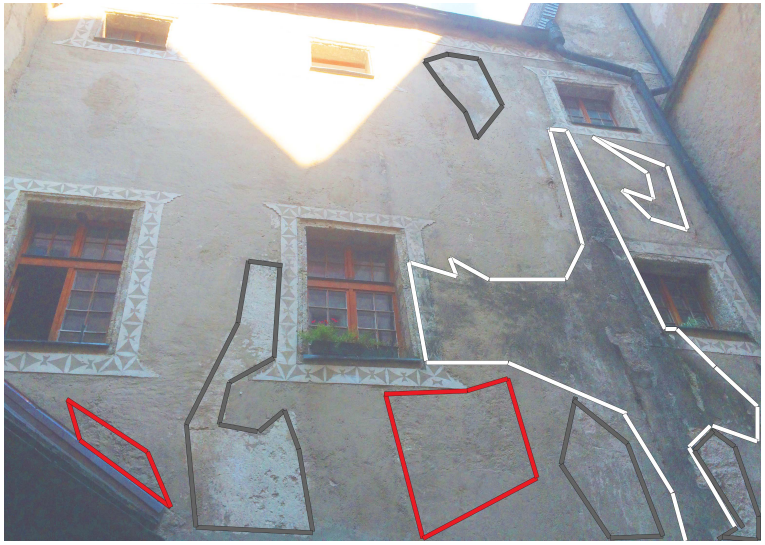


Abb.: 299 Schadensbild SW-Ansicht im oberen Bereich

Stellenkennzeichnung: Außenwand „AW“ 2, GRÜN, SW-Ansicht, Abb.: 300
Vermutliches Schadensbild: Schimmel/Feuchteschaden (weiß), Abplatzungen (rot), Sonstige Verfärbungen (grau)
Vermutliche Ursachen: Schimmel/Abplatzungen: Witterungseinflüsse, ungenügende Wärmeisolierung bzw. Dämmung und Abdichtung vorhanden; Frost, Putzuntergrund schlecht/veraltet
Sonstige Verfärbungen: weißer Putz als ursprüngliche älteste Putzschicht/Fassade und restliche Fläche als grau-brauner Putz aus Kalkschlemme und Zement[122], entstammt aus der jüngsten Fassadensanierung

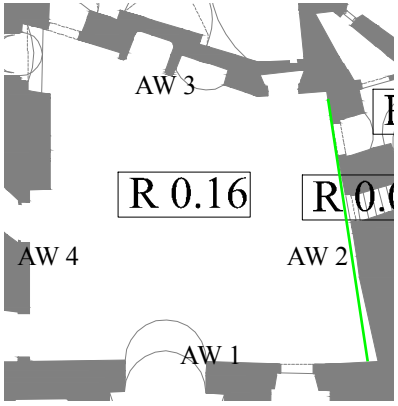


Abb.: 300 Schadensstelle im Grundriss

[122] Interview mit Xaver Wimmer, 2016.

1.7.2. Süd-West-Ansicht vom Torbau

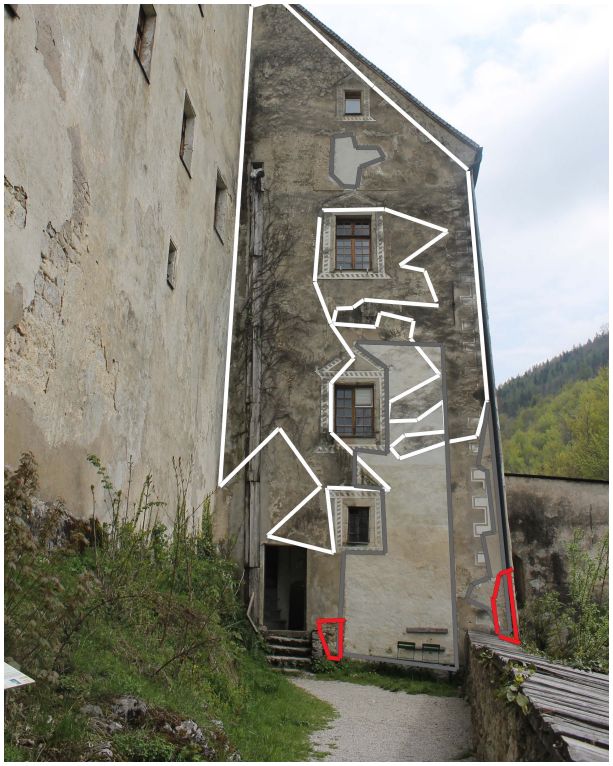


Abb.: 301 Schadensbild SW-Ansicht des Torbaus

Stellenkennzeichnung: Außenwand „AW“ 4, GRÜN, SW-Ansicht, Abb.: 302
Vermutliches Schadensbild: Schimmel/Feuchteschaden (weiß),
Abplatzungen (rot), Sonstige Verfärbungen (grau)
Vermutliche Ursachen: Schimmel/Abplatzungen: Witterungseinflüsse, ungenügende Wärmeisolierung bzw. Dämmung und Abdichtung vorhanden; Frost, Putzuntergrund schlecht/veraltet
Sonstige Verfärbungen: S1: Probeputz und Färbelung im Zuge einer früheren geplanten Fassadenrenovierung[123]; S2: Ausbesserungen aus Zementmörtel von Abplatzungen u. Rissen; restliche Fläche als grau-brauner Putz aus Kalkschlemme und Zement, entstammt aus der jüngsten Fassadensanierung[124]

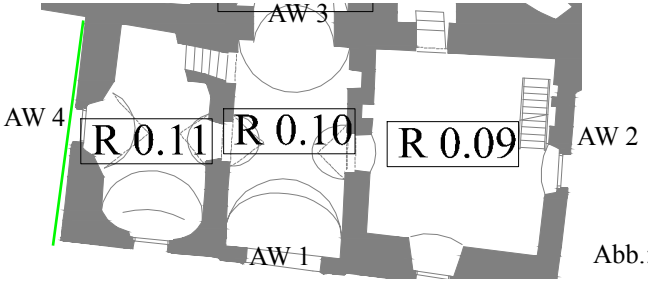


Abb.: 302 Schadensstelle im Grundriss

[123] Interview mit Xaver Wimmer, 2016.

[124] Ebda.

1.7.3. Süd-Ost-Ansicht Längsbau/Burgfortsatz

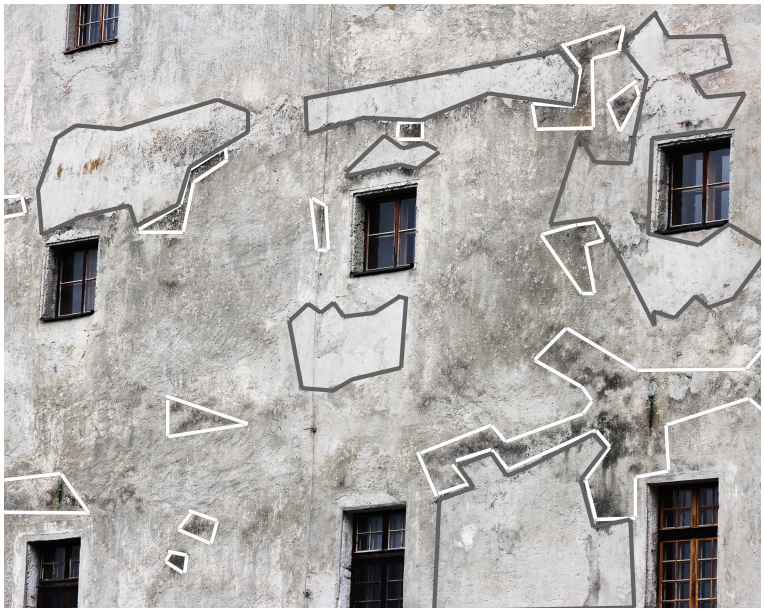


Abb.: 303 Schadensbild SO-Ansicht des Langbaus

Stellenkennzeichnung: GRÜN, SO-Ansicht, Abb.: 304
Vermutliches Schadensbild: Schimmel/Feuchteschaden (weiß),
Sonstige Verfärbungen (grau)
Vermutliche Ursachen: Schimmel/Abplatzungen: Witterungseinflüsse, ungenügende Wärmeisolierung bzw. Dämmung und Abdichtung vorhanden; Frost, Putzuntergrund schlecht/veraltet
Sonstige Verfärbungen: Nachbesserungen aus Zementmörtel von Abplatzungen u. Rissen; restliche Fläche als grau-brauner Putz aus Kalkschlemme und Zement, entstammt aus der jüngsten Fassadensanierung.[125]
Anmerkung: Dort wo es die hellsten Stellen gibt, ist der älteste Putz vorhanden.

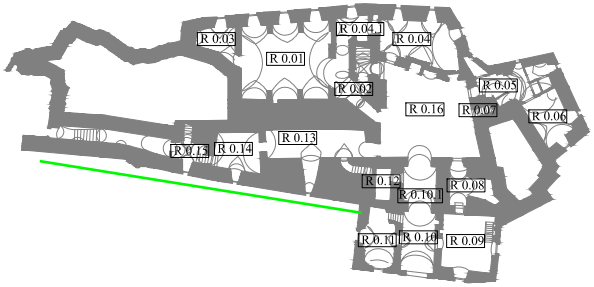


Abb.: 304 Schadensstelle im Grundriss (EG)

[125] Interview mit Xaver Wimmer, 2016.

1.8. Gesamtbewertung der Burg
Untersuchungen durch TRIAX Ziviltechniker GmbH und Stellungnahme der Verfasserin Nikolina Curic

Erdgeschoß
Relevante statische Schäden sind laut der TRIAX Ziviltechniker GmbH nicht zu finden.[126]
Stellungnahme Nikolina Curic: Feuchte- bzw. Frostschäden sowie Abplatzungen des Putzes sind in den Lagerräumen im Längsbau zu finden. In der Küche hat sich in den Fensterbereichen Schimmel gebildet. Zusammengefasst ist der Zustand des Erdgeschoßes gut.

1. Obergeschoß
In den Untersuchungen der TRIAX Ziviltechniker GmbH wurde nur die Holztramdecke untersucht. Dabei stellte man fest, dass die Hauptträger keine großen Nutzlasten im darüberliegedem Raum aufnehmen können. Jedoch sollten diese Begründungen auf noch genaueren Untersuchungen aufbauen.[127] In diesem Falle sollte der Boden im nächsten Geschoß geöffnet werden um eine bessere Einsicht in die Menge und den Aufbau der Beschüttung und des Deckenaufbaus zu erhalten. Zwischen den Trämen gibt es die Bretter, die grobe Risse aufweisen und daher auch die Beschüttung durchrieselt. TRIAX empfiehlt, diese durch Holzbretter zu verstärken.[128] Auch im „Feierraum“ und im „Roten Raum“ gibt es die Holztramdecke. Dass sie verbogen ist, sieht man deutlich. Genauere Untersuchungen werden auch hier empfohlen, um Genaueres zu wissen. Die Tragfähigkeit ist durchaus vorhanden, aber in Hinsicht auf die Gebrauchstauglichkeit, nämlich die Durchbiegung und das Schwingungsverhalten der Decken ist diese den heutigen Normen nicht mehr gerecht. [129]
Stellungnahme Nikolina Curic: Ein sichtbarer diagonaler Riss in der süd-westlichen Wand im „Rittersaal“ ist vorhanden. Desweiteren findet sich leichter Feuchteschaden im Fensterbereich. Im „Feierraum“ gibt es im Bereich der Fenster Abplatzungen des Putzes.
In der Kapelle finden sich zahlreiche Risse in Decke und Wänden. Genaueres wurde bereits im Teil „Raumbuch“ bzw. „ Die größten Schadensbilder im Innenraum und ihre vermutlichen Ursachen“ bearbeitet. Die Risse sind teilweise sehr grob und sichtbar. Abplatzungen des Putzes gibt es hier auch genug. Auch im Holzboden finden sich gröbere Dellen und Risse. Die Kapelle sollte saniert werden. Im Stiegenhaus zw. Erdgeschoß und dem ersten Obergeschoß gibt es im Fensterbereich Feuchteschäden und Abplatzungen. Der Gesamtzustand des Geschoßes ist im Großen und Ganzen zufriedenstellend.

[126] Vgl. Wöss 2014, 20.

[127] Ebda., 17.

[128] Ebda., 18.

[129] Ebda., 19.

2. Obergeschoß
Die Träme wurden ebenfalls auf sichtbare Schäden untersucht und dabei wurde diesbezüglich nichts festgestellt. Laut Triax besteht die Verbindung der Balken (Schub) aus einem zimmermannsmäßigen Versatz und Stahlbolzen. Interessant ist die Deckenkonstruktion im Aufenthaltsraum dieses Geschoßes, da der sichtbare Träger den Untergurt eines Fachwerks bildet. In den Plänen ist dieses erkennbar, jedoch nicht einsehbar, da es verkleidet ist. Die älteren Pläne bestätigen, dass es sich hier um einen nachträglichen Einbau handelt. Weitere Aufbaudetails können bzw. sollten im Zuge eines Umbaus noch geklärt werden.[130]
Stellungnahme Nikolina Curic: Im „Bunten Raum“ und im Raum dahinter findet man im Fensterbereich Feuchteschäden. Auch im „Priesterzimmer“ gibt es sichtbare Feuchteschäden auf der Decke. Im Vorraum zum Stiegenhaus wurde der Putz nicht bis zum Boden durchgezogen und daher kann man Löcher bzw. Abplatzungen erkennen. Im „Freiraum“ gibt es hinter dem Kachelofen einen großen, vertikalen Riss in der Ecke mit geschätzten fünf Millimetern Breite. Die Ursachen, die vermutet werden, werden im letzten Kapitel, sowie im Kapitel „Bestandsdokumentation“ erläutert. Zusammenfassend ist der Gesamtzustand des zweiten Obergeschoßes ebenfalls zufriedenstellend.

3. Obergeschoß
Die Decken, die eine längere Spannbreite haben, zeigen ihre Tragstruktur nicht auf. Allerdings kann man am Dachboden erkennen, dass die Decken abgehängt sind durch Anker. Hierbei handelt es sich um einen Rahmen, der ebenfalls etwas später eingebaut wurde. Man spricht hier von einem einfachen und doppeltem Hängewerk.[131]
Stellungnahme Nikolina Curic: Bis auf ein paar Risse, die aber vermutlich wegen mangelhafter Fugenherstellung zwischen Decke und Außenwand enstanden sind, ist der Gesamtzustand sehr gut. Im Eschenbodenzimmer 3 sollten die Feuchteschäden womöglich an ihrer Ausbreitung gehindert werden.

[130] Vgl. Wöss 2014, 15.

[131] Ebda., 13.

1.9. Anhang zum Kapitel „Bestandsdokumentation“

Mehrmals wurden in den letzten Kapiteln Begriffe wie „Kalkmörtel“, „Nass-in-Nass-Verarbeitung“, „Kalkmilch“ und „Bauteiltemperierung“ erwähnt. Die genaue Erklärung dafür wird in diesem Kapitel gegeben. Die Quellen sagen aus, dass es sich um Informationen des Bundesdenkmalamtes in Linz handelt. In „Standards der Baudenkmalpflege“ gibt es beim Kapitel „Erhalten“, den Unterkapitel „Allgemeine Instandsetzung“ in dem festgehalten wird, welche Maßnahmen zur Klimatisierung und Stabiliserung vonseiten des Bundesdenkmalamtes vorgeschrieben ist. Desweiteren werden ebenfalls dem Kapitel „Erhalten“, unter „Materialien und Oberflächen“ die Vorschriften für den Verputz und Mörtel entnommen.

Hinterfüllung von Abplatzungen und Rissen unter Beachtung des Denkmalschutzes

Grundsätzlich sollte ein zu erhaltendes, historisches Mauerwerk regelmäßig gepflegt werden. In der Burg Altpernstein gibt es, wie in „Bestandsdokumentation“ angeführt, mehrere Putzabplatzungen und Risse. Die Risse sind vermutlich statisch gesehen zwar nicht bedeutsam, jedoch sind manche sichtbar und sollten ausgebessert werden. Dazu gibt das Bundesdenkmalamt zusammenfassend einen entscheidenden Richtsatz, nämlich dass die Ausbesserungsarbeiten sich unbedingt am Bestandsmaterial zu orientieren haben. In der Burg sind die Wände mit einem Kalkanstrich versehen. Welche Putzschichten sich darunter befinden, kann man nicht deutlich aussagen, da man genauere Untersuchungen betätigen muss.[132] Der Kalkmörtel war bei älteren Bauwerken bzw. ist bei der Denkmalpflege besonders beliebt. Er ist diffusionsoffen und wurde gerne bei Mauerwerken aus Naturstein verwendet. In der heutigen Praxis findet er kaum eine Anwendung beim Erstellen eines Mauerwerks, da er keine hohe Belastbarkeit durch Druck erweist. [133] Wenn man über Kalkmilch spricht, so bezeichnet man lediglich die Wandfarbe aus sogenannter „Kalkschlemme“, die durch Verdünnen mit Wasser zu einer Art milchbreiigem Gemisch wird bzw. „Milch“, die dann eben zum Streichen der Wände als Kalkfarbe verwendet wird. [134]

Raumklimatische Maßnahmen

Um ein perfektes Raumklima zu erhalten und dieses zu stabilisieren, gibt es passive und aktive Systeme. Bei den passiven Systemen, die in der Baudenkmalpflege beliebt sind, handelt es sich um eine flexible Lüftung, die sich an der klimatische Situation orientiert, ebenso Tür- und Fensterabdichtungen, Dämmschutz der Hülle im Raum sowie eine Wärmestrahlung. Die aktiven Systeme beinhalten elektronische oder manuelle Steuerung der Klimalüftung oder Entfeuchtungssysteme. Möglichkeiten zur Klimalüftung wären ua. Heizsysteme wie Luftheizungssysteme (Heizkörper, Vollklimaanlage) und Bauteiltemperierung. Bei dieser handelt es sich vereinfacht gesagt um die Erwärmung von Bauteilen. Feuchtes Mauerwerk wird verdunstet und trocknet dabei aus. Vor allem bei Bauten, die zum Beispiel unter Denkmalschutz stehen und ihr äußeres

[132] Vgl. Internetportal BDA Oberösterreich, Standards der Denkmalpflege, Online.

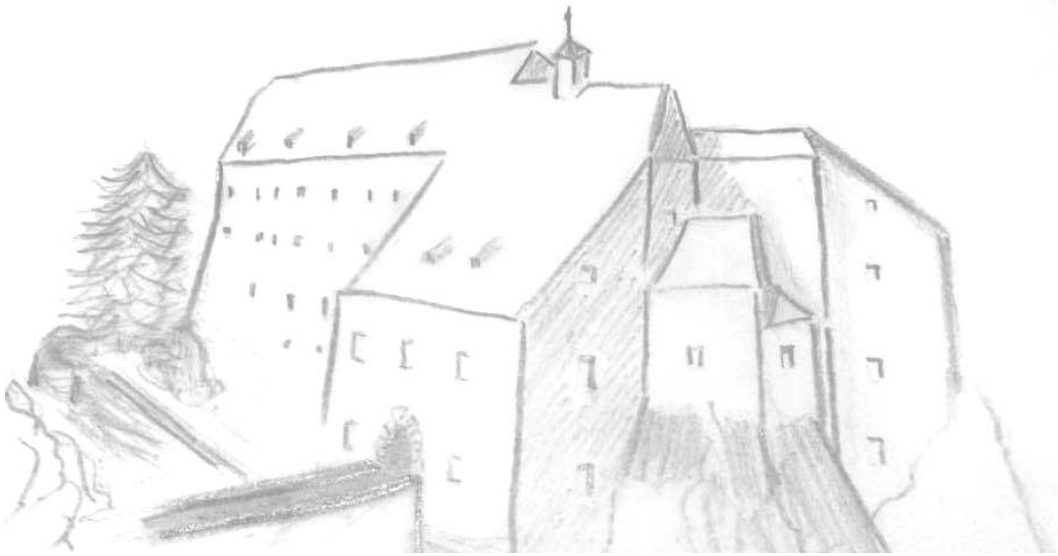
[133] Vgl. Internetportal Hausjournal, Kalkmörtel Verwendung, Online.

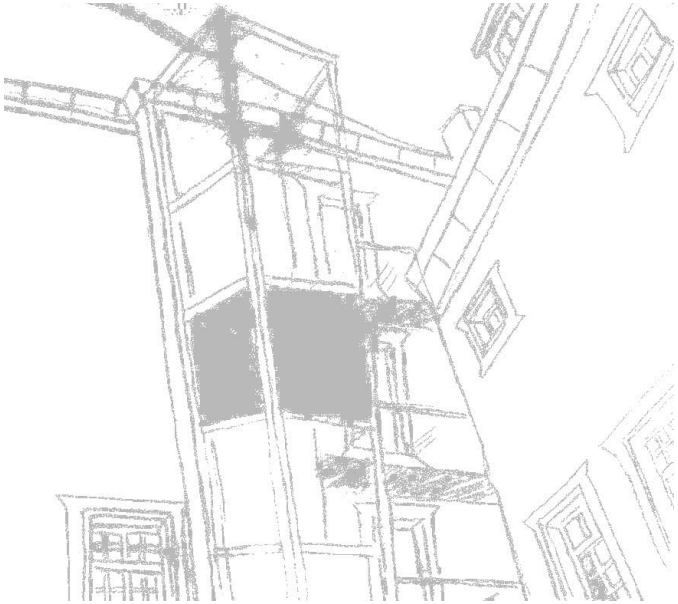
[134] Vgl. Internetportal Dürholdt, Kalkmilch, Online.

Erscheinungsbild nicht verändert werden darf, kann diese Methode wirkungsvoll eingesetzt werden, um Feuchteschäden wie Schimmel zu verhindern bzw. zu mindern.[135] Ein gutes Beispiel wären die Fensterbereiche der Burgküche.

[135] Vgl. Internetportal tbas, Sanierung durch Bauteiltemperierung, Online.

2. ENTWURF





2.1. Konzept

2.1.1. Nützungsanalyse

„Welche Nutzungen bzw. zusätzlichen Nutzungen kann ich in die Burg miteinbeziehen, damit sie weiterhin durch öffentliche Mittel finanziert werden kann?“
„Wie aktiv soll die Burg sein, um weiterhin bestehen zu können?“

Diese beiden Fragen stehen im Vordergrund, wenn es darum geht, die Burg mit dem Nutzungsprogramm auszustatten, damit sie weiterhin betrieben werden kann und die MitarbeiterInnen weiterhin ihre Anstellung behalten können. Da die Diözese Linz die nötigen finanziellen Mittel nicht mehr zur Verfügung stellen kann, muss die Burg mit ihrer aktuellen Nutzung als Herberge über ihre Grenzen des Programms wachsen. Was kann sie noch anbieten, außer Betten und einem Rittersaal für Seminare? Wie sehr kann man die Möglichkeiten ausschöpfen. Laut dem Burgteam, sollte die Burg „am besten so weiterhin bleiben, wie sie bis jetzt ist“.[136] Mit dieser Aussage war gemeint, dass die Burg nicht als eine Art Luxushotel dann durch den neuen Besitzer bzw. die neue Besitzerin wird, sondern eher bescheiden in ihrer öffentlichen Präsenz so weitergeführt wird, wie bist jetzt.
Bis jetzt ist nur bekannt, dass die Burg bis Pfingsten 2017 noch von der Diözese Linz gepachtet wird. Danach soll die Burg ausgeräumt werden und dem Besitzer, Stift Kremsmünster zurückgegeben werden. Was dieser dann weiterhin mit der Burg vorhat, ist noch nicht bekannt.[137]
Die MicheldorferInnen wollen laut Herrn Bürgermeister Lindinger (Gem. Micheldorf), dass das Gebäude weiterhin öffentlich zugänglich ist. Die Burg soll weiterhin ein wichtiger Begegnungspunkt für die Menschen sein. Die Vorschläge für die neue Nutzungsstruktur wurden gegeben, jedoch nicht angenommen und durchgeführt. So wurde zum Beispiel vorgeschlagen, dass die Burg zu einer exquisiten Gaststätte mit Übernachtungsmöglichkeiten wird und zweitens wurde die Idee einer herkömmlichen Gaststätte vorgeschlagen. Mehrere Unternehmen sollten sich an der Burg finanziell beteiligen und andererseits ihre Seminare in den Burgräumlichkeiten abhalten.[138]
Mir persönlich ist es ebenfalls ein Anliegen, dass die Burg weiterhin für alle Menschen zugänglich ist und das Burgteam noch beschäftigt werden kann. Zudem soll die Burg nicht nur eine Gastronomie- und Herbergungsfunktion haben, sondern auch eine Anlaufstelle für geistig beschränkte Kinder und Jugendliche sein. Somit würde die Burg auch eine soziale Seite entwickeln. Auch sozial schwache Familien könnten von diesem zusätzlichen Konzept profitieren. Zudem sollten auch die Interessen von „Ritterburg-Fans“ befriedigt werden, indem die ehemaligen Gerätschaften, die heute noch erhalten sind und sich im Stift Kremsmünster befinden, zurückgeholt werden und auf der Burg ausgestellt werden. Weitere Informationen folgen im nächsten Kapitel „Konzept“.

---

[136] Interview mit Gerald Frühauf, 2016.

[137] Ebda.

[138] Interview mit Ewald Anton Lindinger, 2016.

Referenzobjekt Schloss Klaus

Das Schloss befindet sich in Oberösterreich, auf einem Felsvorsprung im Steyrtal und gehört zur Gemeinde Klaus an der Pyhrnbahn. Erwähnt wurde das Schloss das erste Mal im Jahre 1170. Vier Jahrhunderte später übernahm die Familie Storch das Schloss und bewohnte es bis 1632. Mitte 18. Jh. wurde das Schloss barockisiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Kriegsflüchtlinge im Schloss Klaus untergebracht und drei Jahre später übernahm es die Caritas zur Betreuung von Kindern der Diözese Wien. Anfang der 60er Jahre, wurde ein Pachtvertrag abgeschlossen und das Schloss wurde dann renoviert und als evangelisches Jugendfreizeitzentrum und Bildungseinrichtung genützt. Heute ist das Schloss bekannt als christliches Jugendfreizeitzentrum und Bildungshaus und nebenbei werden hier auch Menschen mit Behinderungen betreut.[139] (wiki 14:00 19.9)



Abb.: 305 Schloss Klaus

Architektonisch gesehen. Die Anlage besteht aus einem Torbau und einer Vorburg, durch die man das Schloss betritt. Zum Schlosshof gelangt man dann über einen Wehrgang. Dieser obere Hof ist ziemlich schmal und unregelmäßig. Die Anlage besteht zusammenfassend ausgedrückt aus einem viergeschoßigen Schlossbau und einer Burg, die teilweise aus Bruchstein gemauert wurde. Der Schlossturm ist in dem Sinne kein richtiger Turm, sondern wie eine Art Mauerverblendung und erfüllt eigentlich die Funktion eines Erkers, der durch alle Geschoße geht.[140]

Referenzobjekt Burg Rappottenstein

Genauso wie die Burg Altpernstein, sitzt auch die Burg Rappottenstein auf einem Fels, im niederösterreichischem Waldviertel. Sie befindet sich nordwestlich. Heute erfüllt die Burg zwei Funktionen, nämlich die der „Klangburg“ und der „Kinderburg“. Die Kinderburg: In Zusammenarbeit mit dem niederösterreichischen Roten Kreuzes und der Familie Abensperg, gibt es seit 2011 auf der Burg die Möglichkeit für schwertraumatisierte Kinder (zB Verlust eines Elternteils durch Tod), sich zu erholen. Aber auch Erwachsene sind dort willkommen, die nach einem schwerwiegendem Erlebnis, ihre Ruhe finden möchten und wenigstens für eine kurze Zeit die



Abb.: 306 Burg Rappottenstein

[139] Vgl. Internetportal Austria Forum, Schloss Klaus, Online.

[140] Vgl. Internetportal tiscover, Schloss Klaus - Klaus an der Pyhrnbahn, Online.

Geschehnisse vergessen wollen.
Die Funktion der Klangburg besteht darin, dass auf der Burg viele Musikveranstaltungen zustande kommen.[141]
In Bezug zur Architektur werden der Burg drei Baustile zugeschrieben: Romanik, Gotik und Renaissance. Gegründet wurde sie zw. 1157 und 1196 von Rapoto von Kuenring. In seiner Zeit wurde der südliche Teil der Burg gebaut. Der nördliche Teil, der Bergfried und somit der Hauptturm gilt als Bewachungsteil. Die ältesten Gebäude (12. Jh.) liegen zwischen Bergfried und Torturm und bilden einen Innenhof. Sehenswert sind vor allem die Burgkapelle, die Burgküche, sowie die Knappenhalle. Kostbare Gestaltungselemente wie Fresken und Malereien können ebenfalls bestaunt werden.
Außerdem gibt es im ersten der mehreren Höfe ein Brauhaus, das aber nicht mehr als solches aktiv ist. Vom nächsten Hof erreicht man dann die Stallung und den Wirtschaftshof. Auch hier ist die Dachdeckung aus Holzschindeln wie bei der Burg Altpernstein. Natürlich besaß auch diese Burg Verliese. Über die letzten beiden Vorhöfe, gelangt man dan zum hauptsächlichen Burghof, wo drei verschiedene Baustile aufeinander treffen, von Gotik über Renaissance zur Romanik. Sgraffiti gibt es auch bei dieser Burg und Arkadengänge auch noch dazu, die aus dem 17. Jahrhundert stammen.[142]

2.1.2. Nützungsvorschläge für die Zeit nach der Diözese Linz

Die Diözese Linz wird voraussichtlich mit Ende 2017 aus der Burg Altpernstein ausziehen. Bis dorthin muss die Burg ausgeräumt werden und wieder an den Besitzer, dem Stift Kremsmünster übergeben werden. Das weitere Schicksal der Burg bleibt ungewiss. Die Hauptfrage, die sich stellt ist, welches Angebot man nun auf der Burg unterbreiten kann, damit das Gebäude weiterhin öffenltich benützt werden kann und architektonisch erhalten bzw. bestehen bleibt.
Zurzeit ist es so, dass die Burg neben einer kleinen Jausenstation, dem Burgstüberl auch eine Herbergsfunktion erfüllt, die der katholischen Jugend und deren Veranstaltungen zunutze kommt. Natürlich gibt es auch kleinere Führungen durch den „Rittersaal“ und den „Feierraum“, sowie das Verließ und zur Panoramaterrasse im Südwesten der Burg. Das Burgteam, das vom Geschäftsführer Gerald Frühauf, MBA geleitet wird, kümmert sich um die Verpflegung der Gäste bzw. die Erhaltung d. Gebäudes. Natürlich würden die Angestellten weiterhin ihre Anstellung behalten und dies kann auch funktionieren, wenn man die Burg auf öffentlich zugänglicher Basis weiterführt. Um das Burgteam finanziell erhalten zu können, sowie die Gebäudetechnik und die Bauteile selbst, muss man allerdings die Einnahmen stabil halten, indem man neue Nutzungen der Burgräumlichkeiten zu den alten hinzufügt bzw. das Nutzungsprogramm erweitert.

[141] Vgl. Internetportal Kinderburg Rappottenstein, Online.

[142] Ebda.

Gastronomie

Erdgeschoß

Wesentlich zu erwähnen ist, dass das „Burgstüberl“ (Abb.: 308: R 0.09) sein Angebot eventuell erweitern kann. Die Speisen sollen neben derzeitiger Hausmannskost etwas regionaler werden, zum Beispiel durch Produkte der umliegenden Landwirtschaftshöfe, was denen auch nur zugute kommen kann. Die Funktion der Gastronomie ist, wie schon in der Nutzungsanalyse erwähnt, sehr wichtig für die BewohnerInnen der Gemeinde Micheldorf, aber auch der Bezirksstadt Kirchdorf an der Krems. Zudem ist es auch sinnvoll die Öffnungszeiten zu verlängern. Statt also nur wochenends, soll es auch wenigstens für ein paar Stunden an den Wochentagen geöffnet sein. Zudem soll auch das „Brückenkammerl“ (Abb.: 307: R 0.11) für mehr Sitzplätze hinzugezogen werden, da es sowieso gerade für keine anderweitigen Zwecke gebraucht wird. Ein Kühlautomat für Getränke, sowie Sitzmöbel befinden sich derzeit in diesem Raum.

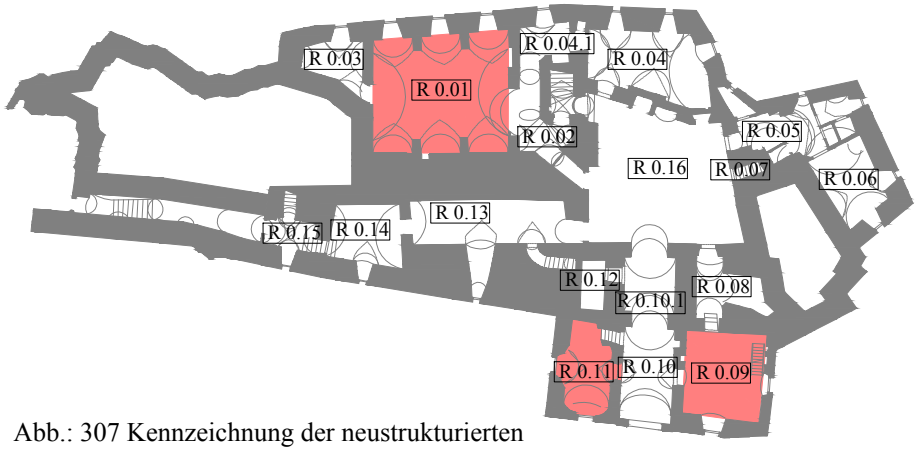


Abb.: 307 Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)

Da die BesucherInnen und Gäste nicht nur die Möglichkeit zum Speisen haben, sondern auch übernachten können, ist eine Art „Bed & Breakfast“ (Hotel garni) also Übernachtung mit Frühstück angebracht oder auch eine Halbpension. Zu diesem Zweck soll der Speisesaal (Abb.: 307: R 0.01) etwas umfunktioniert werden, was die Sitzplätze betrifft. Zurzeit gibt es Tischreihen und die Möbel sind zudem veraltet. Eine Neuanschaffung von Stühlen und Tischen ist sicherlich sinnvoll.

In den warmen Jahreszeiten kann man eine kleine Außenbar auf der Panoramaterrasse installieren, damit die Gäste bzw. BesucherInnen die Getränke vor Ort kaufen können und nicht nur im „Burgstüberl“. Die BesucherInnenanzahl kann auch hier steigen und man kann die Terrasse zum Beispiel für verschiedene Sommerveranstaltungen nutzen, wie zum Beispiel ein „Open-Air-Kino“ im Sommer. Die Atmosphäre und die Aussicht auf das Kremstal liefern hierfür bestimmt gute Voraussetzungen, sowie das Gebäude selbst für die Lagerung der Getränke, denn der zweite Zugang durch den schmalen Flur im Langhaus, der über die drei Lagerräume zum Innenhof führt, kann dazu genutzt werden, die Getränke zur Terrasse zu befördern, da der jetzige öffentliche Zugang durch die schmale Treppe aus dem Torbau bzw. Eingangsbereich aus Platzgründen und der Stolpergefahr durch die hohe Treppensteigung nicht günstig ist für den ständigen Verkehr des Personals.

Erstes Obergeschoß

Im „Rittersaal“ (Abb.: 308: R 1.01) werden Seminare und Vorträge abgehalten, wie auch jetzt schon durch die katholische Jugend. Die Raumatmosphäre durch die große offene Feuerstelle und der wundervolle Ausblick durch die Fenster begünstigen diese Nutzung. Technische Hilfsmittel für Vorträge sind bereits im Raum installiert, wie zB ein Beamer und Lautsprecher.

Im „Feierraum“ (Abb.: 308: R 1.02) nebenan, der auch mit dem „Rittersaal“ verbunden ist, wird man wie der Name des Raumes bereits sagt, diesen für solche Zwecke auch vermieten. Kleinere Feiern und dergleichen haben hier ihren Platz und wenn mehr Platz notwendig ist, kann man den „Rittersaal“ mitverwenden. Ein Beispiel für eine derartige Feier, sind zum Beispiel eine Firmenfeier, wie Weihnachtsfeier, Jubiläumsfeier und Geburtstage. Da die kleine Burgkapelle nebenan anschließt, kann man den Raum auch für kleinere Hochzeitsgesellschaften bzw. Taufen anbieten. Neue Sanitärräume für die Gäste werden aufgrund der neuen bzw. öfteren Nützung des „Rittersaals“ und des „Feierraums“ entstehen. Dazu können das derzeitige Lager (Abb.: 308: R 1.12) und die „Große Kammer“ (Abb.: 308: R 1.13) umgebaut werden.

Drittes Obergeschoß

Die Burg soll ein hervorragender Ort zum längeren Verweilen werden. Dafür eignet sich das dritte Obergeschoß, weil man hier der Hektik der unteren Geschoße aus dem Weg gehen und sich Ruhe und Entspannung gönnen kann. Zudem bietet die „Hochterrasse“ einen wunderbaren Ausblick auf das Tal bzw. die Umgebung. Eine zusätzliche Fluchttreppe, die über die Hochterrasse hinunter zur Panoramaterrasse führt, wird an der Süd-West-Mauer installiert. Allerdings werden die Räume (Abb.: 309: R 3.02, 3.04, 3.05, 3.07, 3.08, 3.09, 3.10, 3.11, 3.12, 3.13) angepasst, indem kleine Badezellen installiert werden, sodass jeder Raum eine eigene Waschmöglichkeit für die Gäste beinhaltet.

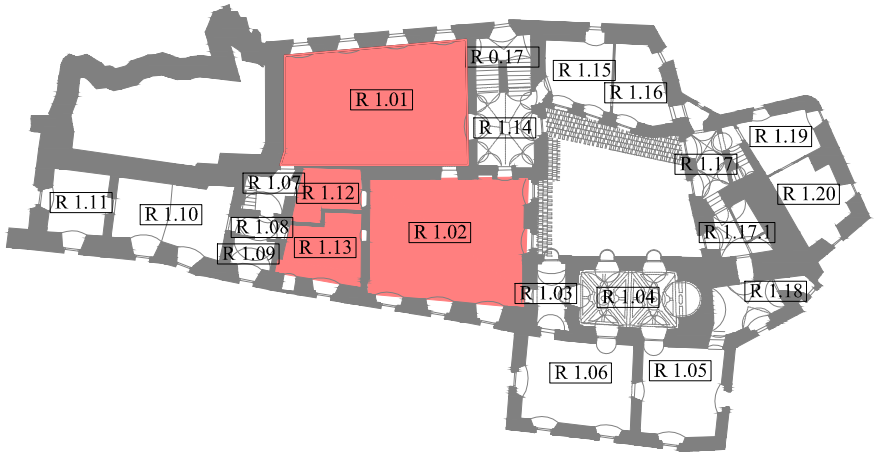


Abb.: 308 Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)

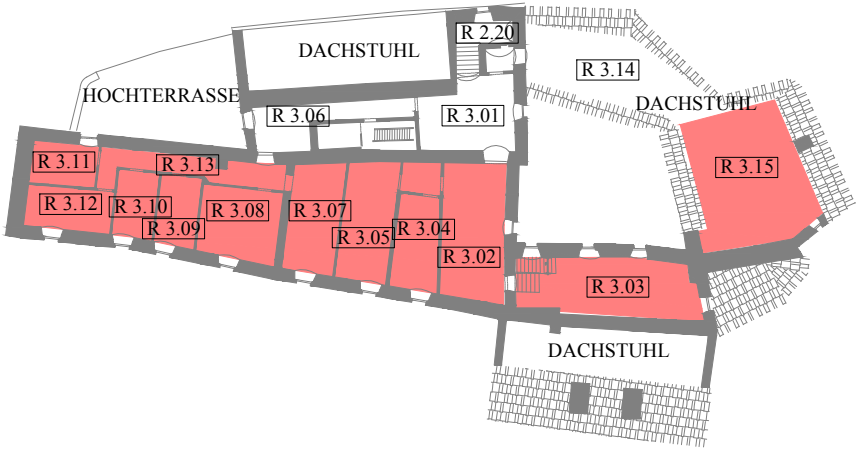


Abb.: 309 Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)

Es wird fünf Doppelbettzimmer mit eigenem Bad geben, sowie ein Einzelbettzimmer, ebenfalls mit kleinem eigenen Bad.
Der „Mädchenwaschraum“ (Abb.: 309: R 3.03) wird in ein kleines Spa umfunktioniert, in dem die Gäste eine Sauna nützen können und vor Ort in einem abgetrennten Bereich ein Getränk zu sich nehmen. Um das Wellnessangebot zu erweitern, kann der jetzige „Meditationsraum“ (Abb.: 310: R 3.15)weiterhin als solcher genützt werden. Hier könnten zB auch ein kleiner Yogaunterricht stattfinden.

Personal

Um das Personal beherbergen zu können, kann man die bereits dazu verwendeten zwei Räume (Abb.: 310: R 1.10 u. R 1.11), wie den Gemeinschaftsraum und die Süd-Ost-Kammer verwenden. Diese Räume werden auch jetzt als solche benützt, jedoch wird ihnen eine neue gerechte Gestaltung zugute kommen, so dass sie den Bedürfnissen des Personals besser entsprechen.
Die Büroräumlichkeiten, in denen zurzeit das Sekretariat ist und dahinter eine Art Abstellraum werden zusammengeführt bzw. die trennende Wand dazwischen kann entfernt werden. Somit wird ein Großraumbüro (Abb.: 310: R 1.15 u. 1.16) entstehen, in dem sich das Sekretariat und die Marketingabteilung befindet. Für eine zukünftie Mannschaftsbesprechung kann die „Hohe Vorkammer“ (Abb.: 310: R 1.19) als Besprechungszimmer dienen. Einen Tisch mit Stühlen rundherum wird man hier vorfinden. Das aktuelle Büro des Geschäftsführers in der „Hohen Kammer“ soll weiterhin so genutzt werden.

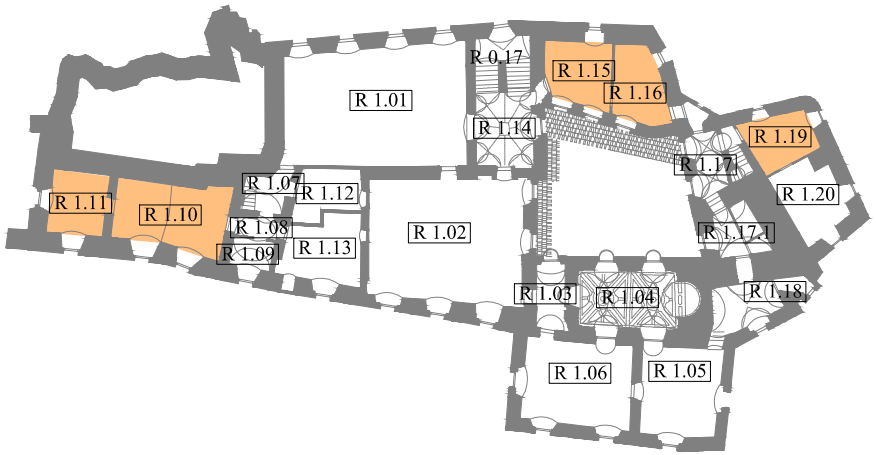


Abb.: 310 Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)

Kultur

Verlies

Die Geschichte vom Zauberer Jackl wird wieder belebt werden, indem man eine Inszenierung für Kinder im Verlies der Burg anbietet. Der Zauberer „erscheint“ in diesen Räumlichkeiten und anhand von dem kann die Geschichte immer wieder erzählt werden. Ob mit einer kleinen Theaterinszenierung oder mit Puppen, ist nicht relevant, sondern dass es den kleinen BesucherInnen hautnah und altersentsprechend erzählt wird.
Die besondere Umgebung und Atmosphäre dieser Räume bieten sich am besten für das an und eine weitere Einnahmequelle ist gesichert.

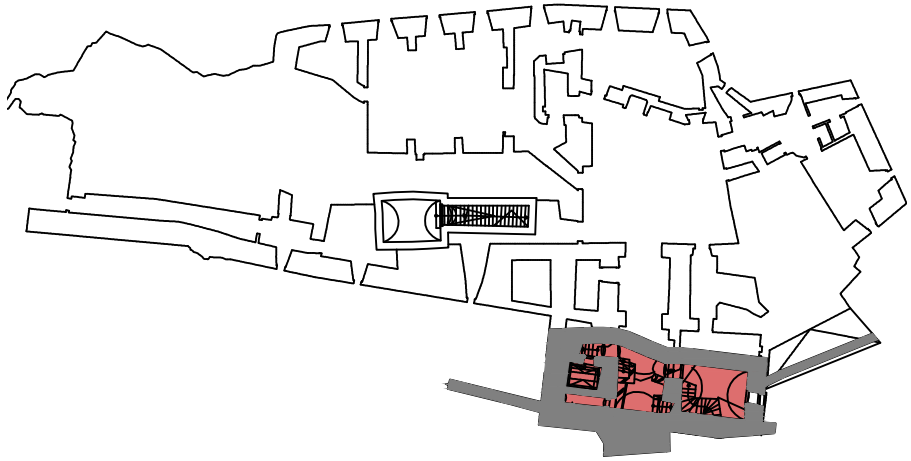


Abb.: 311 Kennzeichnung der neustrukturierten Verliese im Grundriss (1:500)

Erstes Obergeschoß

Der „Rote Raum“ (Abb.: 312: R 1.06) und das „Sonnenzimmer“ (Abb.: 312: R 1.05) werden als jetzige Schlafräume aufgelöst und als „Visitenkarte“ der Burg dienen. Denn in diesen beiden Räumen kann man aufgrund der guten natürlichen Belichtung, Ausstellungsräume für alte Ritterrüstungen, Waffen und weiteres Zubehör, das man auf der Burg vorgefunden hat, machen.
Diese Gerätschaften befinden sich zurzeit im Stift Kremsmünster und könnten zu diesem Zweck in die Burg geholt werden. Dies ist auch eine weitere Einnahmequelle. Die ehemalige Sakristei (Abb.: 312: R 1.18) wird ebenfalls zu diesem Zwecke mitverwendet werden.

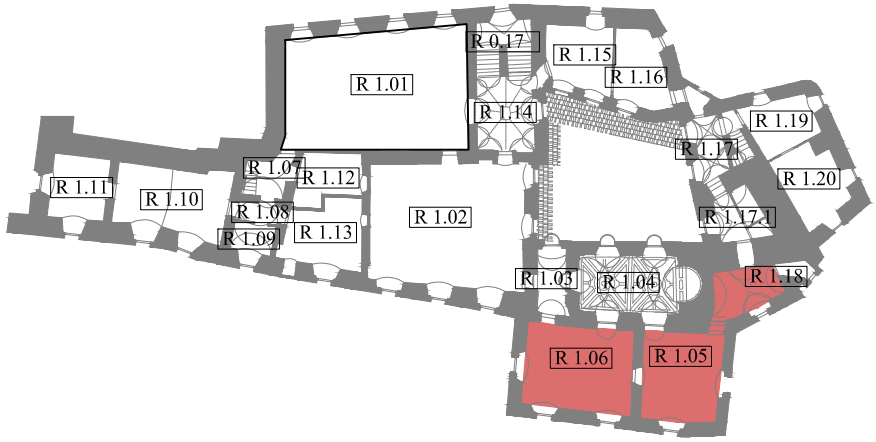


Abb.: 312 Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)

Soziale Arbeit

Zweites Obergeschoß

Wie bereits bei der „Nützungsanalyse“ erwähnt, gibt es in der Burg Rappottenstein ein Angebot für schwer traumatisierte Eltern und Kinder, die ihr Kind bzw. einen Elternteil verloren haben und somit begleitet werden durch ein vielfältiges Angebot an Ruhe und Entspannung, Spaß und viele gemeinsame kreative Aktivitäten wie Basteln, Malen, etc.

Dieses Konzept wird auch in der Burg Altpernstein sein Zuhause finden. Im zweiten Obergeschoß wird man im Längsbau, der die Räume „Freiraum“ und die drei dahinterliegenden Räume (Abb.: 313: R 2.05-2.08) beherbergt, diese Art von sozialer Arbeit aufleben lassen. Im Freiraum (Abb.: 313: R 2.05) kann man durch leichte, flexible Trennwände (jederzeit und nach Bedarf veränderbar) zwei Räume schaffen. In einem der Räume wird ein barrierefreies Zimmer mit eigenem barrierefreien Bad entstehen. Im Raum daneben werden auf diesem Wege auch zwei weitere Räume gewonnen.
Im „Schlafraum 2 hinter dem Freiraum“ (Abb.: 313: R 2.07) kann man eine Küche, sowie Tische und Sesseln für gemeinsames Kochen und Speisen bzw. Verweilen hineinstellen. Das „4er Zimmer“ (Abb.: 313: R 2.08) wird für den Rückzug des Personals dienen, das hier tätig ist oder auch als kleines Verwaltungsbüro bzw. Lager. Der „Bunte Raum“ (Abb.: 313: R 2.02), sowie der Raum dahinter (Abb.: 313: R 2.03) werden als Schlafräume für Kinder dienen, jedoch mit geringerer Kapazität als der jetzigen, wo sehr viele Stockbetten dicht aneinander gestellt sind und der ein oder andere sich schnell eingeengt fühlt. Die Anzahl der Betten wird daher geringer sein als die jetzige.

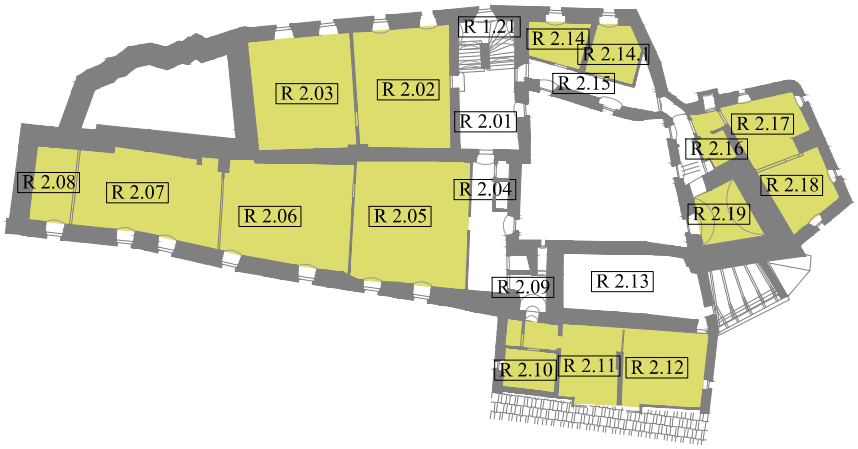


Abb.: 313 Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)

Für die Erwachsenen bieten sich die Räume süd-östlich im Torbau an. Das „Priesterzimmer“ (Abb.: 313: R 2.10) wird als Einbettzimmer benützbar und die kleine Toilette mit Dusche wird weiter in den Raum eingezogen, um mehr Fläche zu gewinnen. Das Zimmer „Lärchenboden 1“ (Abb.: 313: R 2.11) wird auch als Einbettzimmer mit eigenem Bad genutzt werden. „Lärchenboden 2“ (Abb.: 313: R 2.12) könnte durch eine leichte Trennwand in zwei Räume separiert werden und in diesen wird dann ein Doppelbettzimmer mit eigenem Bad sein.

Die Toiletten und Waschräume für Knaben können in den jetzigen Räumlichkeiten belassen werden. Statt drei Duschen wird es aber zwei geben, weil eine Dusche dann als Toilette dient (Abb.: 313: R 2.14.1). Die jetzigen Toiletten (Abb.: 313: R 2.14) werden in ein barrierefreies Bad mit Toilette umfunktioniert und eine Toilette entsteht zusätzlich zwischen dem Duschraum und dem barrierefreien Bad. Der „ehemalige Männerwaschraum“ (Abb.: 313: R 2.19), wo sich jetzt ein Aufenthalts- bzw. Schlafraum befindet, wird wieder als Sanitärraum fungieren, ausgestattet mit je zwei Toiletten und zwei Duschen für Mädchen. Die Vorkammer und die Kleine Kammer werden als eine kleine Wohnung für das Therapiepersonal zur Verfügung gestellt mitsamt dem kleinen Badezimmer, welches im Vorraum der „Kammern“ anschließt.

Zusammengefasst kann man dieses Geschoß zu diesem Zwecke vermieten. Finanziert werden kann die „Soziale Arbeit“ durch Sachspenden bzw. auf die gleiche Art und Weise wie das Konzept der Burg Rappottenstein unter der Organisation des Roten Kreuzes. Gäste sollen sich nicht nur in der Umgebung finden, sondern über die Grenzen des Landes Oberösterreich durch gezielte Werbemaßnahmen, damit dieses Konzept das gesamte Jahr standhalten kann. Natürlich muss man den Gästen auch ein Angebot außerhalb der Burgmauern bieten können. Ein kleines Streichelzoo ist empfehlenswert, da sowieso schon Tiere gehalten werden, wie zwei Ziegen und eine Katze. Die kleinen Schuppen bzw. Hütten können weitere kleinere Tiere beherbergen. Das die Landschaft in der Umgebung zu Wanderungen und ausgiebigen Spaziergängen lockt, kommt den Gästen nur zugute und kann als eine wertvolle Erweiterung der Therapieangebote gesehen werden.

2.1.3. Barrierefreiheit in der Burg Altpernstein nach dem Bundesbehindertengleichstellungsgesetz

Ein wichtiges Themengebiet dieser Entwurfsarbeit umfasst die Bewegungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung. Die Burg Altpernstein ist derzeit nicht barrierefrei nutzbar. In der heutigen Zeit orientieren sich jedoch viele Entwürfe, ob in der Revitalisierung oder im Neubau daran, auch jenen Menschen entgegenzukommen, die in ihrer Bewegung - durch eine Hör-, Seh-, Mobilitätsbehinderung, sowie geistige Behinderung - eingeschränkt sind. Menschen mit Behinderungen dürfen nicht ausgeschlossen werden, gerade bei Konzepten, wo soziale Arbeiten inkludiert sind und das Gebäude öffentlich zugänglich ist. Mit einem Rollstuhl bedarf es gewissen Platz im Badezimmer, Schlafzimmer, Aufenthaltsräumen und Gängen.

Grundsätzlich wurden beim Enwurf folgende Maßnahmen festgelegt, um das Gebäude für ALLE Menschen erreichbar zu machen:

- Aufgrund der bestehenden Architektur bzw. der Konstruktion des Gebäudes ist der schwellenlose Zugang zumindest teilweise in jedem Geschoß und vorhanden, aber nicht zu jedem Raum. Im Konzept wird aber alles dafür berücksichtigt, das Gebäude so gut wie möglich für ALLE Menschen zugänglich zu machen.
- der neue Aufzug samt Zugangskonstruktion wird nach barrierefreien Maßen konzipiert
- die Durchgangsbreiten von Gängen und Türen ensprechen ebenfalls barrierefreien Maßstäben
- Bewegungsflächen in Gängen und Türen nach barrierefreiem Maß
- in jedem Geschoß gibt es barrierefreie Sanitäranlagen
- barrierefreiheitsgerechte Kennzeichnung von Räumen
- barrierefreiheitsgerechte Gestaltung von Räumen, bzw. eine entsprechende Möblierung
- ein taktiles Leitsystem im gesamten Gebäude
- eine gute aber blendfreie Beleuchtungsgestaltung im gesamten Gebäude
- jedes Geschoß hat ein eigenes Farbkonzept, welches eine Identifikation erleichtern soll
- die Böden sind gut berollbar

Rampen
Die Geschoße der Burg sind wie bereits erwähnt nur teilweise schwellenlos, da an manchen Stellen die älteren, denkmalgeschützten Türschwellen enthalten sind. In diesen Fällen werden mobile Rampen mit Absturzsicherung nach barrierefreiem Maßstab eingesetzt. Die folgende Auflistung zählt im jeweiligen Geschoß jene Räume auf, die mit solch einer Rampe zugänglich sein werden (Anm.: Zweites Obergeschoß ist nicht aufgelistet, da es der Hauptentwurf ist und eigens zwecks Barrierefreiheit im Kapitel „2.2. Schwerpunkt: Soziale Arbeit etc.“ beschrieben wird.):

Erdgeschoß: „Burgstüberl“ (R. 0.09), „Brückenkammerl“ (R. 0.11), Speisesaal (R. 0.01)
Erstes Obergeschoß: „Rittersaal“ (R. 1.01) und „Feierraum“ (R. 1.02) vom Vorraum des Treppenhauses (R. 1.14), neue Toiletten im jetzigen Lagerraum (R. 1.12) und in der „Großen Kammer“ (R. 1.13) vom „Rittersaal“ aus
Drittes Obergeschoß: Vorräume (R 3.01 u. 3.06), „Hochterrasse“, T-Raum 1 (R 3.05), „Meditationsraum“ (R 3.15)

Rampengrößen sind natürlich abhängig von der Treppenhöhe und der Steigung. Abhängig von diesen Größen werden für die Burg flexible Rampen nach barrierefreien Maßstäben empfohlen.

Berechnung der Rampenlänge:
Neben mehreren Normen und Richtlinien, besagt zB die OIB Richtlinie 4, dass in barrierefreien Gebäuden, Rampen eine Steigung von max. 6 % haben dürfen.[143] Die Berechnungsformel für diesen Entwurf orientiert sich an diese Angabe und die Rampenlänge wird errechnet durch:

Rampenlänge L (m) = Differenzhöhe (m) x 100 / Steigung in % (6%)

Durchgänge
Barrierefreie Durchgangsbreiten von Türen in der Burg Altpernstein werden mind. 90 cm betragen, allerdings die Türen im Bereich der Fluchtwege mind. 100 cm.[144] Barrierefreie Durchgangsbreiten von Fluren werden zw. 120-150 cm betragen.

[143] Vgl. Internetportal ris.bka.gv, OIB-Richtlinie 4, Online.

[144] Vgl. Internetportal ris.bka.gv, OIB-Richtlinie 4, Online.

Bewegungsfläche und Platzbedarf eines Rollstuhlfahrers bzw. einer Rollstuhlfahrerin nach ÖNORM B 1600

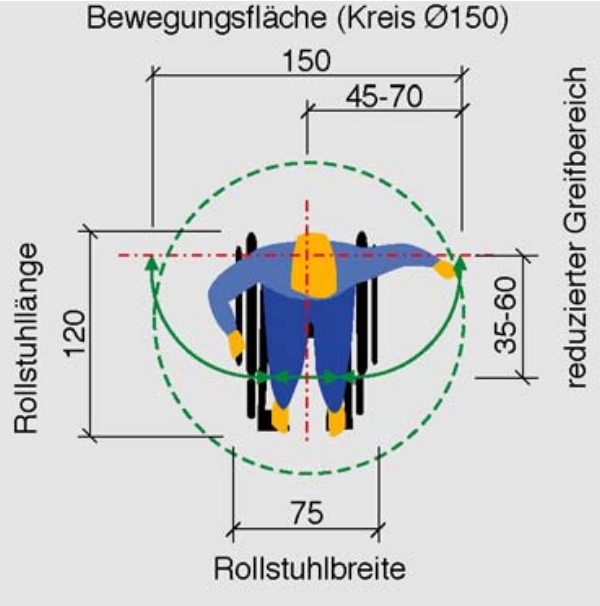


Abb.: 314 Bewegungsfläche von Menschen mit Rollstuhl

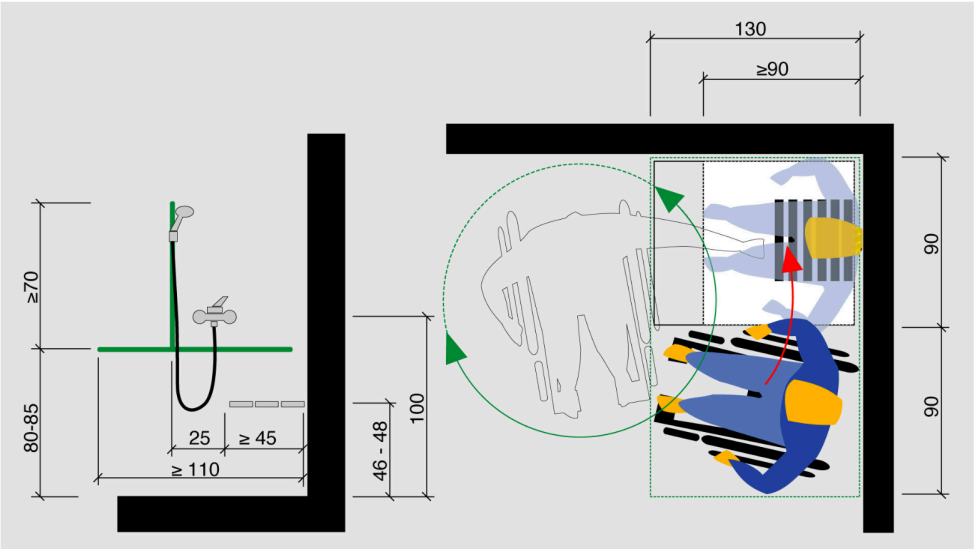


Abb.: 315 Bewegungsfläche im Sanitärraum mit Dusche für Menschen mit Rollstuhl

2.1.4. Barrierefreiheit im Grundriss des 2. Obergeschoßes

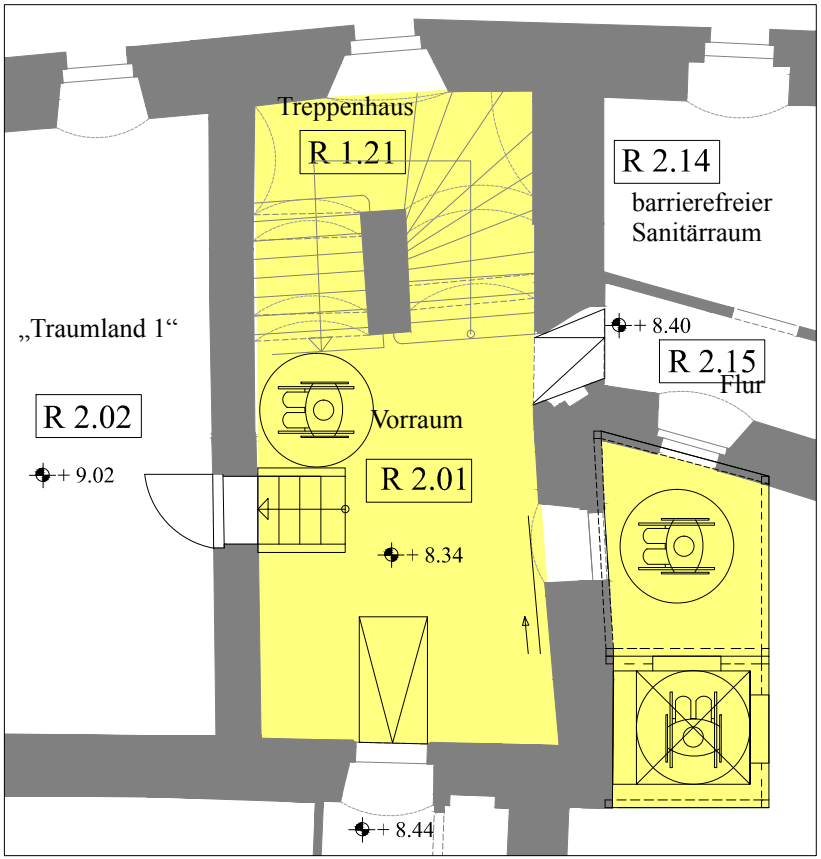
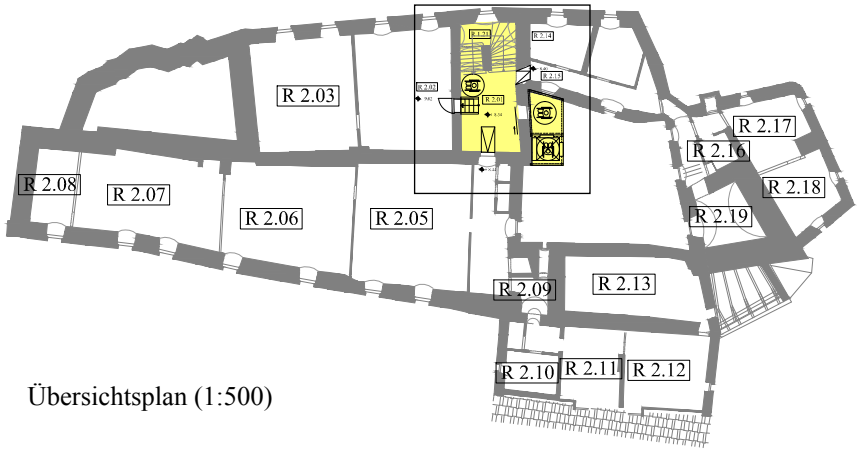


Abb.: 316 neue Erschließungszone R 2.01 (1:100) und Übersichtsplan (1:500)



Übersichtsplan (1:500)

Von der Erschließungszone R 2.01 gibt es drei barrierefreie Übergänge in die Räumlichkeiten R 2.02, R 2.04 und R 2.15.

Zum Raum R 2.02 gelangt man entweder über eine Treppe oder durch einen Hebelift, der aus der Treppe hervorgeht. Durch elektrische Bedienung lässt sich die Treppe in einen kleinen Hebelift umfunktionieren. Das Produkt „FLEXSTEP™“ von der Firma „Frühwald“, welches B 1600 entspricht, wird hier empfohlen. In den Raum R 2.04 gelangt man über eine Rampe, die 6 % Steigung erweist, bei einer Länge von 1,66m, um die Höhendifferenz von 0,10 m zu überwinden.
Eine Rampe findet man auch zum Übergang in den Raum R 2.15, mit einer Länge von 1 m, um den Unterschied der Höhe von 0,06 m zu überwinden. Die Rampen lassen sich leicht entfernen und verstauen.

Eine Schiebetür öffnet sich zum Ausgang aus dem Gebäude, um dann mittels Aufzug in die anderen Geschoße zu gelangen oder um das Gebäude ganz zu verlassen.



Abb.: 317 Personenaufzug in der NO-Ansicht (1:100)

Barrierefreiheit in der Nord-Ost-Ansicht des 2. Obergeschoßes

Die Stahlglaskonstruktion ist klimatisiert, sodass ein reibungsloser Übergang von Innen nach Außen gewährt wird und man vor allen Witterungsverhältnissen geschützt ist. Die Dimensionierung des Gestells fällt in die Verantwortung des Statikers bzw. der Statikerin. Zudem soll die Konstruktion nicht auffallen, da das Gebäude im Mittelpunkt stehen soll. Die Fensteröffnungen werden je nach Geschoß in die Länge gezogen, die Faschen natürlich im Nachhinein so nachgestaltet, wie sie aktuell sind. Die Türstöcke sind ebenfalls wie der Rest der Öffnungen aus Holz. Im Inneren öffnet sich eine automatische Glasschiebetür.
Alle Übergänge sind natürlich schwellenlos. Damit der Platz des sowieso schon kleinen Innenhofs nicht allzuviel durch den Aufzug in Anspruch genommen wird, sind die Gestellstützen im Mauerwerk eingelassen.

2.2. Schwerpunkt: Soziale Arbeit in der Burg Altpernstein

Der Entwurf in dieser schriftlichen Arbeit konzentriert sich nun auf das zweite Obergeschoß, in dem der wichtige Bereich „Soziale Arbeit“ konzipiert wird, der in Abbildung 313 grün dargestellt ist. Die Betreuung von schwer traumatisierten Kindern und Jugendlichen, sowie Erwachsenen liegt mir persönlich am Herzen und es kommt auch dem „Image“ der Burg nur zugute, eine solche Funktion zubeherbergen.
Großzügige Räumlichkeiten mit freundlichem „Raumflair“ durch sorgfältig ausgewählte Farben und Einrichtungsgegenstände sind in diesem Entwurf entstanden. Die Therapieangebote sollen ohne Probleme in diesen Räumlichkeiten möglich gemacht werden und die BesucherInnen, ob klein oder groß sollen sich hier wohlfühlen können.

Die Kalkanstriche an den Wänden werden erhalten bleiben, jedoch die Trennwände farblich gestaltet werden. Die Böden werden nur dort ausgetauscht, wo es laut der Bestandsanalyse nötig ist, wie zum Beispiel im Raum R 2.05 und R 2.15. Trennwände, die es bereits jetzt schon in den Räumen gibt, werden auch an ihrer derzeitigen Stelle belassen. Dennoch werden neue Trennwände in gewissen Räumen dazugebaut, um die Räume flexibler gestalten zu können bzw. mehr Räume zu schaffen. Wie genau die Veränderungen aussehen, wird noch genauer erläutert und in den Plänen dargestellt.

Das kontrastierende **Farbkonzept** und **Materialkonzept** besteht aus:



Weinrot, Beige, Grasgrün für Wände, Leuchten, Sitzmöbel usw.



Eiche, Kiefer für Betten, Stühle, Schränke

2.2.1. Räume und deren Ausstattung

1. „Traumland 1 u. 2“ mit jeweils 34,23 m² und 49,17 m²

Dort wo sich der jetzige „Bunter Raum“ (R 2.02) und „Schlafraum hinter Bunter Raum“ (R 2.03) befinden, werden wieder zwei Schlafräume entstehen. Die Böden, die aktuell vorhanden sind, bleiben weiterhin bestehen. Die denkmalgeschützen, mit Kalkmilch gestrichenen Wände bleiben ebenfalls in gleicher Form, was Wand zu Boden kontrastreich entegensetzt. Die Wand zwischen den Räumen erhält im neuen Raum „Traumland 1“ (R 2.02) einen weinroten Farbanstrich, um noch mehr Kontrast zu setzen. Die Holzbetten in Eichenoptik enthalten jeweils eine kleine seitliche, Abstellfläche. Zudem erhält jedes Kind für seinen Aufenthalt einen kleinen weißen Holzkleiderschrank bzw. eine Kleiderkommode. Fünf Einzelbetten werden enthalten sein, eins davon für Kinder mit Rollstuhl. (siehe Abb.: 319)



Abb.: 318 „Traumland 2“

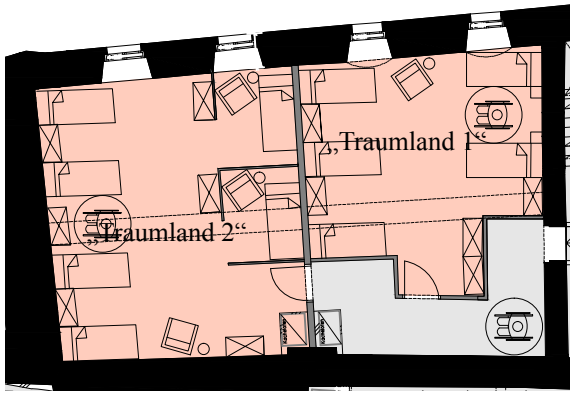
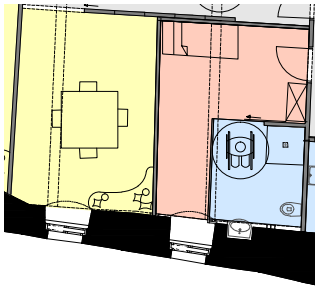


Abb.: 319 „Traumland 1 und 2“ (1:200)

Der Raum dahinter, „Traumland 2“ (Abb.: 319) behält ebenfalls seinen Bodenbelag. Die Wände werden altbestandsmäßig belassen. Die Trennwand auf dieser Seite erhält ebenfalls einen weinroten Anstrich, um Farbakzente im Raum zu setzen, sowie einen guten Kontrast zu erstellen. Betten sind wieder in Eichenoptik gestaltet und Schränke und Kommoden sind aus weißlackiertem Holz. Die beiden Räume sollen durch die kräftigen und kontrastierenden Farbakzente und Möbeln insgesamt freundlicher und einladender wirken und besonders Menschen mit Sehschwierigkeiten helfen, sich an den Farben zu orientieren. Zudem gibt es in diesem Raum insgesamt sechs Schlafplätze. Somit sind Kinder und Jugendliche mit Behinderung nicht von der Gesellschaft ausgeschlossen, denn in der Burg soll Platz für ALLE da sein. Der Entwurf dieser Räume soll den Zusammenhalt in

Gesellschaft fördern, damit sich Menschen mit Behinderung nicht ausgegrenzt fühlen. Für Kinder, die dennoch einen Rückzug wünschen, gibt es zwei Einzelbettkojen, die durch leichte Holztafelwände abgeschottet sind vom Rest des Raumes.

2. Barrierefreies Einzelbettzimmer (20,16 m²) für Erwachsene und „Therapieraum 1“ (19,08 m²)



Im Freiraum werden flexible, farbig gestaltete Holztrennwände mit Schalldämmung und einer Stärke von 10 cm verwendet, die lediglich auf einer Schiene, die auf der Decke befestigt ist, laufen bzw. zusammengefügt werden. Mit diesen Elementen, die auch eine eingebaute Tür enthalten, entstehen im „Freiraum“ (R 2.05) zwei Räume, die einzelbegehbar sind. Ein Raum wird ein Einzelbettzimmer mit barrierefreiem Bad (6,50 m²) für Erwachsene (rot & blau in Abb.: 320). Das Konzept mit den kontrastierenden Gestaltungselementen wird auch hier angewendet. Das Badezimmer wird behindertengerecht eingerichtet und der Raum wird insgesamt alle Bedürfnissen erfüllen können. Die Menschen sollen sich dort wohlfühlen und zur Ruhe kommen können, wenn sie sich zurückziehen wollen.

Abb.: 320 „Therapieraum 1“ und barrierefreies Schlafzimmer f. Erwachsene im Grundriss (1:200)

„Therapieraum 1“ im R 2.05 (gelb in Abb.: 320) wird ein Raum sein, indem Einzelgespräche oder auch Gruppentherapien stattfinden. Der Raum lässt sich daher flexibel gestalten bzw. einrichten, je nach Wunsch der BetreuerInnen und PatientInnen. Insgesamt wird der Raum durch die vier kontrastierenden Konzeptfarben Grasgrün, Weiß, Weinrot und Beige einladend wirken. Die aktuellen Holzverkleidungen werden lediglich weiß lackiert, um den Raum etwas aufzuhellen.

3. „Therapieraum 2 (19,80 m²) u. 3 (17,27 m²)“

Da wo jetzt der „Schlafraum 2 hinter Freiraum“ ist, kommt es wieder zu einer Untertrennung des Raumes in zwei einzelbegehbare Räume (Abb.: 321; v. rechts n. links). Es entstehen zwei Therapieräume, die wie der „Therapieraum 1“ konzipiert sind.

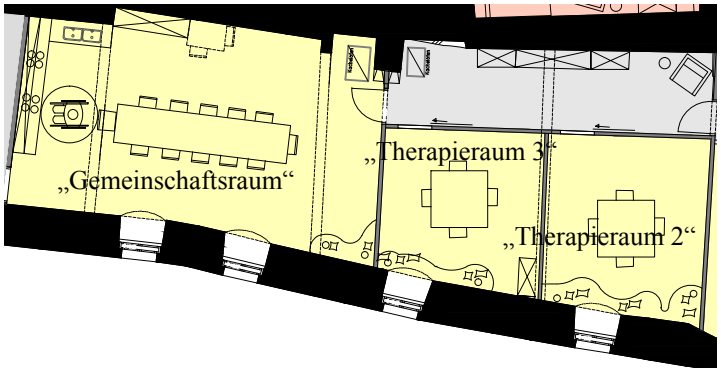


Abb.: 321 „Therapieraum 2, 3“ und die „Gemeinschaftsküche“ (1:200)



Abb.: 322 „Therapieraum 3“



Abb.: 323 „Gemeinschaftsraum“

4. „Gemeinschaftsraum“ (52,04 m²)

Eine große helle Küche für gemeinsames Kochen und Essen ist das Herzstück dieses Geschoßes. Ebenso können hier auch Therapien stattfinden. Der Raum ist barrierefrei und bietet viel Platz für verschiedene Bedürfnisse. In der Mitte befindet sich ein großer Tisch mit 12 Stühlen. In der Abb.: 323 wird dies dargestellt. Auch hier setzt sich das Farb- und Materialkonzept fort.

5. Verwaltungsbüro und Lagerraum (13,47 m²)

Im aktuellen „4er Zimmer“ (R 2.08) werden helle Aufbewahrungsschränke aufgestellt zur Vorratsaufbewahrung v. Lebensmittel usw. Büromöbel für die Verwaltung werden zur besseren Belichtung zum Fenster hin gestellt. Die Holzverkleidungen werden hell lackiert, um mehr Helligkeit zu erzeugen. (Abb.: 324)

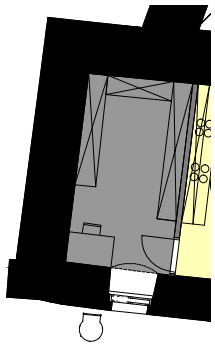


Abb.: 324 Verwaltung und Lager (1:200)

6. „Schlafzimmer 1“ (8,38 m²)

Das jetzige „Priesterzimmer“ (R 2.10) wird weiterhin als Einzelbettzimmer fungieren. Allerdings wird die kleine Toilette mit Dusche nebenan (2,45 m²)weiter in diesen Raum eingezogen, um mehr Fläche in diesem Raum zu erschaffen. Ein kleines Waschbecken wird in die Wand eingebaut und somit wird eine kleine Wandnische entstehen. Eine andere Möglichkeit wäre es, das Waschbecken in den Vorraum zu stellen. (Abb.: 325) Farb- und Materialkonzept in Fortsetzung. Aufgrund der Baukonstruktion und unter Beachtung des Denkmalschutzes können hier die barrierefreien Vorraussetzungen nicht erfüllt werden, daher sind diese Räume nicht barrierefrei konzipiert.

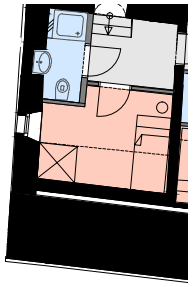


Abb.: 325 „Schlafzimmer 1“ (1:200)

7. „Lärchenboden 1“ (9,28 m²)

Dieser Raum (R 2.11) erhält ein kleines eigens Bad (Abb.: 326). Die Holzverkleidungen bleiben im Raum, jedoch werden sie ebenfalls hell gestrichen. Die hellen Einrichtungsgegenstände helfen zusätzlich mit, das Zimmer heller und freundlicher zu gestalten. Aufgrund der Dachschräge ist der nötige Platz für eine Toilette (1,36 m²) nicht gegeben und daher wird diese getrennt von der Waschzelle (2,40 m²) sein. Farb- und Materialkonzept in Fortsetzung. Aufgrund der Baukonstruktion und unter Beachtung des Denkmalschutzes können hier die barrierefreien Vorraussetzungen nicht erfüllt werden, daher sind diese Räume nicht barrierefrei konzipiert.

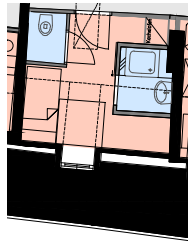


Abb.: 326 „Lärchenboden 1“ (1:200)

8. „Lärchenboden 2.1“ (8,00 m²) und „Lärchenboden 2.2“ (11,27 m²)

Der Raum R 2.12 wird in zwei einzelbegehbare Räume (Abb.: 327) geteilt. Die vorgefertigten, schallgedämmten Wandelemente mit eingebauten Türelementen haben eine Stärke von 10 cm und finden dazu die Anwendung. Ein Einzelbettzimmer und ein Doppelbettzimmer mit eigenem Bad werden hier entstehen. Personen, die im Einzelbettzimmer verweilen, werden das Bad (3,85 m²) beim Raum R 2.08 mitbenützen. Farb- und Materialkonzept in Fortsetzung. Aufgrund der Baukonstruktion und unter Beachtung des Denkmalschutzes können hier die barrierefreien Vorraussetzungen nicht erfüllt werden, daher sind diese Räume nicht barrierefrei konzipiert.

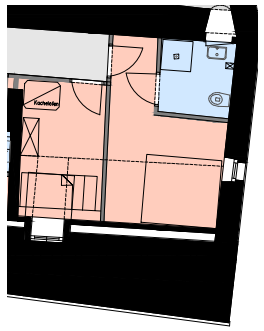


Abb.: 327 „Lärchenboden 2.1 & 2.2“ (1:200)

9. „Personal-WG“ (18,95 m² +17,65 m²) und Sanitärraum für Mädchen (13,10 m²)

Eine Wohngemeinschaft (rot in Abb.: 328) für das Therapiepersonal bilden die „Kleine Vorkammer“ und die „Kleine Kammer“ (R 2.17 u. R 2.18). Eine kleine Küche, sowie ein Essbereich laden zum längeren Verweilen ein. Die jetzige Hochbettkonstruktion wird entfernt und unterhalb dieser werden helle Aufbewahrungsschränke aufgestellt. Im Raum daneben wird die Hochbettkonstruktion beibehalten und ein Einzelbett wird dort aufgestellt. Unterhalb gibt es noch eine Schlafmöglichkeit. Zudem kann man es sich daneben auf einer gemütlichen Couch gemütlich machen. Das Badezimmer im R 2.16 (4,02 m²) wird nicht verändert und ausschließlich vom Therapiepersonal benützt werden. Der Raum 2.19 (hellblau) wird aktuell als Aufenthaltsraum benützt. Da dieser aber vorher als Waschraum gedient hat und somit auch Anschlüsse für Wasser und Abwasser vorhanden sind, wird der Raum wieder als solcher benützt werden, nämlich als Waschraum für Mädchen. Zwei Duschen wird es jeweils geben, sowie zwei Toiletten.



Abb.: 328 „Personal-WG“ (1:200)

10. Sanitärräume für Knaben (12,78 m²)

Der jetzige Duschraum R 2.14.1 enthält eine Dusche weniger, jedoch zwei Toiletten (1,56 m² + 1,87 m²) dazu, wie in der Abb.: 329 dargestellt ist.

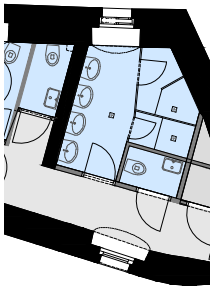
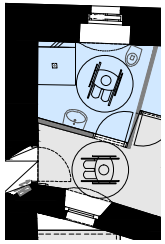


Abb.: 329 Sanitärraume für Knaben (1:200)



11. Barrierefreier Sanitärraum (6,50 m²)

Im Raum R 2.14 wird es ein barrierefreies Bad mit Toilette geben. Die Wände werden eingezogen, sodass auf dem Gang R 2.15 mehr Platz für den Rollstuhl gibt. Der schräge Zugang wird auf mind. 90 cm adaptiert, da das das Mindestmaß für einen barrierefreien Durchgang ist.[145] Das Waschbecken ist höhenverstellbar und der Spiegel neigbar.

Abb.: 330 Barrierefreier Sanitärraum (1:200)

[145] Vgl. Internetportal ris.bka.gv, OIB-Richtlinie 4, Online.

2.3. Pläne

2.3.1. Grundriss, 2. Obergeschoß, 1: 250

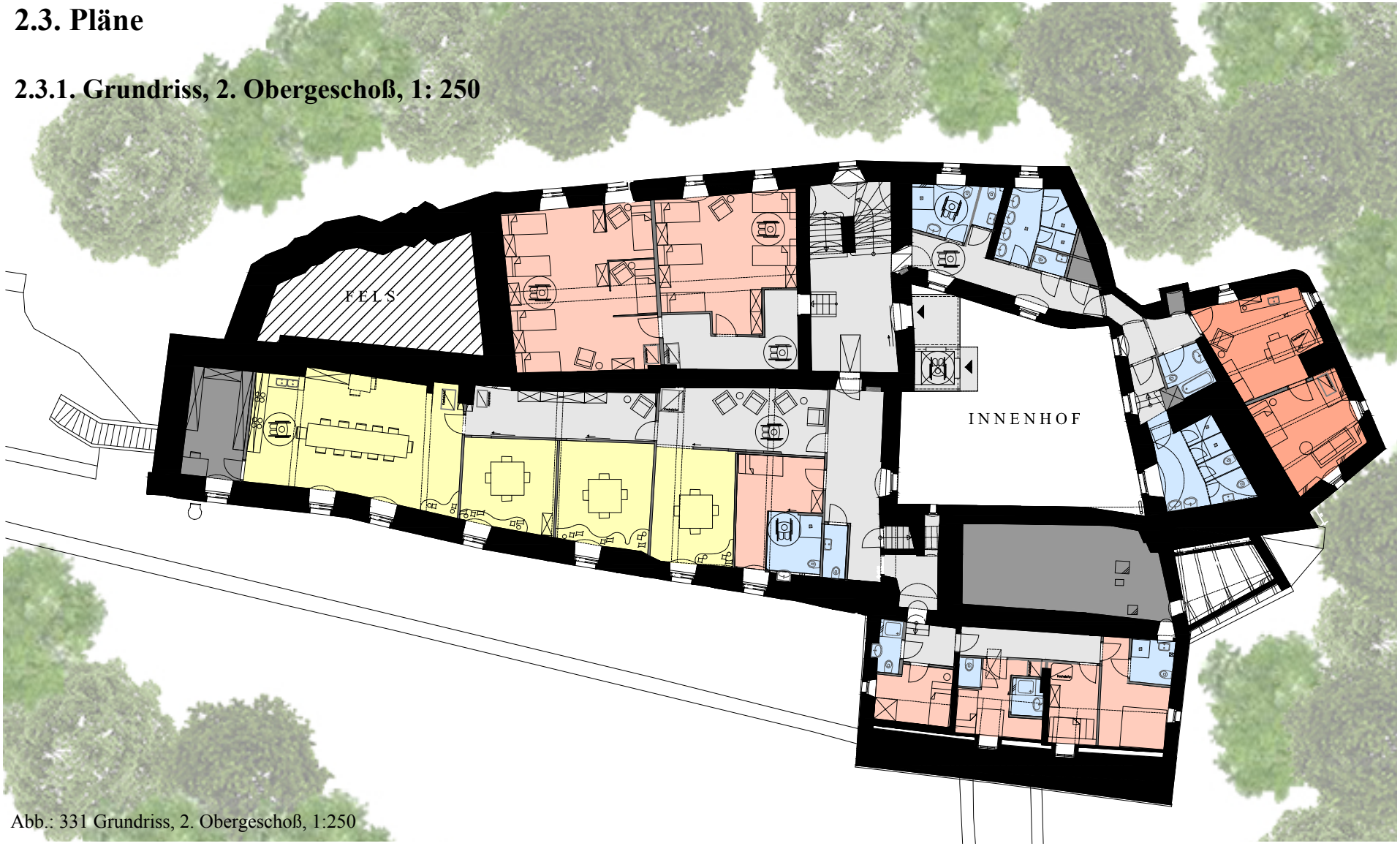


Abb.: 331 Grundriss, 2. Obergeschoß, 1:250

Schlafbereich | Therapiepersonal | Sanitärraume | Therapiebereich | Erschließung | Sonstiges

2.3.2. Schnitt A-A, 2. Obergeschoß, 1: 250

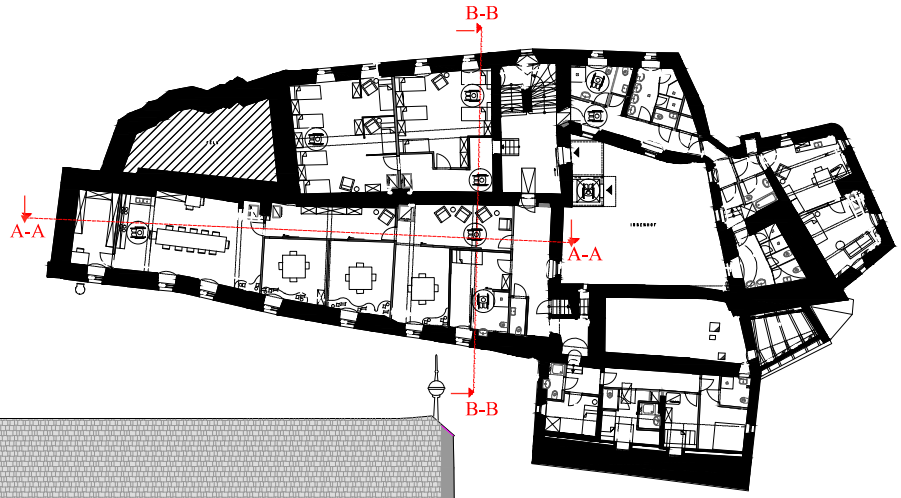
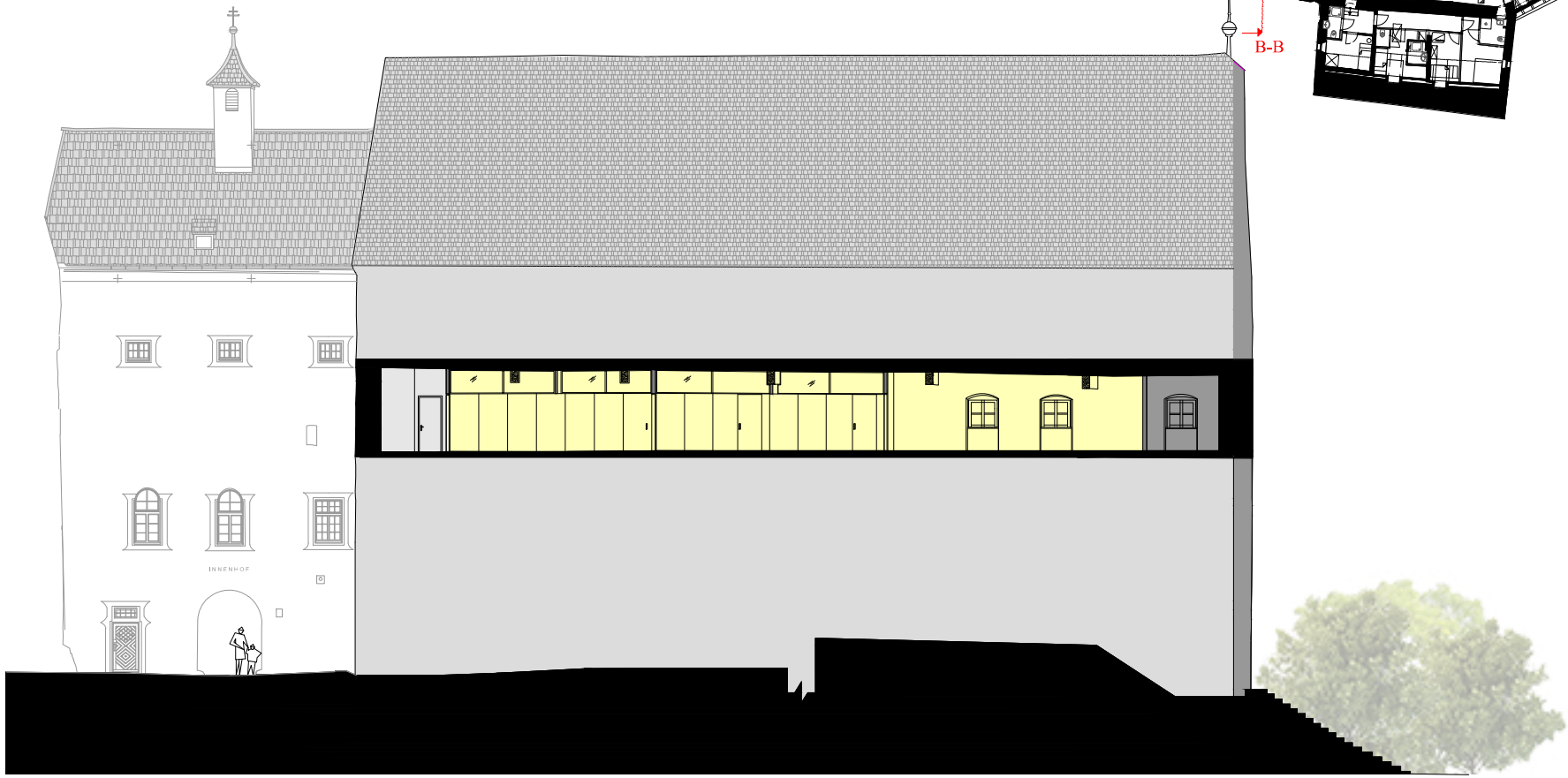


Abb.: 332 Schnitt A-A, 2. Obergeschoß, 1:250 mit Übersichtsplan der Schnittführung (rechts oben 1:500)



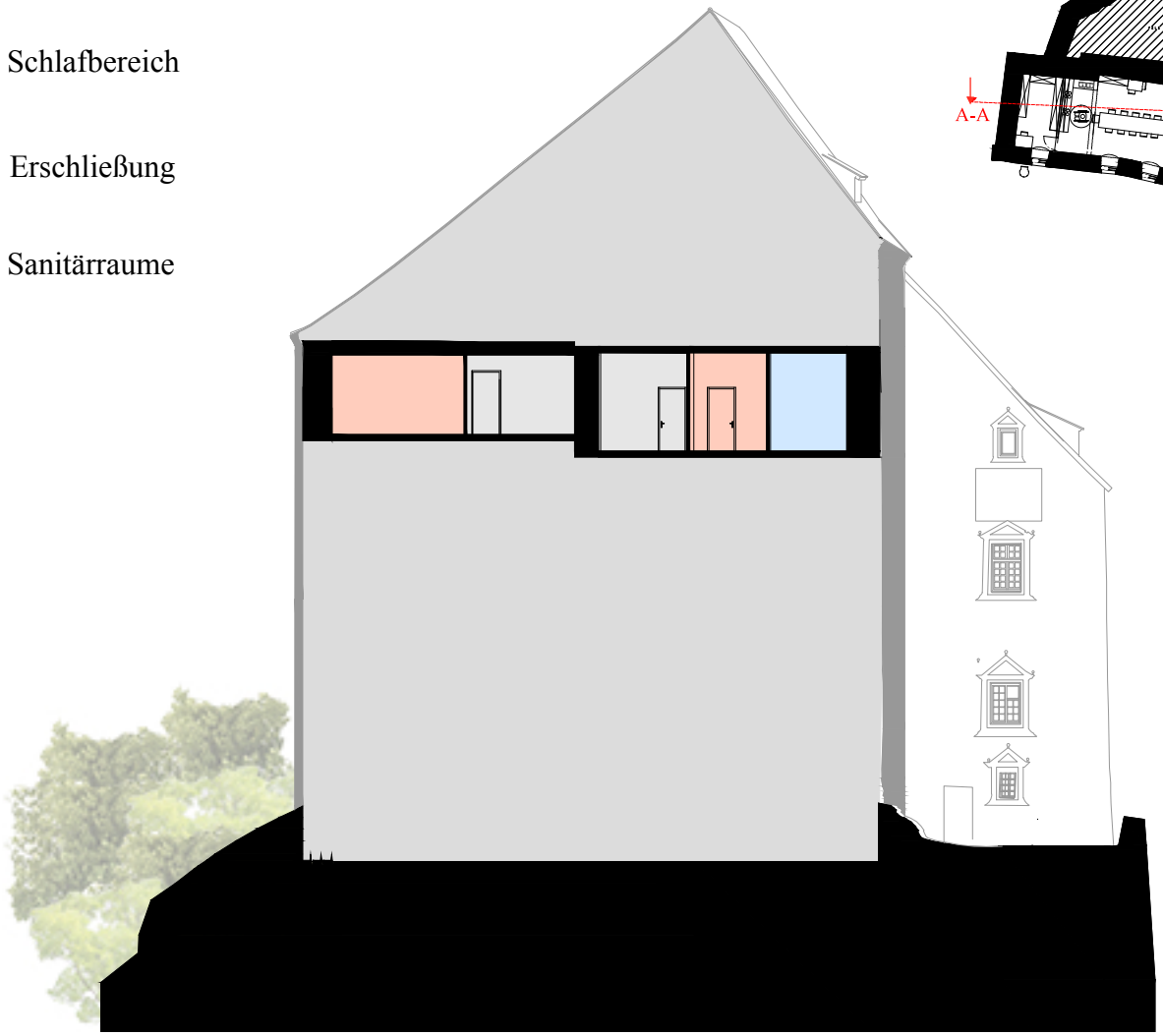
Erschließung Therapiebereich Verwaltung/Lager

2.3.3. Schnitt B-B, 2. Obergeschoß, 1: 250

Schlafbereich

Erschließung

Sanitärraume



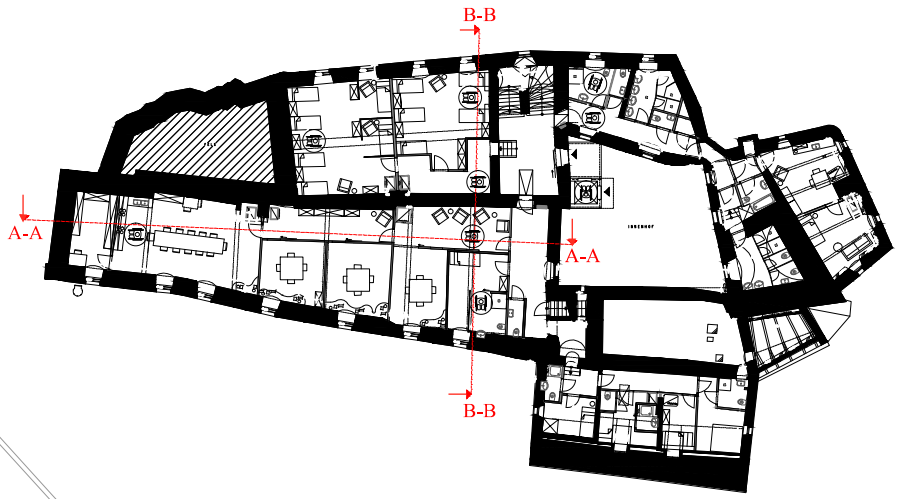


Abb.: 333 Schnitt B-B, 2. Obergeschoß, 1:250 mit Übersichtsplan der Schnittführung (rechts oben 1:500)

2.3.4. Die Lage der Burg Altpernstein, dargestellt im Schwarzplan, 1:5000

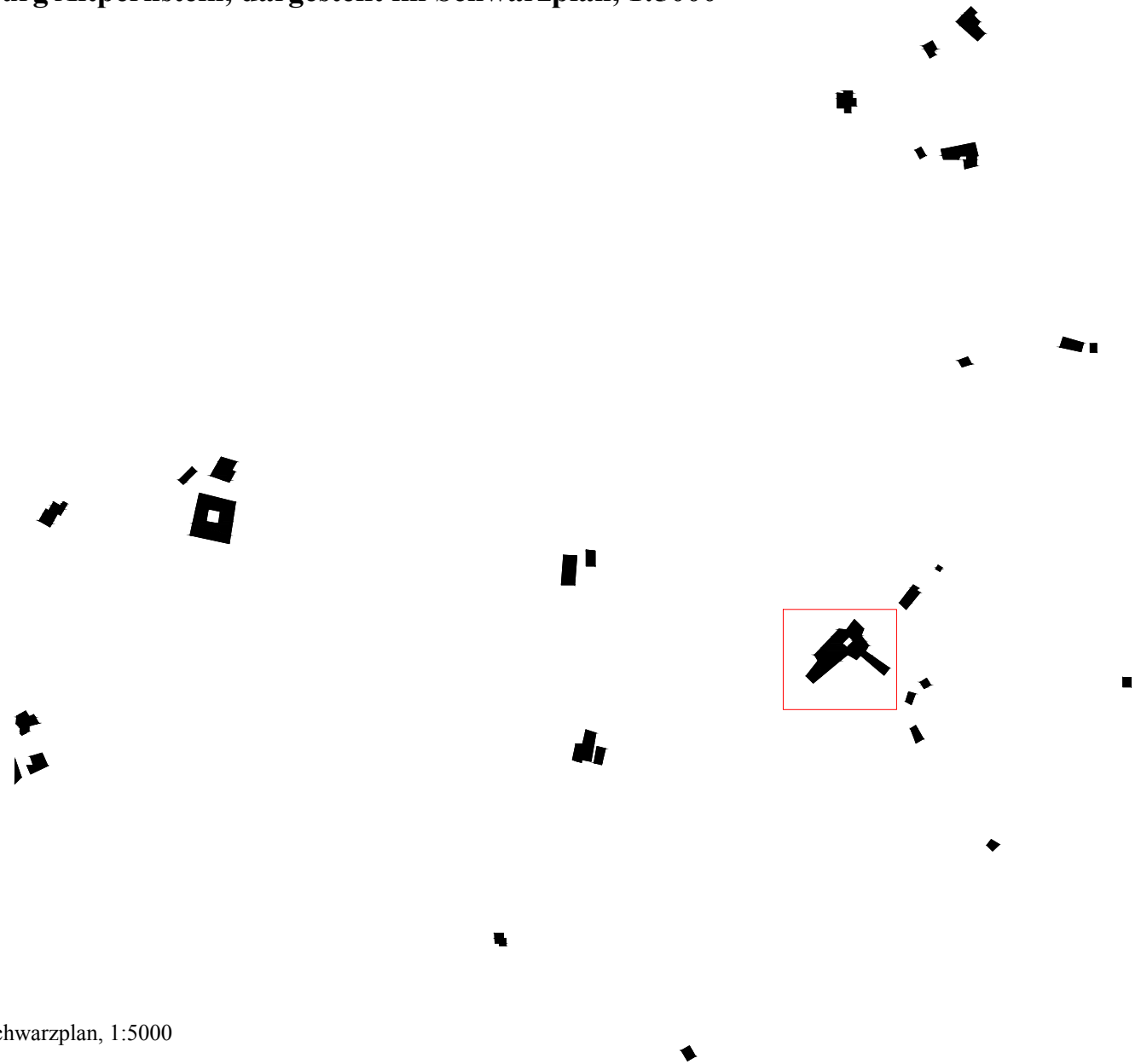


Abb.: 334 Lage der Burg im Schwarzplan, 1:5000

3. QUELLENANGABEN

3.1. Literaturverzeichnis

Götting, Wilhelm: Burgenvermessung, Linz 1977

Holter, Kurt: Baugeschichte von Alt- und Neupernstein, in: Böhlaus Nachf., Hermann (Hg.): Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, Graz-Köln 1960, 54-79

Holter, Kurt: Altpernstein. Geschichte der Burg und Herrschaft Pernstein im Kremstal, Linz 1951

Lettl, Eva: Altpernstein Burg. Fassadenbefund, (Ort unbekannt) 2014

Wöss, Gerald: Burg Altpernstein. Gebäudeuntersuchungen Juli 2013-Februar 2014, Linz 2014

Andere Quellen

Austria Forum. Schloss Klaus (19.12. 2012), http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Schloss_Klaus, in: http://austria-forum.org, 5. Oktober 2016

Bundeskanzleramt. OIB-Richtlinie 4, https://ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblAuth/LGBLA_NI_20150115_4/Anlage_4.pdfsig, in: https://ris.bka.gv.at, 13. Oktober 2016

Bundesdenkmalamt. Standards der Baudenkmalpflege, http://bda.at/documents/890637022.pdf, in: http://bda.at, 3. September 2016

DORIS interMAP. Flächenwidmungsplan (Stand 2016), dorishttp://doris.at/viewer/(S(o4ektbufomqj1smbvksznlji))/init.aspx?karte=flaewi&abfragethema=gemeinde&gemnr=40908, in: doris.at, 30. August 2016

Dürholdt, Franz (Hg.) (Stand 2016): Auszug Durchflussmedien. Kalkmilch, http://www.duerholdt.de/index.php?id=810, in: http://duerholdt.de, 25. September 2016

GeoHack, Burg Altpernstein (Publikationsdatum unbekannt), https://tools.wmflabs.org/geohack/geohack.php?pagename=Burg_Altpernstein&language=de&params=47.885_N_14.156666666667_E_dim:200_region:AT-4_type:landmark&title=Burg+Altpernstein, in: https://tools.wmflabs.org, 29. August 2016

Hagelstein,Nils u.a. (Hg.) (Publikationsdatum unbekannt): Mörtel. Kalkmörtel Verwendung, http://hausjournal.net/kalkmoertel-verwendung, in: http://hausjournal.net, 25. September 2016
Keller, Urs Oskar (2007): Das Sgraffito: Mehr als nur Dekoration oder Volkskunst, http://restaurator.tv/company/Download/2007-04_Applica_Das_Sgraffito.pdf, in: http://restaurator.tv, 29. August 2016

Österreichhisches Rotes Kreuz. Kinderburg Rappottenstein (unbekanntes Publikationsdatum), http://kinderburg-rappottenstein.at, in: http://kinderburg-rappottenstein.at, 8. Oktober 2016

Schaaf, Alexander (2008-2016): Sanierungsmöglichkeiten bei feuchten Wänden. Sanierung durch Bauteiltemperierung, http://tbas.de/Sanierung-durch-Bauteiltemperierung.html, in: http://tbas.de, 26. September 2016

Statistik Austria. Volkszählungen (Stand 2011), http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/index.html, in: http://statistik.at, 29. August 2016

Tiscover. Schloss Klaus - Klaus an der Pyhrnbahn (Stand 2016), https://tiscover.com/at/guide/5,de/objectId,SIG266115at,parentId,RGN105698at/intern.html, in: https://tiscover.com, 5. Oktober 2016

Tourismusverband Oberes Kremstal. Grillenparz - Burg Altpernstein (Publikationsdatum unbekannt), http://oberes-kremstal.at/aktivitaeten/wanderwege/detail/100273/, in: http://oberes-kremstal.at, 30. August 2016

Vogelfänger, Tobias (2008): Flurnamenforschung, http://kritische-ausgabe.de/hefte/abenteuer/vogelfaenger.pdf, in: http://kritische-ausgabe.de, 28. August 2016

Interviews

Interview mit Gerald Frühauf, geführt von Nikolina Curic, Altpernstein, 4. Oktober 2016

Interview mit Ewald Anton Lindinger, geführt von Nikolina Curic, Kremsmünster, 28. September 2016.

3.2. Abbildungsverzeichnis

Abb.: 1:	Burg Altpernstein (Süd-Ost-Fassade)		6
Abb.: 2:	Süd-Ost-Fassade		8
Abb.: 3:	Nord-Ost-Fassade		8
Abb.: 4:	Burgmauer/Mauerreste zur NO-Seite		8
Abb.: 5:	Panoramaterrasse		8
Abb.: 6:	Brücke		8
Abb.: 7:	Nord-Westfassade	Alfred Rucker, BSc	8
Abb.: 8:	Burgtor		9
Abb.: 9:	Süd-West-Fassade (Teil 1)		9
Abb.: 10:	Süd-West-Fassade (Teil 2)		9
Abb.: 11:	Marmorbrunnen der Jörger	Holter 1951	10
Abb.: 12:	Historische Pläne von 1578 (rechts)	Holter 1960	21
Abb.: 13:	Ostseite der Jörgerischen Zeit	Holter 1960	21
Abb.: 14:	Gemälde von Merian	Holter 1960	22
Abb.: 15:	Gemälde von G. M. Vischer	Holter 1960	22
Abb.: 16:	Tor aus 1578	Holter 1960	23
Abb.: 17:	Runder Turm		24
Abb.: 18:	Pulverturm		24
Abb.: 19:	Brücke (Blick von Nord-Osten)		25
Abb.: 20:	Meierhof		25
Abb.: 21:	Wanderroute Ochsenkogel		26
Abb.: 22:	Wegeführung zur Burg Altpernstein	www.google.at/maps bearbeitet: Nikolina Curic, BSc	27
Abb.: 23:	Lage der Burg und Beziehungen zur Burg	www.google.at/maps; bearbeitet: Nikolina Curic, BSc	27
Abb.: 24:	Dachdraufsicht	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH bearbeitet: Nikolina Curic, BSc	28
Abb.: 25:	Gebäudeteile	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH bearbeitet: Nikolina Curic, BSc	29

Abb.: 26:	Süd-Ost-Fassade (ohne Torzubau)	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	29
Abb.: 27:	Querschnitt 1:100 Hauptgebäude /Südwestgebäude	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH bearbeitet: Nikolina Curic, BSc	31
Abb.: 28:	Längsschnitt 1:100 Hauptgebäude/Südwestgebäude	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH bearbeitet: Nikolina Curic, BSc	31
Abb.: 29:	Nord-Westansicht		34
Abb.: 30:	Kapellenfenster		34
Abb.: 31:	Nord-Westansicht: Fassadenabschluss (unten)		34
Abb.: 32:	Süd-Ostfassade		35
Abb.: 33:	Nord-Ostfassade		35
Abb.: 34:	Bauepochen	BDA-Landeskonservatorat für Oberösterreich	38
Abb.: 35:	Im Süd-West-Fortsatz dargestellt der Keller 1 und im Torbau Keller 1.1 und 1.2 in 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	39
Abb.: 36:	Im Süd-West-Fortsatz dargestellt der Keller 2 und im Torbau Keller 2.1 und 2.2 in 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	39
Abb.: 37:	Verlies 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	39
Abb.: 38:	Erdgeschoß 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	40
Abb.: 39:	1. Obergeschoß 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	40
Abb.: 40:	2. Obergeschoß 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	40
Abb.: 41:	3. Obergeschoß 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	40
Abb.: 42:	Nord-West-Ansicht 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	41
Abb.: 43:	Nord-Ost-Ansicht 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	41
Abb.: 44:	Süd-Ost-Ansicht 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	41
Abb.: 45:	Süd-West-Ansicht 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	41
Abb.: 46:	Nord-West-Schnitt 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	42
Abb.: 47:	Süd-West-Schnitt 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	42
Abb.: 48:	Nord-Ostschnitt 1:500	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	42
Abb.: 49:	Innenhofansichten 1:500 (von links nach rechts) Nord-Westansicht, Nord-Ostansicht, Süd-Ostansicht, Süd-Westansicht	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	43
Abb.: 50:	Deckenaufbauten/Konstruktionsdetails aus Proben von Herrn Wöss	DI Gerald Wöss, Nikolina Curic, BSc	44

Abb.: 51:	Auflistung/Nummerierung der Räume	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	46
Abb.: 52:	R 0.01 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	47
Abb.: 53:	Speisesaal		47
Abb.: 54:	Kachelofen		47
Abb.: 55:	R 0.02 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	48
Abb.: 56:	Vorraum		48
Abb.: 57:	Decke Vorraum		48
Abb.: 58:	R 0.03 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	49
Abb.: 59:	Abstellraum		49
Abb.: 60:	R 0.04 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	50
Abb.: 61:	Küche		50
Abb.: 62:	R 0.04.1 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	51
Abb.: 63:	Abwasch		51
Abb.: 64:	R 0.05 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	52
Abb.: 65:	Ehem. schwarze Küche		52
Abb.: 66:	Heute: Toiletten		52
Abb.: 67:	R 0.06 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	53
Abb.: 68:	Waschküche		53
Abb.: 69:	R 0.07 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	54
Abb.: 70:	Stiegenhaus		54
Abb.: 71:	R 0.08 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	55 55
Abb.: 72:	Eingang zur „Stüberlküche“		55

Abb.: 73:	Schadensbild		55
Abb.: 74:	R 0.09 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	56
Abb.: 75:	„Burgstüberl“		56
Abb.: 76:	Kachelofen		56
Abb.: 77:	R 0.10 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	57
Abb.: 78:	Eingangsbereich		57
Abb.: 79:	R 0.10.1 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	58
Abb.: 80:	sichtbarer Kalkstein		58
Abb.: 81:	R 0.11 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	59
Abb.: 82:	Gewölbeansatz		59
Abb.: 83:	Hochbett		59
Abb.: 84:	R 0.12 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	60
Abb.: 85:	Kühlraum		60
Abb.: 86:	R 0.13 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	61
Abb.: 87:	Lagerraum		61
Abb.: 88:	R 0.14 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	62
Abb.: 89:	Werkstätte		62
Abb.: 90:	R 0.15 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	63
Abb.: 91:	Diverses wird gelagert		63
Abb.: 92:	R 0.17 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	64
Abb.: 93:	Stiegenhaus		64
Abb.: 94:	R 1.01 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	65

Abb.: 95: „Rittersaal“		65
Abb.: 96: R 1.02 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	66
Abb.: 97: „Feierraum“		66
Abb.: 98: R 1.03 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	67
Abb.: 99: Tonnengewölbe		67
Abb.: 100: Wandfries		67
Abb.: 101: R 1.04 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	68
Abb.: 102: Altar		68
Abb.: 103: R 1.05 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	69
Abb.: 104: wertvoller Holzschrank		69
Abb.: 105: Kachelofen		69
Abb.: 106: R 1.06 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	70
Abb.: 107: Kachelofen		70
Abb.: 108: „Roter Raum“		70
Abb.: 109: R 1.07 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	71
Abb.: 110: Treppe zu R 0.15		71
Abb.: 111: R 1.08 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	72
Abb.: 112: Vorraum		72
Abb.: 113: R 1.09 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	73
Abb.: 114: Badezimmer		73
Abb.: 115: R 1.10 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	74
Abb.: 116: „Gemeinschaftsraum“		74

Abb.: 117: Kachelofen		74
Abb.: 118: R 1.11 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	75
Abb.: 119: „Süd-Ost-Kammer“		75
Abb.: 120: R 1.12 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	76
Abb.: 121: Lagerregale		76
Abb.: 122: „Materialkammerl“, Decke		76
Abb.: 123: R 1.13 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	77
Abb.: 124: „Große Kammer“		77
Abb.: 125: R 1.14 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	78
Abb.: 126: eisengeschmiedene Tür		78
Abb.: 127: Gewölbe		78
Abb.: 128: R 1.15 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	79
Abb.: 129: Büro		79
Abb.: 130: R 1.16 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	80
Abb.: 131: Verwaltung		80
Abb.: 132: R 1.17 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	81
Abb.: 133: Kreuzgewölbe		81
Abb.: 134: Aufgang zu R 1.17.1		81
Abb.: 135: R 1.17.1 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	82
Abb.: 136: Durchgang		82
Abb.: 137: R 1.18 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	83
Abb.: 138: ehem. Sakristei heute		83
Abb.: 139: R 1.19 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	84

	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 140: „Hohe Vorkammer“		84
Abb.: 141: R 1.20 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	85
Abb.: 142: „Hohe Kammer“		85
Abb.: 143: R 1.21 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	86
Abb.: 144: Treppe		86
Abb.: 145: Fenster		86
Abb.: 146: R 2.01 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	87
Abb.: 147: Ziegelboden		87
Abb.: 148: R 2.02 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	88
Abb.: 149: Kachelofen im „Bunten Raum“		88
Abb.: 150: R 2.03 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	89
Abb.: 151: Schlafraum hinter „Buntem Raum“		89
Abb.: 152: R 2.04 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	90
Abb.: 153: Vorraum		90
Abb.: 154: R 2.05 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	91
Abb.: 155: Sichtbare Träme im „Freiraum“		91
Abb.: 156: Kachelofen (rechts)		91
Abb.: 157: R 2.06 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	92
Abb.: 158: „Schlafraum 1“		92
Abb.: 159: R 2.07 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	93
Abb.: 160: „Schlafraum 2“		93
Abb.: 161: R 2.08 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	94

	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 162: „4er Zimmer“		94
Abb.: 163: quadr. Auslassungen im 4er Zimmer		94
Abb.: 164: R 2.09 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	95
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 165: Bogen mit Schadensbild		95
Abb.: 166: R 2.10 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	96
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 167: Fensterbereich mit Schreibtisch		96
Abb.: 168: R 2.11 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	97
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 169: „Lärchenboden 1“		97
Abb.: 170: R 2.12 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	98
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 171: „Lärchenboden 2“		98
Abb.: 172: R 2.13 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	99
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 173: R 2.14 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	100
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 174: Herrentoilette		100
Abb.: 175: R 2.14.1 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	101
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 176: R 2.15 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	102
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 177: Durchgang		102
Abb.: 178: R 2.16 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	103
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 179: Badezimmer		103
Abb.: 180: R 2.17 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	104
	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 181: „Kleine Vorkammer“		104
Abb.: 182: R 2.18 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	105

	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 183: „Kleine Kammer“		105
Abb.: 184: R 2.19 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	106
Abb.: 185: Tonnengewölbe und Hochbett		106
Abb.: 186: R 2.20 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	107
Abb.: 187: Treppen		107
Abb.: 188: Letztes Treppenhaus		107
Abb.: 189: R 3.01 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	108
Abb.: 190: Vorraum		108
Abb.: 191: R 3.02 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	109
Abb.: 192: Wandschränke		109
Abb.: 193: links: Treppe abwärts		110
Abb.: 194: rechts: Waschbecken		110
Abb.: 195: unten: R 3.03 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	110
Abb.: 196: R 3.04 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	111
Abb.: 197: „Weltraum“		111
Abb.: 198: R 3.05 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	112
Abb.: 199: Betten		112
Abb.: 200: „T-Raum 1“		112
Abb.: 201: Flur		113
Abb.: 202: R 3.06 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	113
Abb.: 203: R 3.07 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	114
Abb.: 204: „T-Raum 2“		114

Abb.: 205: R 3.08 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	115
Abb.: 206: „Grüner Raum“		115
Abb.: 207: Sitzmöbel		115
Abb.: 208: R 3.09 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	116
Abb.: 209: Betten		116
Abb.: 210: „Eschenbodenzimmer 1“		116
Abb.: 211: R 3.10 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	117
Abb.: 212: „Eschenbodenzimmer 2“		117
Abb.: 213: R 3.11 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	118
Abb.: 214: halbverglaste Tür zur Hochterrasse		118
Abb.: 215: rechts: Betten		118
Abb.: 216: R 3.12 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	119
Abb.: 217: „Eschenbodenzimmer 4“		119
Abb.: 218: R 3.13 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	120
Abb.: 219: „Eschenbodengang“		120
Abb.: 220: Durchgang		121
Abb.: 221: R 3.14 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	121
Abb.: 222: R 3.15 im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	122
Abb.: 223: „Meditationsraum“		122
Abb.: 224: Hochterrasse, Waschbetonplatte		123
Abb.: 225: Zugang von R 3.06		123
Abb.: 226: Hochterrasse im GR	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	123
Abb.: 227: Richtung Süd-Ost		124

Abb.: 228: Richtung Süd-West		124
Abb.: 229: Untersicht des Schindeldaches		124
Abb.: 230: Richtung Nord-West		124
Abb.: 231: Zugang zum Keller 1		125
Abb.: 232: Zwickelmauerwerk		125
Abb.: 233: Keller 1		125
Abb.: 234: Zugang zum Keller 2		126
Abb.: 235: Eingangstür		126
Abb.: 236: Tonnengewölbe		126
Abb.: 237: vermut. Feuchteschaden		126
Abb.: 238: Treppe zum Verlies		127
Abb.: 239: Innenraum		127
Abb.: 240: Kieselweg zur Panoramaterrasse		127
Abb.: 241: Blick nach Süd-West		127
Abb.: 242: Blick nach Nord-West		127
Abb.: 243: Stellenkennzeichnung im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	128
Abb.: 244: Schadensbild an Wand 1		128
Abb.: 245: Stellenkennzeichnung im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	129
Abb.: 246: Schadensbild an Wand 4		129
Abb.: 247: Stellenkennzeichnung im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	130
Abb.: 248: Schadensbild		130
Abb.: 249: Schadensbild Boden und Wand 3		131
Abb.: 250: Stellenkennzeichnung im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	131
Abb.: 251: Abplatzung Decke		133
Abb.: 252: Abplatzung Boden		133
Abb.: 253: Stellenkennzeichnung im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	133
Abb.: 254: Ablatzung an Wand 4		133

Abb.: 255: Schadensbild im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	134
Abb.: 256: Abplatzung Decke		134
Abb.: 257: Abplatzung Wand 4		134
Abb.: 258: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	135
Abb.: 259: Abplatzung Wand 4		135
Abb.: 260: Abplatzung/Feuchteschaden Decke		135
Abb.: 261: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	136
Abb.: 262: Abplatzung/Feuchteschaden an Wand 2		136
Abb.: 263: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	137
Abb.: 264: Feuchteschaden an Wand 3		137
Abb.: 265: Großer diagonaler Riss an Wand 3		137
Abb.: 266: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	138
Abb.: 267: Riss an Wand 2		138
Abb.: 268: Putzschäden an Wand 3		138
Abb.: 269: Abplatzung an Ecke v. Wand 3		138
Abb.: 270: große Abplatzung v. Wand 3		138
Abb.: 271: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	139
Abb.: 272: Feuchteschaden zw. Wand 4 u. Apsis		139
Abb.: 273: Riss im Boden		140
Abb.: 274: Riss in der Apsis am Gewölbe		140
Abb.: 275: Riss am Gewölbe		140
Abb.: 276: Riss an Wand 1		140
Abb.: 277: Weiterer Riss an Wand 1		140
Abb.: 278: Riss an Wand 2 (Mitte)		140
Abb.: 279: Riss an Wand 2 im unteren Bereich (rechts)		140
Abb.: 280: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH	141

	Nikolina Curic, BSc	
Abb.: 281: Grober Riss an Wand 3		141
Abb.: 282: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	142
Abb.: 283: Schaden Wand 3		
Abb.: 284: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	143
Abb.: 285: Schadensbild an Wand 2		143
Abb.: 286: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	144
Abb.: 287: Schaden an Wand 2		144
Abb.: 288: Stelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	145
Abb.: 289: Schadensbild an Ecke v. Wand 2 u. 3		145
Abb.: 290: „Priesterzimmer“ im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	146
Abb.: 291: Feuchteschaden an Decke		146
Abb.: 292: Schadensstelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	147
Abb.: 293: Riss in Ecke zw. Wand 4 u. 5		147
Abb.: 294: Riss in Ecke zw. Wand 4 u. 5 im unteren Bereich		147
Abb.: 295: Schadensstelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	148
Abb.: 296: Feuchteschaden an Wand 2		148
Abb.: 297: horizontaler Riss an Wand 2		148
Abb.: 298: vertikaler Riss zw. Wand 2 u. 3		148
Abb.: 299: Schadensbild SW-Ansicht im oberen Bereich		149
Abb.: 300: Schadensstelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	149
Abb.: 301: Schadensbild SW-Ansicht des Torbaus		150
Abb.: 302: Schadensstelle im Grundriss	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	150

Abb.: 303:	Schadensbild SO-Ansicht des Langbaus		151
Abb.: 304:	Schadensstelle im Grundriss (EG)	Plan-Quadrat Bestandsaufnahmen GmbH Nikolina Curic, BSc	151
Abb.: 305:	Schloss Klaus	Alfred Rucker, BSc	158
Abb.: 306:	Burg Rappottenstein	Alfred Rucker, BSc	158
Abb.: 307:	Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)		160
Abb.: 308:	Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)		161
Abb.: 309:	Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)		161
Abb.: 310:	Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)		162
Abb.: 311:	Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)		163
Abb.: 312:	Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)		163
Abb.: 313:	Kennzeichnung der neustrukturierten Räume im Grundriss (1:500)		164
Abb.: 314:	Bewegungsfläche von Menschen mit Rollstuhl	www.bauberufe.eu	168
Abb.: 315:	Bewegungsfläche im Sanitärraum mit Dusche für Menschen mit Rollstuhl	www.bauberufe.eu	168
Abb.: 316:	neue Erschließungszone R 2.01 (1:100) und Übersichtsplan (1:500)		169
Abb.: 317:	Personenaufzug in der NO-Ansicht (1:100)		170
Abb.: 318:	„Traumland 2“		172
Abb.: 319	„Traumland 1 & 2“ (1:200)		172
Abb.: 320:	„Therapieraum 1“ und barrierefreies Schlafzimmer f. Erwachsene im Grundriss (1:200)		173
Abb.: 321:	„Therapieraum 2, 3“ und die „Gemeinschaftsküche“ (1:200)		173
Abb.: 322:	„Therapieraum 3“		174
Abb.: 323:	„Gemeinschaftsraum“		174
Abb.: 324:	Verwaltung und Lager (1:200)		174
Abb.: 325:	„Schlafzimmer 1“ (1:200)		175
Abb.: 326:	„Lärchenboden 1“ (1:200)		175
Abb.: 327:	„Lärchenboden 2.1 und 2.2“ (1:200)		175
Abb.: 328:	„Personal-WG“ und Sanitärräume für Mädchen (1:200)		176
Abb.: 329:	Sanitärräume für Knaben (1:200)		176
Abb.: 330:	Barrierefreier Sanitärraum für Kinder (1:200)		176
Abb.: 331:	Grundriss, 2. Obergeschoß, 1:250		177
Abb.: 332:	Schnitt A-A, 2. Obergeschoß, 1:250 mit Übersichtsplan der Schnittführung (1:500)		178
Abb.: 333:	Schnitt B-B, 2. Obergeschoß, 1:250 mit Übersichtsplan der Schnittführung (1:500)		179

Abb.: 334: Lage der Burg im Schwarzplan, 1:5000 180

3.3. Anhang

Interview mit Gerald Frühauf, MBA

Es fand ein Gespräch zwischen Gerald Frühauf, MBA („GF“), dem Geschäftsführer der Burg Altpernstein und Nikolina Curic, BSc („NC“) am 4. Oktober 2016 statt.

NC: „Herr Frühauf, wer ist der Besitzer bzw. die Besitzerin der Burg Altpernstein?“
GF: *„Der Besitzer ist das Stift Kremsmünster. Pachten tut es die „katholische Jugend“ der Diözese Linz.“*

NC: „Welche Nutzungen bzw. zusätzlichen Nutzungen kann ich in die Burg miteinbeziehen, damit sie weiterhin durch öffentliche Mittel finanziert werden kann?“
GF: *„Die Burg soll weiterhin eine Herberge sein. Das Burgteam würde natürlich gerne noch auf der Burg tätig sein und daher brauchen wir ein Konzept, welches das jetzige Nützungsprogramm eventuell erweitert.“*

NC: „Wie aktiv soll die Burg sein, um weiterhin bestehen zu können?“
GF: „Am besten sollte sie weiterhin öffentlich genützt werden, daher wäre es meiner Meinung nach nicht vom Vorteil, wenn sie dann privat genützt wird oder in eine Art „Luxushotel“ umgebaut wird.“

NC: „Warum zieht die Diözese Linz aus?“
GF: „Die Sanierungskosten bzw. Erhaltungskosten sind zu hoch.“

NC: „Welche Nützungen sollten im Rahmen der Nützungserweiterung nicht enhalten sein?“
GF: „Wie gesagt, eine Art „Luxushotel“ in privater Nutzung wäre nicht vorteilhaft, sowie eine gänzliche Schließung ohne jeglicher Nutzung.“

NC: „Was wünscht sich das Burgteam für die Zukunft?“
GF: „Natürlich würden alle ihren aktuellen Job beibehalten und weiterhin mit viel Herzblut für die Burg tätig sein.“

Interview mit Ewald Lindinger, Bürgermeister von Micheldorf in Oberösterreich

Es fand ein Gespräch zwischen Ewald Lindinger („EL“), dem Bürgermeister von Micheldorf und Nikolina Curic („NC“) am 28. August 2016 statt.

NC: „Was wurde im Rahmen von neuen Nutzungsmöglichkeiten der Burg Altpernstein gemacht, seitdem Sie im Amt sind?“
EL: *„Ich vermute die Diözese hat nichts versucht. Ich habe versucht über die behördlichen Brandverhütungen bzw. Vorschriften zu diskutieren oder Lösungsmöglichkeiten zu suchen und die wurden aber von der Diözese nicht angenommen bzw. sämtliche Vorschläge in Bezug auf die Brandverhütung abgewiesen.“*

NC: „Können Sie mir sagen, welche Vorschläge von Ihnen genau gekommen sind?“
EL: *„Es gibt einige Vorschläge von Unternehmen aus der Region. Es fand ein „Crowdfunding“ statt. Es sollte private als auch öffentliche Beteiligungen geben. Da gibt es eine Handvoll Betreiber, die stark daran interessiert sind. Es gibt auch Interesse, die Burg Altpernstein in das „Sengsenschmiedmuseum“ einzubinden, das wird derzeit auch von der Gesellschaft der Landeskultur und Denkmalpflege überlegt. Die Gastronomie soll belebt werden. Da gibt es zwei verschiedene Ideen, von einer exquisiten Gastronomie mit Seminar- und Nächtigungsmöglichkeiten aber in einer kleineneren Anzahl. Oder die Gastronomie in einer herkömmlichen Art, wie man es von einer Burggastronomie zum Beispiel in Form eines Burgstüberl so erwartet, damit die Einheimischen und sonstigen Besucher dort einkehren können.“*

NC: „Wenn wir von der herkömmlichen Gastronomie sprechen, also dem Burgstüberl. Was sollte dann mit dem Rest des Gebäudes geschehen?“
EL: *„Die Diözese hat es in dem Sinne falsch gemacht, als sie die Öffnungszeiten aufgrund von den schlechten Einnahmen, auf das Wochenende eingegrenzt hat. Es ist ein falsches Signal, wenn ich glaube ich kann Gewinn erzielen, indem ich die Zeiten und das Angebot zurückschraube.“*

NC: „Welche Vereine der Umgebung könnten sich vorstellen künftig ihre Vorträge und Veranstaltungen in der Burg abzuhalten?“
EL: *„Die Musikschule ist ja schon im Schloss Neupernstein und die anderen kleinen Vereine könnten vielleicht nur einmal jährlich eine Veranstaltung auf der Burg abhalten. Der große traditionelle Windseglerverein, nun ja, was sollen sie oben Großartiges machen? Die haben schon ihre eigenen Besprechungsräume. Die Vereine haben selber kein Geld und leben selbst von Subventionen. Würde eher nicht funktionieren.“*

NC: „Warum kann die Gemeinde Micheldorf nicht die Burg erhalten?“
EL: *„Die Gemeinde leistet ihren Beitrag, aber erhalten kann sie sie nicht und es ist nicht die Aufgabe der Gemeinde ein Kulturdenkmal zu erhalten. Die Wasserversorgung kommt schon von uns, sowie die Abwasserentsorgung.“*